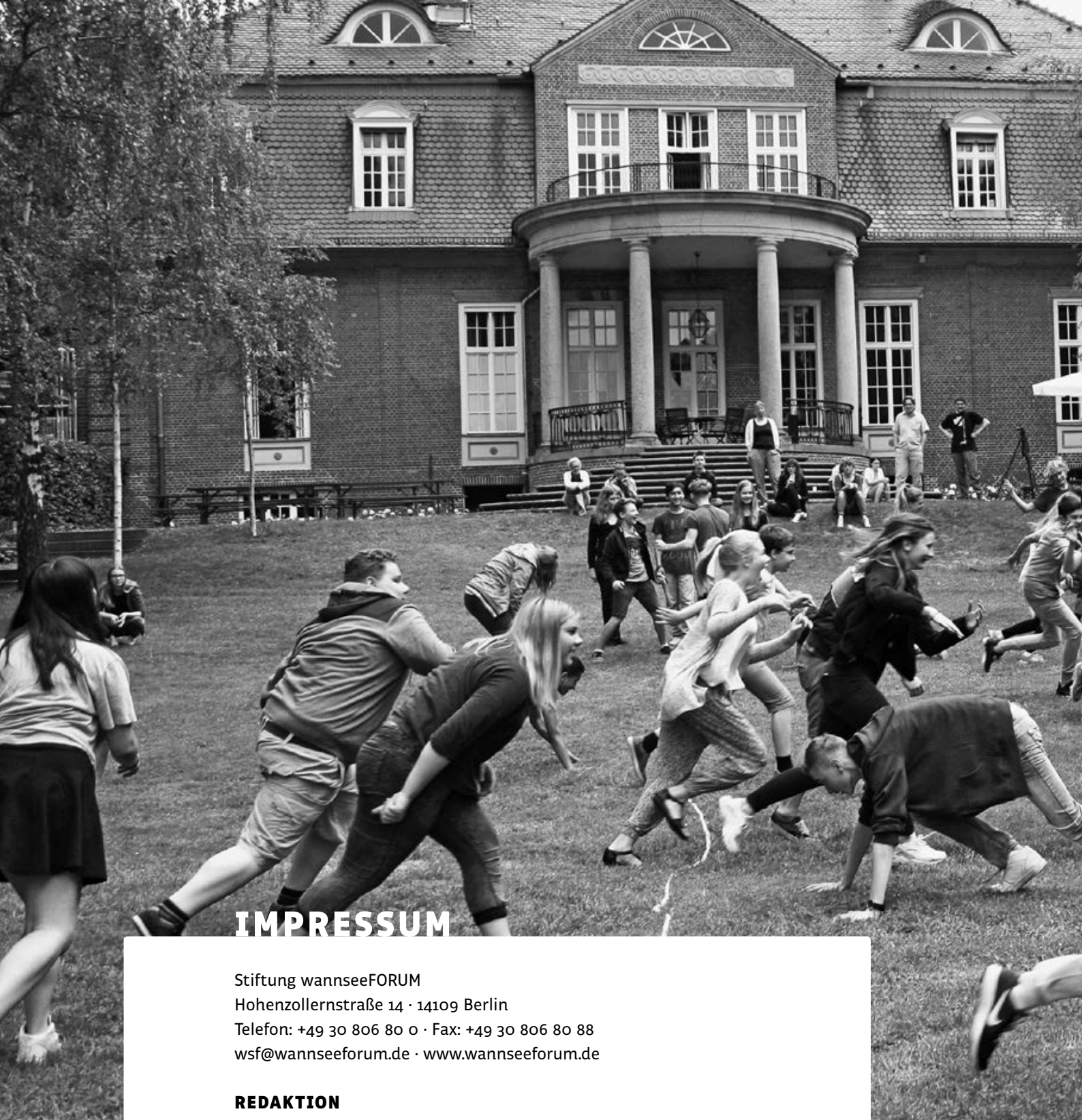




JAHRESBERICHT 2016



IMPRESSUM

Stiftung wannseeFORUM
Hohenzollernstraße 14 · 14109 Berlin
Telefon: +49 30 806 80 0 · Fax: +49 30 806 80 88
wsf@wannseeforum.de · www.wannseeforum.de

REDAKTION

Uta Denzin-v. Broich-Oppert

FOTO- UND BILDNACHWEIS

123_text

GESTALTUNG & HERSTELLUNG

www.pacificografik.de · Etienne Girardet & Jens Tenhaeff

JAHRESBERICHT 2016

INHALT

- 4 **BERICHT DES VORSTANDS** *Heinz Blumensath & Uta Denzin-v. Broich-Oppert*
15 **INTERVIEW MIT ROMAN FRÖHLICH**
16 **STANDORTBEWUSST UND DISKURSFÄHIG** *C. Wolfgang Müller*
18 **STIFTUNGSKAPITAL UND NACHHALTIGE WIRKUNG** *Natan Hogrebe*
20 **KONRADSHÖHE** *Uta Denzin-v. Broich-Oppert*
22 **GLOBALISIERUNG UND MEDIENKOMMUNIKATION** *Annette Ullrich*
26 **HEIMATEN** *Annette Ullrich*
28 **FACHTAG FRAUEN** *Sabine Behn, Gabriele Naundorf, Cillie Rentmeister*
32 **GEFLÜCHTETE, FLUCHT UND MIGRATION** *Lukas Macher*
38 **DAS THEMA IDENTITÄT(EN)** *Lukas Macher & Finn Sörje*
40 **16. PFINGSTAKADEMIE JUGENDBETEILIGUNG** *Finn Sörje*
48 **ICH DU WIR IHR SIE** *Lukas Macher*
52 **@CONNECTING: MEDIENSTADT BERLIN** *Annette Ullrich*
54 **GEMEINSAM AUF DEM WEG DURCH MEDIENWELTEN** *Annette Ullrich*
58 **PERSÖNLICHE WEITERENTWICKLUNG** *Georg Richard Scherzer*
60 **EINE HERBSTWOCHE IN DER GRÜNEN ZUKUNFTSSTADT** *Roman Fröhlich*
- DOKUMENTATION**
64 **Stiftungsvorstand, Kuratoriumsvorsitzende, Mitarbeiter_innen 2016**
66 **Gastdozent_innen 2016**
68 **Fördernde Institutionen und Kooperationspartner 2016**
70 **Teilnehmertage 2016**
72 **Seminare 2016**

BERICHT DES VORSTANDS

1951 BIS 2016 - 65 JAHRE EMANZIPATORISCHE AUSSERSCHULISCHE JUGENDBILDUNGSARBEIT

Im Jahresbericht 2015, der im Jubiläumsjahr erschien, hatten schon einige Beiträge einen Bezug auf die Geschichte des Wannseeheim für Jugendarbeit/wannseeFORUM/Stiftung wannseeFORUM. Da eine aktualisierte Dokumentation der Geschichte der Bildungsstätte für das Jahr 2017 geplant ist und zudem auf der Website nach und nach mehr Beiträge aus früheren Jahren/Jahrzehnten eingestellt werden, wird sich dieser Jahresbericht nicht schwerpunktmäßig mit der Geschichte des Hauses beschäftigen; er hebt allerdings zwei Themen hervor, die in all den Jahren/Jahrzehnten von herausragender Bedeutung für die Bildungsarbeit waren.

ZUM JUBILÄUMSJAHRE EIN JAHRESBERICHT MIT DEM THEMENSCHWERPUNKT KONZEPTION UND KOOPERATION

Die beiden Schlüsselbegriffe Konzeption und Kooperation sind in besonderer Weise geeignet, als Klammer 65 Jahre außerschulische Bildungsarbeit zu umfassen.

An der Gründungsidee, einen Beitrag zur Demokratisierung zu leisten und an dem Ziel der Arbeit, junge Menschen zu unterstützen, sich aktiv, kritisch und kreativ ins gesellschaftliche Leben einzubringen, hat sich über die Jahrzehnte nichts geändert. Dieses Ziel aber muss im Rahmen des gesellschaftlichen Wandels umgesetzt und notwendigerweise immer wieder neu interpretiert werden. Zentrale Umsetzungsidee war und ist dabei die Verbindung von politischer und kultureller Bildung. Jedes einzelne Seminarformat

aber muss jeweils neu konzipiert werden, stützt sich auf die umfassende Evaluation vergleichbarer Seminare, bezieht die Teilnehmenden ein, berücksichtigt die aktuellen gesellschaftlichen und jugendpolitischen Entwicklungen, vereinbart sich mit möglichen Kooperationspartnerinnen und -partnern.

DIE ZENTRALE BEDEUTUNG VON KOOPERATIONEN AUF REGIONALER, ÜBERREGIONALER UND EUROPÄISCHER EBENE FÜR DIE KONZEPTIONELLE WEITERENTWICKLUNG

Von Beginn an war das Wannseeheim für Jugendarbeit in ein dichtes Kooperationsnetz eingebunden, das Vertreterinnen und Vertreter aus der verbandlichen und behördlichen Jugendarbeit und aus anderen Bildungsinstitutionen umfasste. Der fachliche Diskurs erhielt früh - schon durch die Gründungsgeschichte bedingt - neben regionalen auch überregionale und internationale Impulse, allen voran anglo-amerikanische Erfahrungen aus Pädagogik und Bildungsarbeit. Die „Förderung internationaler Gesinnung“, und die „Förderung des internationalen Austauschs“ kam in die Vereinssatzung, dann später in die Stiftungssatzung und wurde über die Jahrzehnte durch viele spannende Projekte der Bildungsstätte mit Leben erfüllt. Der Beitrag von Prof. Dr. C. Wolfgang Müller greift einige dieser Aspekte auf.

Die überregionale Kooperation mit anderen Bildungsinstitutionen unter dem Dach des **Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten** hat in besonderer Weise die Arbeit des Wannseeheim für Jugendarbeit/wannseeFORUM über Jahrzehnte befruchtet; sie hat auch aktuell einen hohen Stellenwert: Die Leitungsebene und alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbei-



ter arbeiten im Arbeitskreis oder seinen Kommissionen mit. Auf Berliner Ebene ist die Mitgliedschaft im **Arbeitskreis Berliner Jugendbildungsstätten** hervorzuheben; neben dem fachlichen Austausch, neben Kooperationsprojekten werden hier nicht zuletzt auch gemeinsame Interessen gegenüber Politik und Senatsjugendressort formuliert. Die enge, durch Mitgliedschaft unter einem „Dach“ strukturierte Zusammenarbeit mit anderen Bildungsstätten ist eine wesentliche, kontinuierliche Quelle fachlicher Weiterentwicklung und neuer konzeptioneller Impulse für die Arbeit. Umso schmerzlicher ist es, wenn aus diesem Verbund Kooperationspartner verloren gehen. Besonders einschneidend war in der Vergangenheit für das Wannseeheim für Jugendarbeit die Schließung der Hessischen Jugendbildungsstätten und des Jugendhofs Dörnberg, mit denen es eine so fruchtbare, kreative Zusammenarbeit gab. Und aktuell ist die Schließung der verdi Jugendbildungsstätte Konradshöhe zu beklagen.

Auch außerhalb von AdB und ABJ gibt es unverzichtbare Kooperationen mit anderen Bildungsträgern. Um

nur einige zu nennen: 2016 haben wir mit 36 **Schulen** zusammengearbeitet. Kooperationsverträge gab es 2016 mit 12 Schulen. Mit der Kurt-Schwitters-Schule konnte eine neue Kooperationsschule gewonnen werden; sie wurde 2016 erstmals in das Mittelstufen-Seminar der Bettina-von-Arnim-Schule einbezogen, mit großem Erfolg. Sowohl die Teilnehmenden als auch die begleitenden Lehrkräfte profitierten von der Begegnung und Zusammenarbeit dieser beiden Schulen aus unterschiedlichen Bezirken und Milieuzusammenhängen. Die Kooperation wird 2017 fortgeführt.

Besonders hervorzuheben ist die langjährige Kooperation mit dem **Goethe Institut**. Hier ist das wannseeFORUM einerseits Lernort für die Feriensprachkurse des Goethe Instituts für Jugendliche aus aller Welt. Zum anderen gibt es einen Kooperationsvertrag mit dem Goethe Institut und der Nelson-Mandela-Schule über eine jährliche gemeinsame internationale Projektwerkstatt. Thema der Internationalen Projektwerkstatt 2016 war „Erde“; die Teilnehmenden beschäftigten sich unter anderem mit der Verantwortung der Spezies Mensch für den Fortbestand unseres



Planeten sowie mit der Unterteilung der Erdoberfläche in voneinander abgegrenzte Territorien.

2015 war eine Kooperation mit der **Roland-Berger-Stiftung** verabredet worden, die ab 2016 umgesetzt wird. Hier geht es um Ferienkurse für begabte Kinder/Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien aus dem ganzen Bundesgebiet.

Neben den traditionellen Kooperationen mit schulischen und außerschulischen Bildungsinstitutionen gab es auch neue Partner: Im **Willkommensbündnis für Flüchtlinge Steglitz-Zehlendorf** konnte 2016 ein Partner gefunden werden, mit dem sich auf bezirklicher Ebene Arbeit mit Geflüchteten realisieren lässt. Gemeinsam mit dem **Jugendamt des Bezirksamts Mitte** bereiteten wir einen Jugendaustausch mit Holon in Israel vor, der 2017 stattfindet. Bei den **über 50 Kooperationspartnern für das 16. jugendFORUM** waren bewährte Berlinweit wirkende Partner wie gangway e.V. und die Stiftung SPI, aber auch neue Initiativen und Projekte dabei. Auf Bundesebene konnten wir unter anderem erneut in der Stadtschülervertretung München einen verlässlichen Partner finden. Auf **europäischer Ebene** arbeiteten wir u. a. mit Trägern in Skandinavien, Bulgarien, Italien und der Türkei zusammen, um Jugendlichen aus sog. „bildungsfernen“ Schichten eine Teilnahme an Austausch in Berlin zu ermöglichen.



SCHWERPUNKTE POLITISCH-KULTURELLER BILDUNG IM WANNSEEFORUM 2016

Im Zentrum der Aktivitäten unserer Bildungsstätte standen auch im Berichtsjahr **Jugendliche und junge Erwachsene** aus Berlin. Weitere Formate wie Pfingstakademie, Schreibwerkstatt und Bilderbewegung können auch von Jugendlichen aus anderen Bundesländern besucht werden. Hinzu kamen zwei internationale Werkstätten im Sommer und im Herbst mit Teilnehmenden aus vielen europäischen Ländern.

Die Veranstaltungen mit Schülerinnen und Schülern aus Berlin umfassten 2016 vor allem Seminare für Jugendliche, die sich in der Schülervertretung, in Kinder- und Jugendparlamenten und als Schülerpatinnen und -paten engagieren. Wir boten während der Schulzeit vor allem Seminare zum Umgang mit Medien, aber auch künstlerische Werkstattseminare und Seminare zu Themen unserer Zeit wie Flucht und Migration oder Ernährung und Globalisierung an. Darüber hinaus gab es Ferienangebote: Dazu zählte z.B. das Seminar „Mach grün Camp Zukunftsstadt“ in dem die Teilnehmenden sich anhand von mehreren Werkstätten mit dem „greening“ von Berufen auseinandersetzten (vgl. Beitrag).

Neben den Seminaren für Schüler*innen gab es 2016 auch wieder Seminarangebote für **Multiplikatorin-**

nen und Multiplikatoren der Jugendarbeit/Jugendhilfe, für junge Erwachsene (z.B. Erzieher*innen) und für **Teilnehmende des freiwilligen sozialen Jahres**.

Bei allen Seminaren ist die Partizipation von Jugendlichen ein Leitgedanke unserer Arbeit. Mit unseren **internationalen Angeboten** wollen wir diesen Gedanken über die Grenzen Berlins hinaustragen: Jenen Jugendlichen, die aufgrund ihrer Herkunft meist keine Möglichkeit haben, an internationalen Austauschprogrammen teilzuhaben, konnten wir das zum Beispiel bei unserer Herbstwerkstatt ermöglichen.

Im Mittelpunkt unserer Seminare steht die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenswelt. Ausgangspunkt unserer Kurse ist der Alltag, in dem sich unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer bewegen. Erfahrungen und Lebensrealitäten werden aufgegriffen, interpretiert und kritisch reflektiert. So entstehen Räume, die sich durch das Verständnis und die Wertschätzung füreinander auszeichnen. Voraussetzung für wechselseitige Lernprozesse ist ein konstruktiver Umgang mit Konflikten und unterschiedlichen Meinungen; den fördern wir durch das Werkstattprinzip, durch zielorientiertes Arbeiten und durch unsere Kombination aus politischer und kultureller Bildung. Tanz, Ton, Theater, Video, Musik, Kunstwerke - hier Ergebnisse zu schaffen und zu präsentieren führt neben der Erweiterung kognitiver Fähigkeiten zur erheblichen Steigerung sozialer, kommunikativer und emotionaler Kompetenz.

DIE ARBEIT IN DEN FACHBEREICHEN UND BEISPIELE KONZEPTIONELLER WEITERENTWICKLUNG

Die pädagogische Arbeit war auch 2016 in Fachbereichen organisiert: Fachbereich Politische Bildung (koordiniert durch Finn Sörje); Fachbereich Kulturelle Bildung und Internationaler Austausch (koordiniert durch Lukas Macher) und Fachbereich Neue Medien (koordiniert durch Annette Ullrich).

Aus allen Fachbereichen werden - wie immer - Arbeitsbeispiele im Jahresbericht vorgestellt. Alle Fachbereichsleitungen sind u.a. Mitglieder in Kommissionen des Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten,

führen gemeinsame Projekte mit unterschiedlichen Projektpartnern durch und arbeiten in den von ihnen verantworteten Seminaren mit freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen. Der Pädagogische Leiter, Roman Fröhlich, führt neben Leitungsaufgaben auch Projekte und Seminare durch. Er bringt wie alle pädagogischen Leitungen zuvor neue Ideen - insbesondere im Bereich politisch-historische Bildung - in die Arbeit der Bildungsstätte ein. Er vertritt im Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten die Stiftung wannseeFORUM.

Aus der Fülle der Erfahrungen und Impulse resultiert im gemeinsamen fachlichen Diskurs die kontinuierliche konzeptionelle Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit der Stiftung wannseeFORUM in allen Fachbereichen. Um einige aktuelle Beispiele zu nennen:

Im Rahmen von Kooperation und Vernetzung nahm das wannseeFORUM über den Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB) am Bundesmodellprogramm „Politische Jugendbildung“ teil. Die Leiterin des Fachbereichs Neue Medien war darin als Koordinatorin der AdB-Projektgruppe **„Globalisierung und Medienkommunikation“** tätig. 2016 endete das 2011 gestartete Bundesmodellprogramm. Aus der Auswertung wurden Erkenntnisse zur Konzeption, Durchführung und Evaluation von Seminaren der politischen Bildung gezogen und auf ihre bundesweite Übertragbarkeit geprüft. Wegen der aktuellen, bundesweiten Relevanz werden mit Zustimmung des AdB zwei Artikel aus dem Abschlussbericht 2016 der Projektgruppe in diesem Jahresbericht aufgenommen: Eine Kurzfassung der Ergebnisse und ein Artikel von Frau Annette Ullrich, der die Arbeit mit dem Begriff „Heimat“ in der globalisierten Mediengesellschaft darstellt.

Die Mitarbeit im Bundesmodellprogramm „Politische Jugendbildung“ brachte insgesamt viele neue Impulse. So entstanden neue Ansätze für die politische Bildung in dem Themenfeld „Globalisierung und Medienkommunikation“ u.a. in Seminaren zu „Gesellschaft X.o: Alles vernetzt?“ mit Berliner Auszubildenden und „Wie wir leben wollen - Zukunftsszenarien: Heute das Morgen denken“ mit Erzieher*innen. Dabei ging es um die Auseinandersetzung mit der di-

UNSER WIR



gitalen Revolution und ihren Auswirkungen auf die demokratische Gesellschaft in einer globalisierten Welt, um neue gesellschaftliche Wertediskurse, um die Notwendigkeit der Aushandlung von Spielregeln bei der Anwendung von Technikinnovationen. In diesem Themenfeld sind alle Beteiligten Lernende. Ob Teilnehmende oder Durchführende, für alle findet vor dem Hintergrund der durch die Digitalisierung ausgelösten großen Umbrüche und Wertediskurse ein Aushandlungsprozess statt, in dem sich auch die Teilnehmenden als aktiv Mitgestaltende begreifen müssen und dies durch Seminare der politischen Bildung lernen und erproben können.

Aus der Erfahrung dieser und weiterer Seminare entwickelte der Fachbereich Neue Medien einen **Antrag für das Programm „Politische Jugendbildung im AdB“ 2017 bis 2022** in dem - neu ausgeschrieben - Themenfeld „Digitale Medien und Demokratie“. Die Konzeption des wannseeFORUM zum Thema „Lernen und Teilhabe in der digitalen Demokratie“ wurde für die Durchführung ab 2017 angenommen. In die dort ausgeführten Themenfelder „Digitale Selbst- und Fremdbestimmung“, „Mediensysteme, Debattenkultur und digitale Teilhabe“ sowie „Identitätsbildung & Wertediskurs“ flossen Erkenntnisse aus der Durchführung von Seminaren in 2016 ein.

Die Themen Vielfalt und „Identität(en)“ spielten im Berichtszeitraum in mehreren Seminaren fachbereichsübergreifend eine zentrale Rolle. Nach einem Einleitungsbeitrag von Lukas Macher und Finn Sörje zum Thema „Identität(en)“ wird im Jahresbericht dargestellt, wie dieses Thema in der Pfingstakademie und in zwei künstlerischen Werkstätten (mit jungen Teilnehmenden des Freiwilligen Sozialen Jahr/Kultur und mit Schülerinnen und Schülern einer 8. Klasse der Spandauer Carlo-Schmid-Schule) erarbeitet wurde.

Kulturelle Bildung hat das Potential, Menschen, die sich üblicherweise nicht begegnen oder sogar aktiv aus dem Weg gehen würden, miteinander in Verbindung zu bringen und zu gemeinsamem Tun „anzustiften“. Dieses Potential, vor allem auch die non verbalen Ausdrucksmöglichkeiten in künstlerischen Werkstätten sind insbesondere beim **Themenbereich Flucht und Migration** hilfreich. An beiden im Jahr 2016 durchgeführten **multilateralen Jugendbegegnungen** nahmen jugendliche Geflüchtete teil. Beim „International Summer Workshop 2016: Family matters!“ arbeiteten - neben jungen Geflüchteten - Jugendliche aus Deutschland, Polen, Tschechien, Spanien und Italien zum Thema Familie. Mit dem Thema „Bridges and Borders“ stellte die internationale Herbstwerkstatt im Oktober 2016 in Kooperation mit dem Kreuzberger Circus Schatzinsel (mit Jugendlichen aus Deutschland, Norwegen, Bulgarien, Italien,

der Türkei und darüber hinaus) die Themen Migration und interkulturelle Begegnung explizit ins Zentrum. Konzeptionelle Schlussfolgerungen für die Praxis Internationaler Jugendbegegnungen im wannseeFORUM zum Themenkreis Flucht und Migration sind in dem Beitrag von Lukas Macher zu lesen.

Gleichfalls zum Themenbereich Flucht und Migration wurden im Fachbereich Politische Bildung in Kooperation mit „grenzgänger / forschung & training“ drei Seminarformate entwickelt: Zum Auftakt erfolgte die Auseinandersetzung mit „Fluchtgeschichte(n)“; im zweiten Seminar wurde über „Fluchtursachen“ gearbeitet; den Abschluss bildete das Seminar „Ankommen und Aufnahme - Fragen an die Einwanderungsgesellschaft“. Als zusätzlicher Kooperationspartner konnte für das letztgenannte Seminar die VHS City West gewonnen werden. Es war eines von sechs bundesweit über den Deutschen Volkshochschul-Verband (DVV) ausgeschriebenen Seminaren im Sonderprojekt „Migration und Asyl in Europa“. Die Ergebnispräsentation, zu der neben den Schüler_innen und Lehrer_innen der Louise-Schroeder-Schule auch die Bezirksstadträtin für Weiterbildung und Kultur, Dagmar König, sowie weitere Gäste eingeladen waren, fand am 17.06.16 im Festsaal des Rathaus Charlottenburg statt. Zugleich bildet die Präsentation den Abschluss dieser dreiteiligen Seminarreihe „Flucht und Migration“ mit dem gesamten 11. Jahrgang der Louise-Schroeder-Schule.

Ein Fachtag für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zum Thema „Frauen und Kinder zuerst? Flüchtlingspolitik und Geschlechterdemokratie in Deutschland“ lenkte den Blick auf die im gesellschaftlichen Diskurs vernachlässigte Situation der geflüchteten Frauen (vgl. Beitrag).

Das wannseeFORUM engagierte sich 2016 auch wieder im Berliner Netzwerk zur Unterstützung von **Schülervertretungsarbeit**. Zusammen mit den Partnerinstitutionen im Netzwerk konnten zwei landesweite SV-Kongresse organisiert, sowie Bildungsmaterialien erarbeitet und zur Verfügung gestellt werden. Gemeinsam mit unserem Kooperationspartner, der Friedrich-Ebert-Stiftung, konnten erneut viele Fortbildungen für Schülervertreter*innen realisiert werden,

die dadurch in ihrer Arbeit unterstützt werden konnten. Gleichzeitig wurden durch die Zusammenarbeit Synergie-Effekte erprobt: Während das wannseeFORUM auf seine langjährige Expertise in der Verbindung von kultureller Bildung und politischer Bildung zurückgreifen kann, bringt die Friedrich-Ebert-Stiftung die „klassische“ Konzeptarbeit und Methoden-Vermittlung ein. Beide Formate beziehen sich aufeinander und sprechen unterschiedliche Bedürfnisse und Entwicklungsphasen der SV-Arbeit an, so dass die Schulen von beiden Angeboten profitieren. Nicht nur die Schulen, auch unser Team konnte aus den Erfahrungen beider Formate schöpfen und best-practice-Erfahrungen weitergeben.

In der **Arbeit mit Schülerpatinnen und Schülerpaten** haben wir 2016 eine Erweiterung unseres Angebots vorgenommen um die Willkommenskultur an den beteiligten Schulen zu stärken. Die Berliner Schulpolitik sieht vor, dass Kinder und Jugendliche aus Willkommensklassen auch in das Schulleben integriert werden sollen. Im Schulalltag kommen die Schüler*innen aus Willkommens- und Regelklassen jedoch häufig kaum miteinander in Kontakt. Neben unterschiedlichen Unterrichtszeiten und -orten spielen auch Sprach- und Verständigungsprobleme eine Rolle. Vor diesem Hintergrund wollen wir mit dem neu entwickelten Seminar dazu beitragen, den Zusammenhalt zwischen Regel- und Willkommensklassen an den Schulen zu fördern. Ziel ist es, die beteiligten Schulen zu unterstützen, ein Modell für Schülerpatinnen und -paten zu etablieren, das sich dieser Aufgabe annimmt.

Das Berliner jugendFORUM ist eines der Projekte, in das alle Bereiche des Hauses - Pädagogik, Verwaltung, Haustechnik und Hauswirtschaft - einbezogen sind. Das 16. jugendFORUM fand erstmals open air im Sommer vor der Berlin-Wahl statt. Das weiterentwickelte Konzept aus zentraler Bühne, Diskussionszelten, rund 30 Aktionsständen und Hang-out erwies sich in weiten Teilen als erfolgreich. Über 50 Institutionen, Projekte und Initiativen arbeiteten mit dem wannseeFORUM zusammen. Insgesamt konnten rund 600 Teilnehmende gezählt werden, die sich zu unterschiedlichen Themen mit Politikerinnen und Politikern austauschten. Eine Runde mit den Spitzenkandidatinnen

und -kandidaten der im Berliner Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien, moderiert von Jugendlichen, bildete den Schlusspunkt 16. jugendFORUMS.

Durch die jahrzehntelange fachliche Erfahrung, durch sorgfältige Evaluation der Arbeit, ständige konzeptionelle Weiterentwicklung und nicht zuletzt durch die inhaltlichen, innovativen und methodisch-kreativen Möglichkeiten, die die emanzipatorische, partizipative und inklusive Verknüpfung von politischer und kultureller Bildung bieten, hat der pädagogische Bereich des wannseeFORUM einen **außerordentlich hohen Qualitätsstandard** erreicht. So profitiert die Bildungsstätte nicht einseitig von der Kooperation mit anderen Institutionen, sondern stellt ihrerseits ihre Expertise anderen bei Fachtagungen und Projekten und durch die Gremienmitarbeit zur Verfügung.

Mitgliedschaft in Gremien: Die Stiftung wannseeFORUM ist Mitglied im Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V. (AdB); im Arbeitskreis Berliner Jugendbildungsstätten (ABJ); im Bundesverband deutscher Stiftungen; in der LAG Medienarbeit und in der Landesvereinigung kulturelle Jugendbildung e.V. (LKJ).

ENGAGEMENT UND MITARBEIT

Der Erfolg der Bildungsstätte war immer vor allem Resultat des Engagements der angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Bereichen und des ehrenamtlichen Vorstands und der Vereins-/ bzw. Kuratoriumsmitglieder. Der Vorstand hat daher auch 2016 eine Personalplanung fortgeführt, die so weit wie möglich auf eigene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzt, statt auf Vergabe an Fremdfirmen oder Beschäftigung von Aushilfskräften. Diesen Überlegungen folgend (und nach einer Kostenkalkulation für eine externe Gartenfirma) entschieden wir uns, im Bereich Haustechnik ab 01.04.2016 Ingo Wilhelm für den Garten einzustellen. Diese 60 % Stelle wird aufgrund der Reduzierung der Arbeitszeit des langjährigen Haustechnikers Herrn Martin Lange von 100% auf 80% fast vollkommen ausgeglichen. Bestätigung für diese Entscheidung, die große unter Denkmalschutz stehende Gartenanlage kontinuierlich und nicht durch „einmalige“ Aktionen durch eine externe Firma zu pflegen, bekam wir von einem ehemaligen Mitarbeiter der Landesdenkmalamt Berlin, der während

eines Besuches am Tag des offenen Denkmals den Zustand des Gartens sehr lobte.

Im Pädagogischen Team stand nach einer Elternzeit 2015-2016 Finn Sörje dem wannseeFORUM wieder mit einer vollen Stelle zur Verfügung. Alina Voinea schied zu unserem Bedauern aus; sie nahm ab 01.09.2016 eine neue berufliche Herausforderung an.

Ab September 2016 ist die Stiftung wannseeFORUM wieder **Einsatzstelle für den Bundesfreiwilligendienst/Freiwilliges Jahr Beteiligung**. Diesmal vergaben wir den Platz an Richard Scherzer, der bereits über Arbeitserfahrungen im Bereich Jugendpartizipation verfügte.

Im Bereich Hauswirtschaft hat unser langjähriger Küchenleiter Daniel Trantow wegen seines Wegzugs aus Berlin zum 29.02.2016 die Stiftung wannseeFORUM verlassen. Die Stelle des Küchenleiters wird jetzt von Thorsten Mertens ausgefüllt; stellvertretender Küchenleiter ist Stefan Zimmermann.

Neu in der Reinigung fingen 2016 Harjo Papke und Patricia Smith an; beide Stellen sind 80% Stellen.

Der Vorstand hatte seit dem Frühjahr 2014 bis Anfang 2016 zusätzlich zur Vorstandsarbeit die Geschäftsführung der Stiftung wannseeFORUM übernommen; diese Geschäftsführungsarbeit konnte durch die Einstellung eines Pädagogischen Leiters am 15. Januar 2016 beendet werden.

Mit der Einstellung eines Pädagogischen Leiters konnte auch die neue Leitungsstruktur einer **Doppelspitze von Pädagogischer Leitung, Roman Fröhlich, und Verwaltungsleitung, Alena Salsa**, umgesetzt werden; die Entscheidung für eine neue Leitungsstruktur war Ergebnis des federführend von Prof. Dr. Müller geleiteten Organisationsentwicklungsprozesses.

Mit der Wahl von Gabriela Lamche im April 2016 war dann der Vorstand wieder komplett.

ÖFFENTLICHKEITARBEIT

2016 wurde weiter in Umfang und Qualität der öffentlichen Darstellung des wannseeFORUMs investiert:



So wurde die Präsentation online aktualisiert; wo erforderlich, neue Fotos von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und von Vorstandsmitgliedern eingestellt; neue Mappen und Briefbögen mit unserem behutsam modernisierten Schriftzug und Logo (auch online) herausgegeben. Eine Online-Spendenbox dient dazu, recht komfortabel über einen Spendenbutton Spenden tätigen zu können; sie wird zunächst probeweise für ein Jahr eingeführt.

Wir waren im April 2016 wieder mit einem Stand auf dem Berliner Stiftungstag präsent. Die Beteiligung am Tag des offenen Denkmals öffnet das Haus für Berliner*innen und ihre Gäste. Auch hier ergeben sich nützliche Kontakte und nicht zuletzt profitiert unsere Spendenbox. Wir beteiligten uns an Fachveranstaltungen, etwa bei der Großveranstaltung „Demokratiefest“ der Landeszentrale für Politische Bildung Berlin im Mai 2016. Oder im Dezember 2016 bei der Jahrestagung der Transferstelle für politische Bildung „Wie geht’s? Wenig erreichte Zielgruppen der politischen Bildung - Zugangsmöglichkeiten“ in der Landeszentrale für politische Bildung.

Die pädagogischen Mitarbeiter*innen veröffentlichen von Zeit zu Zeit Ideen und Erfahrungen in der Fachzeitschrift „Außerschulische Bildung“ des Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten. Im „infodienst - Das Magazin für Kulturelle Bildung“ (Ausgabe April 2016) erschien zudem ein Fachbeitrag zum Konzept der Verbindung von politischer und kultureller Bildung im wannseeFORUM.

Besonders wichtig und effektiv aber ist es, direkte Einblicke in Arbeitsprozesse und Seminarergebnisse zu ermöglichen. Kooperationspartner, Lehrer*innen und Eltern, Freundinnen und Freunde und Mitschüler*innen der jugendlichen Teilnehmenden können sich durch Live - bzw. Onlinepräsentationen informieren.

EIN ENSEMBLE UNTER DENKMALSCHUTZ - VON DER DAUERAUFGABE BAULICHER UNTERHALTUNG

Vier Häuser (Landhaus, Bettentrakt, Kutscherhaus und Atrium) in einem denkmalgeschützten Park an einem See gelegen - da gibt es kaum Zeiten ohne Sanierungs- und Investitionsbedarf.

Die größten Sanierungsmaßnahmen des Jahres 2016 waren eine geplante und eine unerwartete Renovierungsmaßnahme. So wurde die Fassade des Landhauses neu gemacht und die Terrasse im Anbau des Landhauses, die wegen eines größeren Wasserschadens auch benachbarte Räume beschädigte, neu betoniert und ausgelegt.

Der im Jahre 2014 und 2015 ermittelte Sanierungsbedarf des Landhauses und des Atriums wurde 2016 weiter abgearbeitet. Die Armaturen der Duschen des Landhauses konnten erneuert werden. Der blaue Salon des Atriums bekam eine abschließbare Tür und wurde neu eingerichtet; er kann seitdem multifunktional als Seminar- und Aufenthaltsraum genutzt und dadurch gut vermietet werden.

Auch im Jahr 2016 verfolgten wir die Umstellung auf LED-Beleuchtung in nun fast allen Räumen. Sie wird 2017 abgeschlossen werden können und in den kommenden Jahren eine erhebliche Stromkostensparnis bringen.

Die Ausstattung des Kaminsaaals und einzelner Seminarräume mit brandschutzsicheren Vorhängen zählt ebenfalls zu den - die Sicherheit und das Erscheinungsbild gleichermaßen berücksichtigen - Verbesserungen des Hauses.

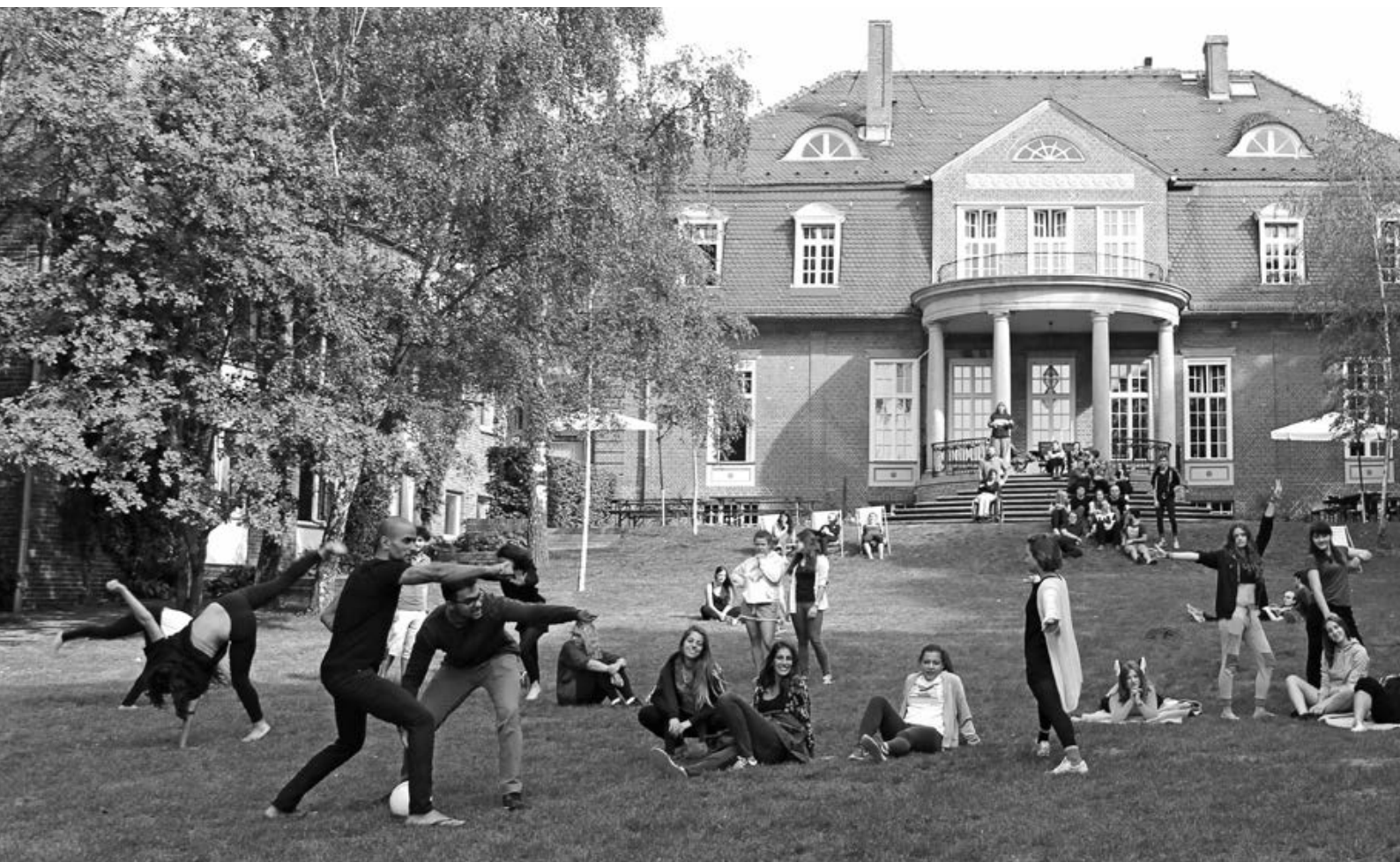
Dem Garten bekommt die kontinuierliche Pflege durch einen Mitarbeiter mit dem „grünen Daumen“ gut. 2016 konnte endlich auch ein Baumkataster für die bessere Planung der Pflege und „Verarztung“ der Bäume angelegt werden.

Eine Reihe notwendiger Investitionen musste aber leider wegen die unsere Möglichkeiten übersteigenden Kosten auf die Folgejahre zurückgestellt werden.

FINANZIELLE ENTWICKLUNG

Die Einnahmen aus Vermietung haben sich im Jahre 2016 weiter stabilisiert. Positiv auf die Einnahmesituation wirkte die Erhöhung der Projektzuwendungen, die 225.000 € erreicht hat, und die Erhöhung der Grundförderung 2016 seitens der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft um weitere 6.000 €. Die hohen Investitionen und Sanierungsmaßnahmen konnten in dem Berichtsjahr noch über die Rücklagen aufgefangen werden.

Allerdings: Trotz all unserer Bemühungen steigen die Instandhaltungs- und erforderlichen Investitionskosten voraussehbar weiter. Erforderliche, aber auch besonders teure Maßnahmen zu verschieben, wird nicht genügen. Wir werden hier zunehmend auf Zuwendungen Dritter angewiesen sein. Deren Akquise erfordert insbesondere auch das Engagement von Vorstands- und Kuratoriumsmitgliedern.



EIN GROSSER DANK UND EIN KURZER AUSBLICK

Wir hatten allen Anlass, 2016 den 65. Jahrestag unserer Gründung als Verein „Wannseeheim für Jugendarbeit e.V.“ mit Stolz auf die hier geleistete Bildungsarbeit zu feiern. Auch in diesem Jubiläumsjahr ist wieder eine hervorragende Arbeit geleistet worden, wurden Bildungserlebnisse angeboten, Konzepte und Seminarformate erprobt und weiterentwickelt. Unser Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in den unterschiedlichen Bereichen der Bildungsstätte einen hervorragenden Job machten. Wir danken den vielen engagierten freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ohne deren Hilfe die Arbeit nicht zu stemmen wäre. Und wir haben allen Anlass, den vielen Förderstellen, Organisationen, Initiativen und einzelnen Persönlichkeiten, die unsere Arbeit unterstützten, herzlich zu danken. Dabei gilt ein besonderer Dank der Senatsjugendverwaltung, die uns gerade



in dieser ersten „Amtsperiode“ als Stiftung eine konstruktive Gesprächspartnerin und Unterstützerin bei unserem Organisationsentwicklungsprozess war.

Für das Seminarjahr 2017 sind - unterstützt durch den Fachbereich Politische Bildung - eine Reihe spannender neuer Projekte vorbereitet, etwa ein trinationaler Jugendaustausch aus Anlass der Befreiungsfeier des ehemaligen KZ Mauthausen 2017, ein erstmals stattfindender Jugend-Austausch mit Israel, ein politisch-kulturelles Projekt mit dem Anne-Frank-Haus in Amsterdam. Insgesamt wollen wir im Bereich politische Bildung neben den vorhandenen Formaten das Konzept des „Globalen Lernens“ stärken, besonders notwendig in Zeiten des zunehmenden Nationalismus.

Das im Fachbereich Neue Medien 2016 entwickelte weiterführende Konzept der Medienbildung hat uns abermals die Bewilligung einer Jugendbildungsreferentin-Stelle des AdB (für die Programmphase 2017-2022) gebracht.

Die Werkstätten und Projekte des Fachbereichs Kulturelle Bildung und Internationaler Austausch beweisen immer wieder und besonders aktuell auch in der Arbeit mit jungen Geflüchteten, wie tragend das Prinzip der Verknüpfung von politisch-kultureller Bildung über die Jahrzehnte ist.

Es wäre ideal, wenn wir über die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Bildungsarbeit ähnlich positiv berichten könnten. Tatsächlich aber ist Förderung sehr viel schwieriger geworden. Insgesamt erhalten die außerschulischen Jugendbildungsstätten in Berlin zu wenig öffentliche Unterstützung bei wachsenden Problemlagen. Es ist zu hoffen, dass das ambitionierte Vorhaben der neuen Koalition, 2018 ein Berliner Jugendförderungsgesetz vorzulegen, Erfolg hat und im ausreichenden Maß die außerschulische Jugendbildung berücksichtigt.

Im Dezember 2016 haben wir die ersten fünf Jahre unserer Stiftung abgeschlossen. Wir hoffen, dass die strukturellen Maßnahmen, die wir ergriffen und etabliert haben, eine positive Weiterentwicklung unserer Stiftung sichern.

Dr. Wolfram Klüber, Wirtschaftsprüfer

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Ich habe den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung der
Stiftung wannseeFORUM, Berlin

für das Geschäftsjahr vom 01.01. bis 31.12.2016 geprüft. Durch § 8 StifG Bln. wurde der Prüfungsgegenstand erweitert. Die Prüfung erstreckt sich daher auch auf die Erhaltung des Stiftungsvermögens und die satzungsgemäße Verwendung der Erträge des Stiftungsvermögens und der sonstigen Stiftungsmittel. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften (und den ergänzenden Regelungen in der Satzung) liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Stiftung. Meine Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von mir durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung sowie über den erweiterten Prüfungsgegenstand abzugeben.

Ich habe meine Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB und § 8 StifG Bln. unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden und dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob die Anforderungen, die sich aus der Erweiterung des Prüfungsgegenstandes nach § 8 StifG Bln. ergeben, erfüllt wurden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Stiftung sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Ich bin der Auffassung, dass meine Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für meine Beurteilung bildet.

Meine Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach meiner Überzeugung vermittelt der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftung.

Die Prüfung der Erhaltung des Stiftungsvermögens und der satzungsgemäßen Verwendung der Erträge des Stiftungsvermögens und der sonstigen Stiftungsmittel nach § 8 StifG Bln. hat keine Einwendungen ergeben.

Berlin, den 10. April 2017

Dr. Wolfram Klüber
Wirtschaftsprüfer



„WIR WÜNSCHEN UNS, DASS ES MINDESTENS SO WEITERGEHT!“

Interview mit Roman Fröhlich, im Rahmen des Festaktes
„30 Jahre Europäische Zusammenarbeit in der Bildung“ vom 27.01.2017

JUGEND für Europa: *Herr Fröhlich, was gibt es aus der Jugendsicht zu feiern?*

Roman Fröhlich: Für uns im wannseeFORUM gibt es zu feiern, dass wir Dank Erasmus+ schon seit mehreren Jahren die Möglichkeit haben, internationale Jugendbegegnungen mit Jugendlichen aus fünf Ländern der EU zu realisieren. Als Jugendbildungsstätte ist es uns besonders wichtig, dass Jugendliche nicht allein, sondern mit ihrer Peer-Group kommen. Unsere Methoden und Arrangements sind recht fordernd. Es wird ein kreativer Prozess angestoßen, der sehr partizipativ ist. Ausgehend von Oberthemen werden die Jugendlichen angeregt einen Weg zu finden, ihre Anliegen künstlerisch auszudrücken und dabei den politischen Diskurs mit im Fokus haben. Das ist ein Prozess, der nur möglich ist, wenn man sich darauf einlässt. Dann ist auch das Ergebnis entsprechend. Die Jugendlichen sind ehrgeizig, sie möchten gerne ein tolles Ergebnis sehen, das sie dann zum Abschluss einer Begegnungswoche präsentieren, was bei uns Teil des Ansatzes ist. Und die Jugendlichen können sich diesen Anforderungen umso besser stellen, je mehr Freunde sie mit dabei haben und je mehr Freunde von Anderen dazukommen. Gemeinsam schaffen die Gruppen dann ganz Fantastisches. Die Jugendlichen können bei uns eine ganz besondere Woche erleben, in der sie kulturelle und politische Bildung verknüpfen.

JfE: *Jetzt gibt es ab diesem Jahr erheblich mehr Mittel im Jugendprogramm. Wird Sie das dazu motivieren, mehr zu machen?*

RF: Ideen hätten wir! Wir sind in diesem Jahr im Rahmen des Strukturierten Dialogs aktiv. Wir organisieren schon seit 2001 das Berliner JugendFORUM, bei

dem Jugendliche mit Politikern und Politikerinnen aus dem Abgeordnetenhaus ins Gespräch kommen. In diesem Jahr gibt es wegen der Bundestagswahl auch ein kleines Bundes- JugendFORUM beim Berliner JugendFORUM. Für dieses Gesamtprojekt haben wir eine Förderung über den Strukturierten Dialog erhalten. Wir könnten uns gut vorstellen, den Dialog in Zukunft auszuweiten und auch auf die europäische Ebene zu heben.

JfE: *Haben Sie Wünsche an die weitere Entwicklung des Programms nach 2020?*

RF: Wir wünschen uns, dass es mindestens so weitergeht, damit wir nach wie vor die Möglichkeit haben, die Projekte, die wir uns ausdenken, in denen wir Erfahrung haben und mit denen wir auch Erfolg haben, weiter voranzutreiben und vielleicht noch ein bisschen mehr gefördert werden. Wir brauchen weiterhin ein Programm, das nicht ausschließlich auf die Förderung von Beschäftigungsfähigkeit zielt. Beschäftigung ist bei uns dann ein Thema, wenn es den Jugendlichen darum geht zu fragen, wie geht es weiter mit mir und meiner Zukunft, wenn sie sich das Thema selbst ausgesucht haben. Auch bei Gesprächen mit Politikerinnen und Politikern kann die Erwerbsbiografie eine Rolle spielen. Und natürlich werden bei uns Eigenschaften vermittelt, die man später auch für das Berufsleben brauchen kann. Aber für uns liegt der Fokus immer auf dem Projekt und den Teilnehmenden. Sie entscheiden, was gemacht wird, nicht wir und bei Bedarf gibt es Unterstützung.

(Das Interview führte Dr. Helle Becker im Auftrag von JUGEND für Europa; <https://www.jugendfuereuropa.de/news/10458-wir-w-nschen-uns-dass-es-mindestens-so-weitergeht/>)

C. Wolfgang Müller

STANDORTBEWUSST UND DISKURSFÄHIG

Das, was wir heute allgemein gesprochen unter „politischer Bildung der jungen Generation“ verstehen, verdanken wir den Bemühungen alliierter Besatzer am Ende des Weltkrieges, die die nationalsozialistische Herrschaft über Deutschland zerbrachen. Die britischen Besatzungsoffiziere Berlins setzten 1945 auf die Wiederbelebung des Erbes deutscher Jugendbewegungen, welche die Reformpädagogik beeinflusst hatten und die Gruppenpädagogik erfanden. Sie unterstützten das „Haus am Rupenhorn“ als Bildungsstätte der im Landesjugendring zusammengeschlossenen Jugendverbände, zu denen damals auch die von der Sowjetmacht gegründete „Freie Deutsche Jugend“ (FDJ) gehörte. Die Amerikaner erinnerten sich an ihre überparteiliche, aber von Erwachsenen dominierte erlebnisorientierte „Freizeitpädagogik“ aus den vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts und setzten auf die gesellige soziale Kommunikation unter Gleichaltrigen und die Verbindung von kultureller Tätigkeit und sozialem Engagement. Darauf konnte sich das Camp am Wannsee, das spätere Wannseeheim für Jugendarbeit und das heutige „wannseeFORUM“ als bürgerschaftliche Stiftung berufen.

Heute, 70 Jahre später, hat sich das Konzept einer, die politischen Lager übergreifenden politisch-ästhetischen Bildung der jungen Generation weitgehend durchgesetzt. Nicht mehr starres Beharren auf einer Einfalt, sondern neugieriges Erkunden einer Vielfalt scheint angesagt - auch wenn die Orientierung an dieser Vielfalt manchmal zu prinzipienarmer Beliebigkeit führt.



Die internationale, an der Übung politisch-ästhetischer und kommunikativer Kompetenzen orientierte politische Bildung des wannseeFORUMs scheint mir für diesen zeitgenössischen Mainstream in besonderer Weise angemessen zu sein. Vor allem sind die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des wannseeFORUMs nicht der naheliegenden Versuchung erlegen, die Kultivierung eines freizeit- und konsumorientierten selbstbewussten „Ichs“ zu pflegen. Vielmehr scheinen sie der gemeinschaftlichen Prägekraft von Arbeitsgemeinschaften Gleichaltriger



Ergebnisse dieser Arbeit werden schließlich einer interessierten (oder zu interessierenden) Öffentlichkeit vorgestellt und im Netz hochgeladen. Auf diese Weise lernen die jungen Leute, nicht nur für sich zu arbeiten, sondern für uns alle.

Dieser Gedanke der gemeinsamen Verantwortung für gemeinsame Überzeugungen und Werte führt auch dazu, dass die Bildungsarbeit des wannseeFORUMs nicht nur im stillen Kämmerlein stattfindet, in dem sich bemühte Einzelgänger abschnitten, sondern dass sie regelmäßig der Berliner

zu vertrauen, die nun zwar nicht mehr die gleichen blauen oder weißen Hemden tragen, sondern die auf ihre Verschiedenartigkeit auch bei gemeinsam hergestellten Erlebnissen neugierig sind. Deshalb arbeitet das wannseeFORUM intensiv mit nationalen und internationalen Vereinigungen und Bündnissen zusammen und tritt dabei nicht als „Einzelveranstalter“, sondern als didaktischer Kooperationspartner in Erscheinung. Das Modewort der sozialen „Vernetzung“ soll nicht nur durch die Arbeit hergestellt werden, sondern es wird häufig als Ausgangspunkt für angebahte Kooperationen begriffen und als Motivations- und Lern-Unterstützer genutzt.

Öffentlichkeit präsentiert wird: in der Pflingstakademie und im jugendFORUM im Dialog mit interessierten Politikerinnen und Politikern und in ungezählten Internet-Auftritten, die inzwischen zum kommunikativen Alltag der jungen Generation zählen.

So gesehen hat das wannseeFORUM eine Geschichte und eine Gegenwart, die wir auch in die Zukunft verlängern können.

In dieser modern gefassten politisch-ästhetischen Bildung wird auch weiterhin die widersprüchliche Geschichte unseres Landes, anderer europäischer Länder und der europäischen Kultur bearbeitet. Die „Bearbeitung“ geschieht nicht in „Lernschulen“, sondern in „Werkstätten“, die nach einem vorgegebenen Rahmen aber gleichzeitig auch mit neuen einfallreichen Ideen multimedial arbeiten und dabei auch die neuen Medien intensiv nutzen. Die



STIFTUNGSKAPITAL UND NACHHALTIGE WIRKUNG

Das Strukturvorbild der Stiftung wannseeFORUM

Das Grundstockvermögen der Stiftung wannseeFORUM besteht gemäß Bilanz aus Grundvermögen. Wesentliche Motivation der Stiftungerrichtung war die dauerhafte Sicherung dieses Vermögens für die Zweckverwirklichung im Sinne der Gründungsidee. Daneben verfügt die Stiftung aber auch über weiteres, nicht bilanzierungsfähiges Kapital, das sich aus Geschichte und Selbstverständnis zusammensetzt und in Verbindung mit dem Grundstock ein gegenwärtig aktuelles stiftungstheoretisches Konzept der nachhaltigen, auf „ewig“ angelegten Kapitalwirkung umsetzt.

I. KAPITALEINSATZ ZUR ZWECKERREICHUNG

Angesichts der wirtschaftlichen Entwicklungen und aufgrund der seit Jahren geringen Zinserträge ändern sich in neuester Zeit Kapitaleinsatzmaßnahmen und Investitionsverhalten von Stiftungen. Vielfach werden Wege gesucht, Kapitalverwendung und Wirkung miteinander zu verbinden. Die deutsche Stiftungslandschaft weist zunehmend Modelle auf, bei denen Anlageprofile von Stiftungen und Wirkung (Zweckverwirklichung) miteinander unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit verbunden werden sollen. Solche auf den ersten Blick recht neuen Strategien wohnen der Stiftung wannseeFORUM bereits strukturell inne.

II. WIRKUNG MIT OPERATIVEM STIFTUNGSVERMÖGEN

Die Stiftung wannseeFORUM ist hier in mehrfacher Hinsicht einmalig und musterhaft. Das gilt nicht allein aufgrund des vielfältigen Angebotes und ihrer Geschichte, sondern auch aufgrund der Rechtsform in Gestalt einer „operativen Stiftung“ mit den Zwecksetzungen der Jugendhilfe, Jugendarbeit und Bildung gemäß den Grundsätzen der Unabhängigkeit, der To-

leranz und der Völkerverständigung. Auf den ersten Blick mögen die genannten Zwecke auch bei anderen in Deutschland bestehenden Stiftungseinrichtungen tausendfach vorkommen. Doch die Kombination, nämlich die aktive (und nicht bloß fördernde) Tätigkeit als Bildungseinrichtung für Jugendliche und die Einzigartigkeit ihres immobilien Stiftungsvermögens, des Anwesens am Pöhlesee, machen sie zu einem Unikum in der Stiftungslandschaft. Kapitaleinsatz und Verwendung der Stiftungsmittel entsprechen sich.

III. GEISTIGES KAPITAL: AUFTRAG, GESCHICHTE UND SELBSTVERSTÄNDNIS

Mit der Überführung des Vereins Wannseeheim für Jugendarbeit in eine rechtsfähige Stiftung wurde der inzwischen 65-jährige, ursprünglich anlassbezogene Bildungsauftrag perpetuiert: Das rechtliche Ziel einer Stiftung ist ihr ewiger Bestand. Im Prozess der Umwandlung des mitgliederschaftlich organisierten Vereins in eine mitgliedersunabhängige, aber gleichwohl Engagement-getragene Stiftung wurden Strukturen geschaffen, die ihrerseits unabhängig von den Zeitläuften sind: Der Impuls zur Demokratie des Camp of Wannsee, ausgehend von den Vereinigten Staaten von Amerika nach dem zweiten Weltkrieg, wurde zivilrechtlich in Stiftungsgeschäft, Satzungspräambel und -zweck festgeschrieben. Er darf nicht mehr geändert werden.

Die Stiftung wannseeFORUM verfügt nicht nur über bestens ausgebildete Pädagoginnen und Pädagogen, sondern auch über die nötige Infrastruktur, um eine autarke Zweckerfüllung zu gewährleisten. Zwar ist sie finanziell von öffentlicher Förderung abhängig, doch die Umsetzung ihres Auftrags erfolgt aufgrund eines

eigenen, in den vergangenen Jahrzehnten ausgeprägten Selbstverständnisses. Dieses wird kontinuierlich weiterentwickelt von den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wie auch von den Organen der Stiftung: Viele der Mitglieder von Vorstand und Kuratorium waren oder sind selbst in der Jugendarbeit, in Bildungseinrichtungen oder in Forschung und Lehre tätig, ein Großteil davon sogar in dauernder enger Verbindung zur Stiftung wannseeFORUM. Aufgrund dessen kann auf Erfahrungswerte und Verbindungen zurückgegriffen werden, die einerseits aktuell sind, andererseits aber auch jahrzehntelang Bestand haben.

IV. NACHHALTIGKEIT VON KAPITALEINSATZ UND ZWECKVERWIRKLICHUNG

Soweit ersichtlich, gibt es keine andere deutsche Stiftung, die all diese materiellen und immateriellen Vermögens- bzw. Kapitalmerkmale zugleich erfüllt. Die Verquickung von individueller Geschichte und Gründungsmotiven mit Gegenwart, Prinzipien ideologischer Unabhängigkeit, Toleranz und Völkerverständigung sowie mit den handelnden Persönlichkeiten und schließlich mit der Liegenschaft ist ein Alleinstellungskriterium, dessen struktureller Bestand in der Rechtsform der Stiftung gesichert wird. Die dauernde Verbindung von Kapitaleinsatz und Zweckverwirklichung stellt eine seltene Besonderheit der Stiftung dar. Der Kapitaleinsatz ist per se nachhaltig.

V. HERAUSFORDERUNG AN NACHHALTIGKEIT: AUFWAND, ZWECK- UND KAPITALERHALT

Dennoch muss auch die Zukunftsfähigkeit unter Beweis gestellt werden. Zahlreiche Bildungsstätten konkurrieren um begrenzte Mittel, um regionale oder sogar internationale Fördertöpfe. Die Mittelbeantragung selbst ist zur wesentlichen Herausforderung und zeitlichen Belastung geworden. Öffentliche Förderung ist zunehmend an formelle und materielle Voraussetzungen geknüpft. Das kann die Unabhängigkeit und Handlungsfähigkeit der Institution gefährden. Die nachhaltige Zweckverwirklichung unter Einsatz des Kapitals stellt zugleich ein Risiko dar.

Schließlich werden mögliche Zielgruppen der Stiftungsarbeit auch nach 65 Jahren keineswegs unbedeutender. Auf die heutigen und zukünftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch auf die Organe der Stiftung werden weitere Aufgaben zukommen. Die von den Mitgliedern des Vereins wannseeFORUM/Wannseeheim für Jugendarbeit im Wege der Stiftung geschaffenen rechtlichen Strukturen sind geeignet, solche Aufgaben zu bewältigen. Aber auch der historische Auftrag der Stiftung wannseeFORUM besteht noch immer: Der damalige demokratische Impuls aus den Vereinigten Staaten von Amerika - er wird von der Stiftung wannseeFORUM unter aktivem Einsatz des Kapitals bewahrt und vertreten werden müssen: Von ihr als ein Strukturvorbild für nachhaltige Kapitalwirkung.

Quellen:

- » *Kapital und Wirkung, Ein Blick zurück und nach vorn - wie Stiftungen erfolgreich wirtschaften können*, Stiftungswelt 01/2017, hrsg. Bundesverband Deutscher Stiftungen, Berlin 2017.
- » *Bildung ist Gemeinschaftsaufgabe, Stiftungen und ihr Beitrag zu einem Kommunalen Bildungsmanagement*, hrsg. von Sabine Süß, Stiftungsverbund Lernen vor Ort, Bundesverband Deutscher Stiftungen, Berlin 2015.
- » *Das Wannsee-Heim ehrt seine amerikanischen Gründer, Impulse für die Demokratie*, von Mechtild Henneke, Berliner Zeitung vom 29.08.1994.
- » Stiftung wannseeFORUM, <http://wannseeforum.de/gruendung-wannseeheim>, (Referenzdatum: 28.03.2017).
- » *Verzeichnis der rechtsfähigen Stiftungen bürgerlichen Rechts mit Sitz in Berlin*, Stand: 24.03.2017, Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung, www.berlin.de/sen/justva/service/stiftungsaufsicht/stiftungsverzeichnis.pdf (Referenzdatum: 28.03.2017).

KONRADSHÖHE

Der Verlust eines Lernortes für Jugendliche und eines Kooperationspartners der außerschulischen Bildung

DIE SOLIDARITÄT SO VIELER KONNTE DIE SCHLIESSUNG NICHT VERHINDERN

Nicht zuletzt das Engagement des damaligen DAG Jugendleiters Peter Ullrich führte 1960 zur Gründung der Jugendbildungsstätte Konradshöhe. Peter Ullrich setzte sich lebenslang leidenschaftlich für die außerschulische Bildungsarbeit ein. Von 1960 bis 1965 war er Leiter des Wannseeheim für Jugendarbeit e.V. und förderte anschließend als Vereinsmitglied die Arbeit des Wannseeheim für Jugendarbeit/wannseeFORUM.

Es gab also neben der selbstverständlichen Solidarität, neben den Jugend- und Bildungspolitischen Gründen diese besondere Verbundenheit mit Konradshöhe, die den Vorstand der Stiftung wannseeFORUM veranlasste, sich im Juni 2016 mit einem Schreiben gegen die drohende Schließung von Konradshöhe an die Gewerkschaft ver.di zu wenden - an den Vorsitzenden, an die Landesleitung Berlin-Brandenburg und an den Leiter des Ressorts Gewerkschaftliche Bildungsarbeit. Unser Schreiben war auch ein Appell an das gesellschaftspolitische Engagement der Gewerkschaften, eine Jugendbildungsstätte zu erhalten, deren Arbeit in Zeiten wachsenden Rechtspopulismus besonders wichtig war.

Die solidarische Unterstützung von vielen Institutionen und Einzelnen hat die Schließung der ver.di Jugendbildungsstätte Berlin Konradshöhe nicht verhindert. Anzuerkennen ist, dass das Senatsjugendressort die Fördersumme von Teilnehmertagen für Konradshöhe nicht einsparte, sondern sie den anderen Berliner Jugendbildungsstätten zur Verfügung stellt.

Es sind neben dem Verlust von Arbeitsplätzen vor allem zwei Faktoren, die - trotz Erhalt der Fördersumme - den Verlust von Konradshöhe nachhaltig schmerzhaft für die Berliner Jugendarbeit machen.

EIN KOOPERATIONS- UND BÜNDNISPARTNER WIRD DAUERHAFT FEHLEN

Die Arbeit in den Bildungsstätten profitiert in besonderer Weise vom fachlichen Erfahrungsaustausch untereinander, von Kooperationsprojekten mit anderen Bildungsstätten - von denen es in jedem unserer Jahresberichte Beispiele gibt - und nicht zuletzt von der gemeinsamen Vertretung der Interessen.

Das Wannseeheim für Jugendarbeit/wannseeFORUM hat eine lange und reichhaltige Kooperationsgeschichte: Es war schon Mitglied im 1951 gegründeten "Unterausschuß Jugendhöfe und Jugend(gruppen) leiterschulen des Fachausschuß Jugendpflege der AG-JJ" dabei. Dieser Unterausschuss war eine Vorlauforganisation des „Arbeitskreis Jugendbildungsstätten“, in dem sich 1959 Jugendbildungsstätten/Jugendhöfe in staatlicher und nicht staatlicher Trägerschaft aus Berlin und dem „übrigen Bundesgebiet“ zusammenschlossen. Aus diesem Arbeitskreis wiederum entwickelte sich der „Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten“ (AdB), in dem die heutige Stiftung wannseeFORUM intensiv mitarbeitet.

Das wannseeFORUM gehörte auch dem Arbeitskreis Berliner Bildungsstätten (ABB) an, einem Zusammenschluss von rund 35 Bildungsinstitutionen der Jugend- und Erwachsenenbildung, der in Berlin (West) gegründet wurde und dessen Sprecher Moritz v. Engelhardt über viele Jahre war.

Wesentliche Plattform des fachlichen Austauschs der Berliner Jugendbildungsstätten ist der ABJ (Arbeitskreis Berliner Jugendbildungsstätten). Hier werden die alle Jugendbildungsstätten betreffenden Themen erarbeitet, Fachtage veranstaltet, Jugend- und Bildungspolitische Stellungnahmen verabschiedet. Nicht zuletzt ist das auch das Forum, in dem gemeinsame Interessen formuliert und der Politik und der Exekutive gegenüber vertreten werden. Die Stimme von Konradshöhe fehlt nun in diesem Prozess und das in einer Zeit, in der eine emanzipatorische und partizipative Jugendbildung angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung mehr denn je gebraucht wird, in der aber die Träger dieser Bildung unterfinanziert sind.



DER VERLUST EINES LERNORTES FÜR JUGENDLICHE

Der größte Verlust aber trifft die Jugendlichen selbst. Es gibt einen Lernort weniger für sie; es wurde ihnen eines dieser wunderbaren Häuser zum gemeinsamen Leben und Lernen auf Zeit genommen; es fehlt einer dieser außerschulischen Sozialisationsorte, dessen Etikett „Kurzzeitpädagogik“ nicht annähernd die Relevanz dieser Bildungsinstitutionen erfasst. Gerade Traditionsbildungsstätten wie Konradshöhe, die seit Jahrzehnten arbeiten, wissen viel von der Bedeutung zu erzählen, die dieser spezielle Lernort jeweils für Jugendliche hat. Sie wissen, welches Maß an Ermutigung und Selbstkompetenz die außerschulischen Lernorte, in denen die Interessen der Jugendlichen im Mittelpunkt stehen, bieten. Sie kennen Rückmeldungen von Erwachsenen, die als Jugendliche in ihrem Haus Lernerfahrungen machten, die konstruktive Weichenstellungen in ihrem Leben zur Folge hatten. Sie begrüßen Jugendliche, deren Eltern selber als Jugendliche dort in Seminaren waren, und die auch ihren Kindern diese Erfahrungen ermöglichen wollen: ein geschützter Freiraum, um sich auszuprobieren;

eine Atmosphäre, in der man lernt, sich konstruktiv und respektvoll mit Anderen auseinanderzusetzen; Lerninhalte und Lernformen, die man mitgestalten kann und die Erfahrung, wie viel Spaß, die gemeinsame, kreative und mitbestimmte Erarbeitung von Inhalten und Zusammenhängen doch machen kann.

Konradshöhe bot alles dies. Und es war ein wunderschöner Lernort auf einem Grundstück direkt an der Havel; ein Paradies, zugänglich für Jugendliche unabhängig von der sozialen und ökonomischen Situation ihrer Eltern, in jüngster Zeit auch ein Lernort für junge Geflüchtete.

Es ist schwer vorstellbar, dass es gelingen wird, in der für Investoren und Spekulanten so attraktiven Stadt, noch einmal einen neuen vergleichbaren Lernort für Jugendliche zu schaffen. Auch viele Jugendliche haben für den Erhalt ihrer Bildungsstätte Konradshöhe gekämpft; sie haben verloren.

Annette Ullrich

GLOBALISIERUNG UND MEDIENKOMMUNIKATION

Von 2011 bis 2016 arbeitete Annette Ullrich als Koordinatorin des Fachbereichs Neue Medien der Stiftung wannseeFORUM im Programm „Politische Jugendbildung im Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten, AdB“ in der Projektgruppe „Globalisierung und Medienkommunikation“ mit.

Angesichts der Komplexität und Weite des Themas wurde dabei der Austausch auch über die Projektgruppe hinaus zu einem wichtigen Arbeitsschwerpunkt. Gemeinsam wurden dafür zwei Veranstaltungsreihen entwickelt und von 2012 bis 2016 jährlich durchgeführt:

- » *Fortbildungen und Entwicklungsworkshops zu Alternate Reality Games und Mini-LARPS als spielerische Methoden in der politischen Bildung, mit jeweils einer Fortbildung 2012, 2013 und 2014 in der Stiftung wannseeFORUM.*
- » *das Barcamp politische Bildung/ #bcpb, das 2014 unter dem Oberthema „Freiheit und Sicherheit“ mit 70 Akteur*innen in der Stiftung wannseeFORUM stattfand. Das #bcpb soll auch im neuen Programmschnitt 2017 -2022 in der Projektgruppe „Digitale Medien und Demokratie“ fortgeführt werden.*

*Der folgende Beitrag ist ein Auszug aus dem Abschlussbericht der Jugendbildungsreferent*innen aus den beteiligten Bildungsstätten ABC Bildungs- und Tagungszentrum e. V./ Henning Wötzel-Herber, basa e. V./ Christian Kirschner, Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein/ Frank Hofmann, Jugendbildungsstätte Hütten/ Sebastian Kretzschmar, aktuelles forum e.V./ Verena Reichmann und Stiftung wannseeFORUM/Annette Ullrich.*

Der Artikel erschien in: Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (Hrsg.) (2017): Das Programm Politische Jugendbildung im AdB. Bilanz und Ausblick. Jahresbericht 2016. Berlin: AdB; www.adb.de/download/publikationen/2016_ADB-Jugendbildung-Bericht.pdf

SCHLUSSFOLGERUNGEN FÜR DIE ENTWICKLUNG DES THEMENBEREICHS „GLOBALISIERUNG UND MEDIENKOMMUNIKATION“

Aus der gemeinsamen Projektarbeit können vielfältige Erfahrungen genutzt und Erkenntnisse aus Konzeption, Praxis, Evaluation und Austausch gewonnen werden. Fokus und Arbeitsbereich der Projektgruppe haben sich in den vergangenen sechs Jahren seit dem Programmstart 2011 erheblich geändert: SchülerVZ existiert schon lange nicht mehr, klassisches Fernsehen spielt bei vielen gesellschaftlichen Gruppen nicht länger eine Rolle, Smartphones und das Internet der Dinge bestimmen oft unbewusst den Alltag vieler Menschen. Aber vieles ist auch gleich geblieben: Der „Breitbandausbau“ ist in vielen Orten immer noch nicht angekommen, Globalisierung sorgt für Gewinner und Verlierer entlang der Nord-Süd-Achse und das Internet gilt in der Politik als #Neuland. Die Erkenntnisse aus der Arbeit der Projektgruppe und ihre Schlussfolgerungen zum Gegenstand Medienkommunikation und Globalisierung lassen sich in neun Thesen zusammenfassen, die insbesondere in Hinblick auf zukünftige Projekte und politische Entwicklungen im Feld der politischen Bildung verstanden werden wollen.



1. *Globale Perspektiven:* Die Auseinandersetzung mit Globalisierung braucht globale Erfahrungen. Die Arbeit mit internationalen Akteurinnen/Akteuren und Zielgruppen kann neue Zugänge eröffnen und Perspektiven aufzeigen. Da im Rahmen der bisherigen Förderbedingungen keine internationalen Projekte möglich waren, war die Arbeit mit in Deutschland lebenden heterogenen Zielgruppen (unter Einbezug von Menschen mit Flucht-/Migrationsgeschichte) eine wichtige Voraussetzung, um das Thema umzusetzen.

2. *Lebenswelten:* Ausgangspunkt auch schwieriger und komplexer Themen sind die lokalen und digitalen Lebenswelten Jugendlicher. Zu einem nachhaltigen Lernprozess politischer Bildung gehört es, die Zusammenhänge zwischen den individuellen

Erfahrungen und den politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten aufzuzeigen. Emotionen sollten dabei nicht unberücksichtigt bleiben und in den Bildungsprozess einbezogen werden. So eignet sich beispielsweise die Auseinandersetzung mit „Heimat“ im Sinne eines emotional geprägten Lebensraums gut, um die Beziehung zwischen individuellem Handeln und gesellschaftlichen Entwicklungen aufzuzeigen.

3. *Bürger/-innenschaft:* Online-Partizipation in und Mitgestaltung des Internets sind keine durch Aufwachsen in der digitalen Gesellschaft erzeugten Automatismen. Sie müssen erprobt und erlernt werden. Neben infrastrukturellen und technischen Zugangsbedingungen ist die Herausbildung von aktiver Bürger/-innenschaft im Web 2.0 und in sei-





nen Weiterentwicklungen durch politische Bildung mit und über neue Medien die Voraussetzung, um digitale Beteiligung bewusst auszuüben.

4. *Herrschaftskritik*: Weder die Gesellschaft noch das Internet sind offene, herrschaftsfreie Räume - und letzteres vergisst nie. Daher bedarf es eines kritisch reflektierenden Zugangs zu Medien und zur Medienproduktion. Jugendliche müssen die Möglichkeit erhalten, sich aktiv in den Diskurs um Globalisierung und Medien einzubringen, selbst Produkte zu erzeugen und zu lernen, sich kritisch mit den Verhältnissen auseinanderzusetzen.

5. *Geschützte Räume*: Junge Menschen müssen - wie in anderen gesellschaftlichen Bereichen auch - spezifische Kompetenzen erwerben, um sich sicher, selbstbewusst und reflektiert an der digitalen Gesellschaft beteiligen zu können. Dazu ist es hilfreich, dass politische Bildung öffentliche, aber auch geschützte Räume (wie etwa im lokalen Intranet) anbietet, in denen junge Menschen mit Diensten wie Artikulationsformen experimentieren

können - ohne Angst vor Cyber Mobbing, Shitstorm oder dem nächsten Bewerbungsgespräch.

6. *Spielen*: Nach wie vor dominieren Planspiele und Simulationen die politische Bildung, in denen Teilnehmende die institutionalisierte Politik nachspielen. Oft verbleiben Spiele dieser Art im Abstrakten, knüpfen wenig an die Lebenswelten junger Menschen an und wecken kaum intrinsische Motivation zur Teilnahme. Politische Bildung muss sich trauen, auch zunächst ungewöhnliche Spielformate wie ARGs, LARPs und Mini-LARPs auszuprobieren, selbst zu entwickeln und für die Reflexion gesellschaftlicher Verhältnisse zu nutzen.

7. *Diskursaneignung*: Gesellschaft und medienvermittelte Kommunikation sind in ständiger Veränderung. Damit Politische Bildung nicht auf die Rolle der Reagierenden verwiesen bleibt, braucht es Arbeitsweisen und -formate, die den gesellschafts-politischen wie fachwissenschaftlichen Diskurs nicht nur rezipieren (und ggf. wiederholen), sondern ihn sich aneignend aktiv mitgestalten. Dafür



braucht es regelmäßige Formate der Vernetzung, des kollegialen Austauschs, der Wissensorganisation und politischen Kommunikation auch über die eigene Einrichtung hinaus.

8. *Technologien:* Politische Bildung muss nicht nur in ihrer Gegenstandswahl, sondern auch in ihrer Arbeitsweise der Digitalisierung Rechnung tragen. Der Einsatz endgeräteunabhängiger Technologien ist zeitgemäß. In diesem Sinne muss politische Bildung selbst Kompetenzen entwickeln, Technologien für die eigene Arbeit zu adaptieren, jenseits kommerzieller Anbieter umzusetzen und lernen, sie in eigenen Räumen erfolgreich zu betreiben. Dafür braucht es Zeit und Raum, denn Kompetenzen müssen erworben und Technologien erkundet, erprobt und evaluiert werden. In vielen Projekten hat sich aber auch gezeigt, dass nicht alle Ziele mit den von den Teilnehmenden mitgebrachten Geräten erreicht werden können. Gerade im Bereich Film erzielt professionelle (und leider teure) Technik noch immer wesentlich bessere Ergebnisse und bietet durch höhere Qualität mit nachhaltiger Wirkung.

9. *Förderung:* Für die erfolgreiche Entwicklung und Umsetzung innovativer Methoden, Formate und Veranstaltungen braucht es ein Umdenken in der Förderlandschaft. Die Regelförderlinien vieler Geldgeber bringen nicht die nötige Flexibilität für neue Methoden und Formate mit. Als Erfolg der Projektgruppe ist zu sehen, dass u. a. das Barcamp als Format der politischen Bildung anerkannt wurde.

Annette Ullrich

„HEIMATEN“ ALS DISKUSSIONSANGEBOT IN DER GLOBALISIERTEN MEDIENGESELLSCHAFT

Der Artikel erschien in: Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (Hrsg.) (2017): Das Programm Politische Jugendbildung im AdB. Bilanz und Ausblick. Jahresbericht 2016. Berlin: AdB; www.adb.de/jahresberichte oder direkt auf die pdf: www.adb.de/download/publikationen/2016_ADB-Jugendbildung-Bericht.pdf

Die Entwicklungen sind deutlich: Nuklearkatastrophe Fukushima, Wikileaks- und Snowdenskandal, TTIP oder das übermächtige Erstarken von Konzernen wie Google & Co sind Beispiele im Programmzeitraum von 2011 bis 2016* für neue Dimensionen transnationaler Verflechtung von Politik und Wirtschaft, von veränderten Informationsquellen, von wahrgenommenen Machtstrukturen und -verhältnissen im globalen Netz. Im Alltag scheint die Komplexität von Globalisierung und Medienkommunikation kaum noch durchdringbar. Bewusstes Aneignen von und Agieren in dieser Welt stellen sich zunehmend schwieriger dar. Für die politische Bildung im wannseeFORUM besteht „die Herausforderung, an der Ausgestaltung der sich in stetigen Entwicklungs- und Veränderungsprozessen befindlichen globalisierten Mediengesellschaft mitzu-

wirken. (...) neue Lernformen und Lernräume insbesondere für ihre jugendlichen Akteure (zu) schaffen, damit diese sich im ‚globalen Dorf‘ (Begriff nach Marshall McLuhan) ebenso wie in der lokalen Nachbarschaft positionieren und agieren können.“ So steht es im Konzept, mit dem das wannseeFORUM 2011 in das Programm startete. Die Umsetzung spiegelt sich in vielen Seminaren wider. Verbunden sind sie durch den Ansatz, mediengestütztes, handlungsorientiertes Lernen ebenso wie die Alltagskompetenzen der Teilnehmenden, ihre Emotionen, Erfahrungen und ihnen präsente tagesaktuelle Themen mit komplexen gesellschaftspolitischen Fragestellungen zu verbinden.

Die Auseinandersetzung mit dem Begriff „Heimat“ erweist sich dabei als besonders fruchtbar, insbesondere am Lernort Berlin als Ort kultureller Vielfalt. „Heimat“ impliziert Fragestellungen nach lokaler Verortung in einer durch Globalisierung und Digitalisierung geprägten Welt, nach Möglichkeiten, mündig in On- und Offline-Handlungsräumen agieren zu können. „Heimat“ ist mit emotionalen Bezügen und individuellen Begriffsbildungsprozessen ebenso verbunden wie



mit gesellschaftlichen Veränderungen, die sich u. a. im Bedeutungswandel des Wortes widerspiegeln. Mit „Heimat 2.0 - Leben in Kiez und Facebook“ sammelte das wannseeFORUM zu Programmbeginn erste Erfahrungen, unterschiedliche Perspektiven und Zugänge zur Diskussion von „Heimat“ anzubieten. Erzieherfachschrüler*innen untersuchten die Beziehung und Beeinflussung von Off- und Online-Welt. Teilnehmende beschäftigten sich in ihrem Theaterstück damit, wie der Heimatbegriff besetzt ist. Anregung erhielten sie auch durch ein Skype-Interview mit Janine Platz von der Koordinierungs- und Kontaktstelle im Jenaer Stadtprogramm gegen Fremdenfeindlichkeit. Andere Teilnehmende verbanden in „Mein Alltag, meine Heimat, mein Kiez“ Bilder und Straßeninterviews zu unterschiedlichen Heimatbegriffen. Die Videos „Share my life on Facebook“ und „homesweethome.de“ beleuchten soziale Netzwerke und Computerspielwelten als Heimat von Digital Natives.

Der Artikel „Heimat Internet?!“ beschreibt im Jahresbericht 2012 des Programm Politische Jugendbildung im AdB die Beschäftigung mit Social Media als wichtige Verbindung von Jugendlichen mit Migrationsgeschichte mit ihren Herkunftsländern. Die Frage spannt einen Bogen zu Projekten im letzten Programmjahr. Im Kooperationsprojekt mit dem ABC Hüll, „@connecting: Medienstadt Berlin“ setzten sich Jugendliche mit und ohne Fluchterfahrung mit Rolle und Aufgaben von Medien in der Demokratie auseinander, lernten etablierte und „Graswurzel“-Formen von Journalismus durch Gespräche mit Akteurinnen/Akteuren der Deutschen Welle und der Berliner Gazette kennen und erarbeiteten sich in eigenen multimedialen Blog-Beiträgen Geschichte und Gegenwart in Deutschland und in ihren Herkunftsländern wie Syrien, Afghanistan oder Sudan. Die Frage nach Heimat und Heimatlosigkeit schwingt hier ohne Begriffsnenennung immer mit. Sie ist mit Weltaneignung und Verortung in gesellschaftlichen Veränderungsprozessen verbunden und mit der Frage nach eigenen Mitgestaltungsmöglichkeiten und Selbstwirksamkeit.



Arbeit aus der Fotografie-Serie „Ankommen“ von Aline Fuchs, BilderBewegungBerlin 2016 „Heimaten“

Auf fotografische und filmische Suche nach verschiedenen Perspektiven und Bildern zu „Heimaten“ machten sich Jugendliche im Seminar BilderBewegungBerlin 2016. Ein Beispiel ihrer inhaltlichen Auseinandersetzung ist die Foto-Arbeit „Ankommen“. Sie sucht den Austausch mit einem Bewohner einer Notunterkunft für Geflüchtete. „Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit Geflüchteten in ein Gespräch zu kommen, habe ich Hael getroffen, der mir offen seine Geschichte der letzten Jahre und die seiner Familie erzählt hat. (...) Mir war es wichtig, ganz individuell auf seine Erzählungen einzugehen und damit seine Geschichte dem Betrachter näherzubringen“, sagt Aline Fuchs dazu. Teil ihrer Arbeit ist ein Familienfotoalbum im alten Stil voller ausgedruckter Handybilder mit Freunden, Verwandten, Erinnerungen, von denen auf der Flucht nur digitale Spuren zurückgeblieben sind. Ein Beispiel für viele intensive Lernerfahrungen in Seminaren, die durch nah an der eigenen Lebenswelt liegende Inhalte, durch neue Zugänge, Medienvielfalt und die Zeit eines Wochenseminars Lernräume anbieten. So können ein differenzierter Diskurs und das Entwickeln eigener Handlungsstrategien stattfinden und gefördert werden.

Sabine Behn, Gabriele Naundorf, Cillie Rentmeister

FACHTAG „FRAUEN UND KINDER ZUERST? FLÜCHTLINGSPOLITIK UND GESCHLECHTERDEMOKRATIE IN DEUTSCHLAND“

Am 31. März 2016 fand der Fachtag „Frauen und Kinder zuerst? Flüchtlingspolitik und Geschlechterdemokratie in Deutschland“ statt. Die meisten der 30 Teilnehmenden waren engagierte Fachfrauen aus den Arbeitsfeldern Gleichstellung, Integration und Empowerment von Mädchen und Frauen. Sie brachten fundierte praktische und politische Erfahrungen ein, beispielsweise als Koordinatorin für Flüchtlingsfragen

se und Flüchtlingspolitik, die in ihrer großen Mehrzahl die Belange von Frauen überhaupt nicht in den Blick nahmen (und nehmen). Gleiches galt (und gilt) für die Vielzahl von Maßnahmen und Projekten, die Flüchtlinge adressieren und sich nur selten explizit an Frauen und/oder Mädchen richten, obwohl diese Zielgruppe als besonders vulnerabel gilt und im Rahmen allgemein formulierter Angebote nur schwer erreichbar ist.



vom Bezirksamt Neukölln, Leiterin des MaDonna Mädchentreffs, Mitarbeiterin eines Flüchtlingswohnheims, Gemeinwesenbeauftragte von Hennigsdorf und als Frauen- bzw. Gleichstellungsbeauftragte von Trepow-Köpenick, Charlottenburg-Wilmersdorf und Potsdam-Mittelmark und von der Berliner Charité.

Anlass für die Planung und Durchführung dieses Fachtags waren für das Vorbereitungsteam - Güner Balci, Sabine Behn, Gabriele Naundorf, Prof. Dr. Cillie Rentmeister - die vielfältigen Debatten um Flüchtlingskri-

Vor diesem Hintergrund setzte sich die Veranstaltung zum Ziel, den Fokus auf die Lebensbedingungen und Rechte von Frauen und Mädchen zu lenken und ein „Türöffner“ zu sein, um angesichts der polarisierten Auseinandersetzung zwischen Gewissensethik und Verantwortungsethik auf sachlicher Ebene die Probleme der Praxis offen zu diskutieren. Angesichts der Vielzahl von Themen, die in diesem Zusammenhang relevant erscheinen, entschieden wir uns zum einen für die der weltweiten Migration zugrundeliegenden Bevölkerungsdynamiken und -politiken und zum an-

deren für das Thema geschlechtsspezifische Gewalt an Frauen in Flüchtlingsunterkünften.

„ZUKUNFT 2025 - WAS DEMOGRAFISCHE DATEN VERRATEN: DER HEISSE KERN DER FLÜCHTLINGSKRISE“

Cillie Rentmeister bot am Vormittag eine zeitliche und räumliche „Vogelperspektive“ auf heikle demografische - und deshalb meist ausgeblendete - Faktoren der - sich in den kommenden Jahren wahrscheinlich leider noch verschärfenden - Migrationskrise: „Zukunft 2025 - Was demografische Daten verraten: der heiße Kern der Flüchtlingskrise“.

TEIL 1: TEUFELSKREISE

Im ersten Teil ging es dabei an zahlreichen Länderbeispielen zunächst um die „bad news“: Wie dysfunktionale Sozialmodelle, geprägt von Frauendiskriminierung und Sohnespräferenz, zu Teufelskreisen führen - ausgehend von exponentiellem Bevölkerungswach-

tum, wachsender Armut, Gewalt, Umweltzerstörung, Bürgerkriegen, Fundamentalismus schließlich hin zu Flucht und Migration. Maßgeblicher Push-Faktor für die demographisch fundierten Krisen ist hierbei, dass Mädchen und Frauen in patriarchalen Ländern des Südens die sexuellen und reproduktiven Rechte verweigert werden, die doch seit der UN-Kairo-Konferenz von 1994 allen Menschen zustehen. So findet sich als demografisches Alarmzeichen in den besonders krisengeschüttelten Ländern - von Syrien bis Afrika südlich der Sahara bis Afghanistan usw. - der sogenannte „Youth Bulge“, das heißt, ein extrem hoher Anteil von mindestens 30 Prozent unter 15-jährigen, perspektivlosen Jugendlichen.

TEIL 2: LÖSUNGSSTRATEGIEN: „GLEICHBERECHTIGUNG SENKT DIE ARMUT, RETTET LEBEN UND VERBESSERT DIE GESUNDHEIT“

Im zweiten Teil, den „good news“, ging es unter dem Titel „Entwicklung ist weiblich“ um Lösungsstrate-



gien, die eigentlich schon seit Jahrzehnten von den Weltorganisationen UN, UNFPA, ILO, UNICEF und WHO propagiert werden – und die aktuell auch in den „Social Development Goals“ der UN bis 2030 als Ziel Nr. 5 hervorgehoben sind: „Die Gleichberechtigung der Ge-

Auf den Vortrag folgte eine lebhaftere, zugleich auch nachdenkliche Debatte mit etlichen Einsprüchen, aber auch einer spürbaren Erleichterung, dass in der Tagungsrunde ernsthaft und offen auch heikle, tabuisierte Themen angesprochen werden konnten.



schlechter ist ein elementarer Faktor für nachhaltige Entwicklung weltweit.“ Sehr schön auf einen kurzen Nenner gebracht wurden diese Lösungsstrategien bereits im Fazit des Weltbevölkerungsberichts der UN von 2005 „Das Versprechen der Gleichberechtigung“: „Gleichberechtigung senkt die Armut, rettet Leben und verbessert die Gesundheit“, und zwar von Frauen und Männern, überall. Gleichberechtigung und Bildung von Frauen führen zu mehr Investitionen in weniger Nachwuchs, zu einer „demographischen Dividende“ mit Wohlstand und Frieden – wie wir sie in Europa und den westlichen Ländern ja auch seit bald 70 Jahren errungen haben und genießen: eine Dividende und ein Sozialmodell, die unsere Gesellschaften nicht zufällig zum Ziel von Migration machen. (Zum Nachlesen: <http://www.cillie-rentmeister.de/themen/entwicklung-ist-weiblich/>)

EXPERTINNENDISKUSSION „GESCHLECHTS-SPEZIFISCHE GEWALT GEGEN FRAUEN IN FLÜCHTLINGSEINRICHTUNGEN UND ABHILFEMÖGLICHKEITEN“

Am Nachmittag ging es um die Situation der geflüchteten Frauen in Berliner Flüchtlingseinrichtungen. Sabine Behn hatte dazu ein Expertinnenpodium konzipiert und moderierte die Runde mit

- » Maja Wegener, Fachbereichsleiterin bei Terre des Femmes, einer gemeinnützigen Menschenrechtsorganisation, die Frauen und Mädchen durch unterschiedliche Projekte und Aktionen unterstützt,
- » Barbara Wessel, Rechtsanwältin in einem Anwältinnen-Büro in Berlin-Kreuzberg, spezialisiert auf Aufenthalts- und Asylrecht, und
- » Sema Turhan-Cetin, Mitarbeiterin der Interkultu-

rellen Initiative Berlin in einem Frauenhaus, das sich insbesondere an gewaltbetroffene Migrantinnen richtet.

In der Diskussion wurde deutlich, dass geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen in Flüchtlingseinrichtungen ein nicht zu unterschätzendes Problem darstellt. Täter können der eigene Ehemann, Verwandte, andere Flüchtlinge oder auch das männliche Personal in den Heimen und Sicherheitsbetrieben sein. Auch wenn aktuelle Untersuchungen zum genauen Ausmaß nicht vorliegen, waren sich die Expertinnen auf dem Podium einig, dass hier großer Handlungsbedarf besteht. Beispielsweise werden des Öfteren von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffene Frauen von der Polizei aus den Heimen in Beratungsstellen gebracht, weiterhin wenden sich vermehrt auch Heimbetreiber an die Beratungsstellen, um sich Rat und Unterstützung zu holen.

Angesichts der Tatsache, dass viele Frauen schon auf der Flucht in besonderem Maße geschlechtsspezifischer Gewalt ausgesetzt sind, besteht eine zentrale Herausforderung darin, diese Situation in den Aufnahmeländern nicht weiter bestehen zu lassen. Das Gewaltschutzkonzept von Terre des Femmes für Flüchtlingsunterkünfte und weitere, ähnlich ausgerichtete Gewaltschutzkonzepte anderer Organisationen stellen hier einen wichtigen Schritt zur Verbesserung der Lage dar, allerdings hapert es durchgehend bei der Umsetzung. Anforderungen an Flüchtlingsheime bzw. an ihre Betreiber und das dort tätige Personal werden zwar formuliert, aber nur in geringem Maße durchgesetzt. Auch die rechtlichen Rahmenbedingungen sind nicht immer förderlich, wenn Frauen sich gegen geschlechtsspezifische Gewalt zur Wehr setzen wollen; so führen die Residenzpflicht und befürchtete negative Auswirkungen auf ihr Asylverfahren, wenn beispielsweise die Fluchtursache bei dem Ehemann liegt, oft dazu, dass Frauen auf eine Anzeige verzichten.

Die anschließende Diskussion mit den Expertinnen war auf die Lebenssituation der geflüchteten Frauen bezogen, bereichert durch die Erfahrungen der Teilnehmerinnen aus ihrer Arbeit, und mündete in einem lebhaften Erfahrungsaustausch. Damit nahm die Abschlussrunde den Faden der langjährigen Tradition

der bundesweiten Frauenfachtagungen wieder auf. Wenn die Teilnehmerinnen, angeregt durch Expertinnen und Kolleginnen, ihre eigenen Erfahrungen und Widersprüche mitteilen und neu ordnen können, ist das für alle Beteiligten ein Erfolg.

Zusammenfassend möchten wir festhalten, dass der Fachtag sich schon frühzeitig mit den Ursachen der Migrations- und Fluchtbewegungen auseinandergesetzt und aktuelle Problemstellungen antizipiert hat. Die Situation von Flüchtlingsfrauen, bisher ein Randthema, wurde aus unterschiedlichen Blickwinkeln dargestellt und problematisiert. Wir haben uns keine Deutungshoheit angemaßt, sondern Anregungen gegeben für die eigene Meinungsbildung.

Lukas Macher

GEFLÜCHTETE, FLUCHT UND MIGRATION

Einige Schlussfolgerungen aus der Praxis Internationaler Jugendbegegnungen im wannseeFORUM

Dieser Artikel basiert auf einem Kurzvortrag, den Lukas Macher im Rahmen eines Fachtags der AdB-Fachkommission für Europäische und Internationale Bildungsarbeit (EIA) zum Thema „Flucht und Geflüchtete im Kontext internationaler politischer Bildungsarbeit“ am 3. November 2016 in der Stiftung Begegnungsstätte Gollwitz gehalten hat.

Zwei große internationale Jugendbegegnungen waren 2016 im Fachbereich Kulturelle Bildung und Internationaler Austausch angesiedelt: Im August trafen sich 45 junge Erwachsene aus Deutschland, Polen, Tschechien, Spanien und Italien zum traditionsreichen International Summer Workshop. Unter dem Titel „Family matters!?“ drehte sich alles um das gleichermaßen politische, kulturelle und soziale Thema Familie. Einige Wochen später, in den Berliner Herbstferien, wurde unter dem Titel „Bridges and Borders“ ein neues Format erprobt: 42 Jugendliche aus Deutschland, Norwegen, Bulgarien, Italien und der Türkei setzten sich in künstlerischen Werkstätten mit Brücken und Grenzen jeglicher Art auseinander. Präsentiert wurden die Ergebnisse am Ende des Seminars im Zelt unseres Kooperationspartners Circus Schatzinsel in Kreuzberg.

Die Themen Flucht und Migration waren in beiden Seminaren präsent, nicht nur, weil es sich dabei um gegenwärtig in ganz Europa kontrovers diskutierte Themen handelt und das Herbstferienprojekt zudem mit „Bridges and Borders“ einen entsprechenden thematischen Schwerpunkt hatte, sondern auch, weil in beiden Seminaren jugendliche Geflüchtete (u.a. aus Afghanistan und dem Irak) Teil der deutschen Gruppe waren. Welche Schlussfolgerungen für die internati-

onale Bildungs- und Jugendarbeit mit Geflüchteten sowie zum Themenbereich Flucht und Migration lassen sich aus den Erfahrungen dieser beiden Projekte ziehen? Versuch einer Annäherung in fünf Thesen:

1) Internationalen (Jugend)Begegnungen bieten für die Inklusion von Menschen mit Fluchterfahrung besonders gute Chancen, weil verschiedene Herkunftsländer und Interkulturalität Kernbestandteile der Seminar-Konzeption sind.

In einer internationalen Gruppe junger Menschen - in unseren Beispielen waren je fünf Partnerländer beteiligt - werden die alltäglichen Mehr- und Minderheitsverhältnisse neutralisiert: Alle nationalen Gruppen befinden sich, bezogen auf die Gesamtgruppe, in der Minderheit. Der Sonderstatus sowie der mal latente, mal unverhohlene „Rechtfertigungsdruck“, dem sich Migrant*innen im Alltag oft ausgesetzt sehen (nach dem Motto „Mit welchem Recht bist du eigentlich bei uns?“), entfallen, denn dass Menschen unterschiedlicher Herkunft einander begegnen und kennenlernen, ist ja gerade der konzeptionelle Dreh- und Angelpunkt einer internationalen Begegnung. Als „normal“ gilt hier in diesem Kontext die Tatsache, dass die sich Begegnenden aus verschiedenen Ländern kommen, andere Sprachen sprechen und unterschiedliche kulturelle Einflüsse mitbringen. Kommunikationshürden und babylonisches Sprachgewirr sind an der Tagesordnung: Ausnahmslos alle Teilnehmenden sind gefordert, Wege zu finden, miteinander zu kommunizieren, gerade auch dann, wenn sie nicht dieselbe Sprache sprechen. Besonders im Herbstprojekt „Bridges and Borders“ galt es in Hinblick auf Sprache und Kommunikation, Grenzen zu überwinden und Brücken



zu bauen, zumal die türkische Gruppe auf Sprachmittlung angewiesen war und auch einige Teilnehmende aus anderen Ländern kaum Englisch sprachen. Anders als im Alltag vieler Geflüchteter in der Aufnahmegesellschaft wurde nicht verlangt - und hätte auch gar nicht verlangt werden können - dass sich eine „Minderheit“ zu „integrieren“ und der „Mehrheit“ anzupassen habe.

2) „Die Geflüchteten/Flüchtlinge“ gibt es nicht.

Womöglich eine banale Feststellung. Dennoch: angesichts der kollektivierenden und verallgemeinernden Darstellungen, denen wir tagtäglich in Medien, Debatten und Gesprächen begegnen („die Flüchtlinge“, „-Welle“, „-Ströme“ etc.), ist es wichtig, sich diese Erkenntnis immer wieder erneut vor Augen zu halten. Die Menschen, die in den vergangenen Monaten und Jahren nach Europa geflohen sind (und weiterhin flüchten), sind keine homogene Gruppe mit einheitlichen Bedürfnissen. Nicht zuletzt bei der Konzeptionierung von Bildungsangeboten ist es wichtig, Geflüchtete nicht als homogene „Zielgruppe“ zu betrachten: Alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die ins wannseeFORUM kommen, bringen individuelle Voraussetzungen, Interessen, Wünsche und Erwartungen, Stärken und Schwächen mit - unabhängig davon, ob sie migriert und/oder geflüchtet sind oder nicht.

Gewiss teilen alle Menschen, die eine Flucht erlebt und überlebt haben und als „Flüchtlinge“ in ein fremdes Land kommen (und dort selten willkommen sind), gemeinsame Schlüsselerfahrungen; der biografische Bruch des Heimatverlusts kann markante Spuren in der Identität der Betroffenen hinterlassen. Unstrittig ist auch, dass diese Menschen in der Aufnahmegesellschaft gerade am Anfang besondere Unterstützung und Förderung brauchen. Nicht zuletzt sind wir als Bildungsstätte angewiesen auf und dankbar für die Fördermittel, die wir für Projekte mit jugendlichen Geflüchteten erhalten: So sind z.B. im International Summer Workshop die Teilnahmebeiträge dreier Refugees aus Mitteln der Senatsjugendverwaltung finanziert worden und im Rahmen des EU-Förderprogramms „Erasmus+ / JUGEND IN AKTION“ werden Projekte, die Geflüchtete mit einbeziehen, bevorzugt gefördert.

In Seminaren wie den beiden hier beschriebenen machen alle Beteiligten jedoch früher oder später die Schlüsselerfahrung, dass soziale Etikettierungen bzw. Labels (z.B. „Flüchtling“) in den Hintergrund treten oder irrelevant werden, sobald man einander auf Augenhöhe begegnet, einander kennenlernt, erkennt, dass das Gegenüber ein Mensch und kein Konzept ist. (Übrigens erscheint in dieser Hinsicht die genaue Wortwahl letztlich sekundär, denn nicht nur „Flüchtling“, sondern auch „Geflüchtete*r“ kann ein Label

sein.) Im Laufe der Jugendbegegnungen wurden aus Angehörigen von nationalen Gruppen unverwechselbare Individuen.

3) Die Tatsache, dass jemand eine Flucht hinter sich hat, muss im Seminar keine Rolle spielen - darf es aber.

Dies schließt an die vorausgegangenen Ausführungen an. Im Rahmen der Jugendbegegnungen lernten sich die Jugendlichen schnell als Individuen kennen, jede*r brachte ihre/seine eigene Geschichte und Identität mit in die Gruppe. Das Seminarteam achtete darauf, dass Identitäten und persönliche Grenzen als selbstdefiniert respektiert wurden („All identities and boundaries are self-defined“, wie es in der „Charta of Respect“ heißt, die zu Beginn der beiden Seminare vorgestellt und diskutiert wurde). Dies schloss mit ein, dass die teilnehmenden Geflüchteten nicht etwa als solche „gelabelt“ oder herausgestellt wurden, sondern als selbstverständlicher Teil der deutschen Gruppe galten - schließlich leben sie jetzt in Deutschland. Nicht zuletzt in der kulturellen Bildungsarbeit mit Geflüchteten ist essentiell, dass diese nicht auf ihren „Flüchtlingsstatus“ reduziert werden, etwa indem man von ihnen erwartet, ständig und überall ihre Fluchtgeschichte zu thematisieren, ja diese sogar noch künstlerisch zu „verwerten“.

Umgekehrt bedeutet das Selbstdefinitionsgebot aber auch, dass der sogenannte „Fluchthintergrund“ eines oder einer Teilnehmenden sehr wohl zum Thema werden kann, darf und soll - vorausgesetzt, dies geschieht aus freien Stücken. Wenn dem so ist, kann diese Thematisierung eine große Bereicherung für das Seminar und die Lernerfahrungen aller Beteiligten bedeuten. Zwei Beispiele:



Thematische Exkursionen sind wichtiger Bestandteil der internationalen Seminare im wannseeFORUM, nach Möglichkeit werden diese auch von den Berliner Teilnehmenden konzipiert und durchgeführt. Gefragt nach Berliner Orten, die ihnen etwas bedeuten und die sie gerne den Gästen aus dem Ausland zeigen würden, schlugen Yousef und Ahmad¹ (beide waren zwei Jahre zuvor aus Libyen bzw. dem Irak nach Berlin geflohen) vor, im Rahmen des International Summer Workshop eine Besichtigung der Erstaufnahmeunterkunft zu organisieren, in der die beiden mit ihren Familien in Berlin angekommen waren und in der sie sich kennengelernt hatten. Gesagt, getan. Bei der Exkursion dann lernten die Teilnehmenden die Einrichtung kennen und kamen mit Bewohner*innen in Kontakt (um die entstandenen Gespräche geht es weiter unten). Dadurch, dass Ahmad in dieser Unterkunft inzwischen als Rezeptionist arbeitet und einen guten Draht zu den Bewohner*innen hat, hatte der Besuch nichts Voyeuristisches, stattdessen begegneten sich Bewohner*innen und Besucher*innen auf Augenhö-

¹ Die Namen aller Teilnehmenden wurden geändert.



he. Die Organisatoren der Exkursion konnten dadurch ihre eigenen biografischen Schlüsselerfahrungen in Bezug auf das Thema Familie und die Stadt Berlin mit den anderen Jugendlichen teilen und somit einen wichtigen und selbstbestimmten Beitrag zum Seminarprogramm leisten.

Das zweite Beispiel ist aus „Bridges and Borders“. Beim Internationalen Abend, einem traditionsreichen und beliebten Programmpunkt, präsentieren die Jugendlichen einander etwas aus ihren Herkunftsländern, z.B. Musik, Tänze oder Kulinarisches. Mit Afghanistan war auch ein außereuropäisches Land vertreten. Walid, der wie drei andere Teilnehmende einige Monate zuvor aus Afghanistan nach Berlin geflüchtet war, sang der Gruppe ein Lied aus seiner Heimat vor. Und Jawad entschied sich dazu, der Gruppe an diesem Abend die Geschichte seiner Flucht zu erzählen, illustriert mit Fotos und Google Maps. Der Internationale Abend bekam durch den selbstgewählten Beitrag der beiden Jugendlichen eine hochaktuelle politische Komponente: Was bedeutet Afghanistan kulturell, jenseits der täglichen Schreckensmeldungen

von Krieg und Terror? Was bringt Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen und dabei ihr Leben zu riskieren? Und was bedeutet der Verlust von Heimat?

4) Begegnung ist der Schlüssel.

Dies gilt im Besonderen für Internationale Jugendbegegnungen (die die Begegnung ja schon im Namen tragen), aber auch für ein friedliches und respektvolles gesellschaftliches Miteinander im Allgemeinen. Wenn man Inklusion fördern und Vorurteile und Diskriminierung bekämpfen will, kommt es darauf an, Räume zu schaffen, in denen Menschen einander auf Augenhöhe und mit einem gemeinsamen Anliegen begegnen können. Die künstlerischen Werkstätten im wannseeFORUM erfüllen in diesem Sinne eine entscheidende Funktion, hier arbeiten Jugendliche auf ein gemeinsames Ziel hin, ganz handfest und alle Sinne ansprechend. Sprachbarrieren können in der künstlerischen Arbeit besser überwunden werden, da hier nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten (seien es Bilder, Klang oder Körper) von essentieller Bedeutung sind. Wenn man gemeinsam an einem Film, einem Song oder einer Performance arbeitet, spielt es erst



mal keine Rolle, ob jemand geflüchtet ist oder nicht.

Auch außerhalb der Werkstätten können nachhaltige Begegnungen entstehen, die oben erwähnte Exkursion in die Erstaufnahmeunterkunft in Lichtenberg ist ein eindrückliches Beispiel. Für viele Teilnehmende war dies die erste Begegnung mit „echten Menschen“ hinter den medialen und stigmatisierenden Zuschreibungen. Dies galt insbesondere für die Jugendlichen aus Polen und Tschechien, Ländern, die bekanntermaßen kaum Flüchtlinge aufnehmen, deren mediale Diskurse zugleich überwiegend migrations-skeptisch bis ausgesprochen -feindlich geprägt sind. Eine polnische Teilnehmerin verhielt sich zu Beginn des Besuchs äußerst reserviert und fragte einen der jungen syrischen Bewohner herausfordernd: „Why did you not stay in Syria and fight for your home country?“ Die lakonisch-entwaffnende Antwort „Because I did not want to die“ und das weitere Gespräch lösten eine starke emotionale Reaktion in der betroffenen Teilnehmerin aus. Sie berichtete einige Tage später ihrem Gruppenleiter, dass sich ihre bisherige Einstellung zur „Flüchtlingskrise“ durch diese Begegnung

fundamental geändert habe. Begegnungen können, so zeigt auch dieses Beispiel, gewohnte Denk- und Wahrnehmungsweisen aufbrechen und Horizonte erweitern.

5) Migration ist ein Querschnitts- und Menschheitsthema.

Angesichts der in jüngster Zeit polemisch bis hysterisch geführten Debatten um Flucht und Migration lohnt es, sich selbst und anderen immer wieder bewusst zu machen, dass Migration ein anthropologisches Urphänomen ist. Menschen migrieren, sie wandern aus und ein, sie kommen alleine oder in Gruppen, sie kehren oder kehren nicht zurück in ihre Heimatländer. In beiden Jugendbegegnungen wurde bald deutlich, dass die Themen Flucht und Migration viel universaler sind, als der aktuelle Fokus auf die europäische „Flüchtlingskrise“ vermuten lassen würde. Wenn man den Blick schärft und die Augen öffnet, begegnen einem an unzähligen Stellen Spuren und Geschichte(n) von Migration. Dieses Bewusstsein zu entwickeln kann nicht nur Jugendlichen dabei helfen, die aktuellen politischen Debatten in einem breiteren

Kontext zu betrachten und vermeintliche Gewissheiten über zeitgenössische Flucht- und Migrationsbewegungen zu hinterfragen oder zu relativieren.

So kam im International Summer Workshop zum Thema „Family matters!?“ der enge Zusammenhang von Familie und Migration zur Sprache. „Migriert wird dorthin, wo die Familie ist“, so berichtete die Foto-Künstlerin Verena Jaekel bei einem abendlichen Künstlerinnengespräch aus ihrem umfangreichen Werk zu Familien und Familienbildern. Bei einer Aufstellungsübung im Rahmen von „Bridges and Borders“ entdeckten die Jugendlichen Spuren von Migration in ihrer eigenen Familiengeschichte: Wie verhält sich der aktuelle Wohnort zum Geburtsort, und wie verhält sich der eigene Geburtsort zu jenem der Eltern, der Großeltern und der Urgroßeltern? Dass die letzten großen Fluchtbewegungen aufgrund von Krieg und Verfolgung innerhalb Europas noch nicht lange zurückliegen, wurde u.a. deutlich, als einer der Gastdozenten von seiner Flucht aus seinem Heimatland Kroatien zur Zeit der Jugoslawienkriege berichtete. Nicht zuletzt können es auch Zufälle sein, die zum Nachdenken anregen: Als Jawad die Route seiner Flucht aus Afghanistan am erwähnten Internationalen Abend vorstellte, kam heraus, dass er nur wenige Kilometer entfernt von Burhaniye, dem Heimatort

der teilnehmenden türkischen Mädchen-Basketballmannschaft, ins Schlauchboot gestiegen war, um die ägäische Meerenge in Richtung Griechenland zu überqueren. Was für die einen Heimat und Alltag ist, ist für die anderen nur eine von vielen Stationen auf einer lebensgefährlichen Flucht gewesen. Manchmal sind sich die „Betroffenen“ und die „Nicht-Betroffenen“ näher als erwartet.

Internationale Bildungsprojekte sind Kooperationsprojekte par excellence. Ohne die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit mit unseren europäischen und auch Berliner Partnerorganisationen wäre unsere internationale Bildungsarbeit nicht möglich. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt, namentlich erwähnt werden sie in der Dokumentation im Anhang dieses Jahresberichts.

Der International Summer Workshop 2016 „Family matters!?“ und die Herbstferienwerkstatt „Bridges and Borders“ erhielten Mittel des EU-Programms „Erasmus+ / JUGEND IN AKTION“ sowie der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. „Bridges and Borders“ wurde außerdem durch die Deutsch-Türkische Jugendbrücke gefördert.



DAS THEMA IDENTITÄT(EN)

Die Auseinandersetzung mit Identität(en) ist ein hochaktuelles und kontrovers diskutiertes Thema, das daher auch in unserem Bildungsangebot eine wichtige Rolle einnimmt. Im Jahr 2016 wurde es als fachbereichsübergreifendes Thema in drei verschiedenen Seminaren/Veranstaltungen - in der Pfingstakademie und zwei künstlerischen Werkstattseminaren - im wannseeFORUM aufgegriffen.

WER BIN ICH? WER SIND WIR? UND WER SIND DIE ANDEREN?

Individuen bilden ihre persönliche Identität immer auch in Berufung auf und in Abgrenzung von verschiedenen Gruppenidentitäten aus. Dann heißt es „Ich bin ... (weiblich / trans* / weiß / of colour / Berliner*in / ostdeutsch / schwul / Hertha-Fan / konservativ / muslimisch / Europäer*in ...)“. Welche Bezugsgruppen für die eigene Identität wesentlich sind, ist veränderbar und eng mit gesellschaftlichen und kulturellen Wandlungsprozessen verknüpft. Das deutsche Grundgesetz gewährt allen Bürger*innen schon im Artikel 2 das „Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit“, aber wie frei können (und möchten) wir uns tatsächlich entfalten? Wovon lassen wir uns beim (Er)Finden unserer eigenen Identität beeinflussen? Wählen wir als geübte Konsument*innen lediglich aus vorgefertigten Identitätsmodellen aus, die uns in medialen Bilderfluten tagtäglich angeboten werden?

Einfache Antworten gibt es nicht. Unsere Welt ist komplexer geworden. Traditionelle Orientierungsrahmen brechen im Zuge von Globalisierungsprozessen zunehmend auseinander. Individualisierung und Pluralisierung von Lebenswelten lösen vertraute Bindungen etwa von Klasse, Beruf, Nachbarschaft, Religion, Familie



und Geschlechterverhältnissen auf. Die Vorstellung einer feststehenden, quasi naturgegebenen Identität, wird kontinuierlich unterlaufen und dadurch als Konstruktion erkennbar. Traditionen und Lebensweisen verlieren den Schein des Selbstverständlichen. Identität ist nur noch im Plural vorstellbar.

Doch Identitäten lassen sich nicht wechseln wie Kleidungsstücke. Identitätsverlust und Identitätskonflikte können zu starken Verunsicherungen der Persönlichkeit führen. Die Infragestellung von Identitäten kann als Bedrohung empfunden werden. Sich seine eigene Identität und Biografie „basteln“ zu müssen, ohne dabei auf relativ stabile, kollektive Identitäten zurückgreifen zu können, kann für das Individuum insbesondere in Krisenzeiten eine große Herausforderung, wenn nicht sogar Überforderung darstellen. Auf der Suche nach Orientierung und Halt wird die Frage nach der eigenen Identität bzw. der Identität der jeweiligen Gruppe, der man sich zugehörig fühlt, offenbar immer wichtiger. Kämpfe um Selbstvergewisserung und Anerkennung werden härter, Gruppenidentitäten verfestigen sich und ihre Mitglieder



grenzen sich gegenüber anderen Gruppen zunehmend ab. Im schlimmsten Falle kommt es zum Rückgriff auf überkommene und scheinbar endgültige Wahrheiten, zum Hass auf Andersdenkende und zur Schließung der eigenen Gruppe gegenüber allem vermeintlich Fremden. Dies kennzeichnet auch das Auftreten von Rechtspopulist*innen, die Ängste gezielt schüren und ihren Anhänger*innen ein Wir-Gefühl und damit ein Stückchen Identität vermitteln, um den Preis von Ausschluss und Abgrenzung.

Andererseits eröffnet die Auflösung tradierter Bindungen auch die Möglichkeit und Chance der Emanzipation. Forderungen nach alternativen Identitäten treten in Erscheinung. Bislang unterprivilegierte, ausgegrenzte Gruppen kämpfen erfolgreich um Anerkennung. Vermeintlich feststehende Beziehungsmuster und gesellschaftliche Kategorien wie Nation, Religion, Geschlecht

mitsamt ihren Ausschlüssen werden erfolgreich dekonstruiert und im sozialen Raum neu verortet.

Dem Verlust kollektiver Sicherheit und Zugehörigkeit steht ein Gewinn an individuellen Wahlmöglichkeiten und Optionschancen gegenüber. Identität ist demnach nichts Starres, dem Individuum oder der Gruppe Essentielles, sondern im Zusammenspiel mit kulturellen und gesellschaftlichen Prozessen ständigen Veränderungen unterworfen. Damit werden Identitäten auch zum Dreh- und Angelpunkt gesellschaftlicher (und politischer) Auseinandersetzungen.

Vor diesem Hintergrund haben wir uns in mehreren Seminaren im wannseeFORUM auf die Suche nach Identität(en) gemacht und die Teilnehmenden eingeladen, eigene Fragen zu entwickeln und diesen nachzugehen.

Finn Sörje

16. PFINGSTAKADEMIE JUGENDBETEILIGUNG: IDENTITÄT(EN) - WER WIR SIND UND WER WIR WERDEN WOLLEN

Für die Pfingstakademie Jugendbeteiligung im Jahr 2016 haben wir mit dem Thema „Identität(en)“ aktuelle Herausforderungen und Veränderungen in den Blick genommen, die mit der Pluralisierung von Lebensentwürfen zusammenhängen. Bei der Veranstaltung haben wir, ausgehend von der Frage nach gemeinsamen Bezugspunkten, Fragen nach wünschenswerten gesellschaftlichen Veränderungen gestellt: Auf welche kollektiven Identitäten können und wollen wir uns einigen? Brauchen wir überhaupt Gruppenidentitäten oder schränken sie uns zu sehr ein? Wer sind wir und wer wollen wir werden?

Bereits beim Kennenlernen am ersten Tag wurde das Thema „Identität(en)“ aufgegriffen, in dem alle Teilnehmenden anhand von drei Begriffen ihre eigene Identität beschrieben. So wurde die Vielfalt im Raum aber auch Gemeinsamkeiten zwischen den Teilnehmenden deutlich. Anschließend wurden sie ermuntert, sich je nach ihrem eigenen politischen Engagement verschiedenen Formen des politischen Aktivismus zuzuordnen, sich mit einem der folgenden Slogans zu identifizieren: „Freiheit statt Angst“, „Hoch die internationale Solidarität“, „Selbstbestimmt statt Fremdbestimmt“, „Her mit dem schönen Leben“ und „Mehr Demokratie wagen“. In den so entstandenen fünf Gruppen tauschten sie sich darüber aus, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sie in ihrem politischen Engagement erkennen. Die Aufgabe bestand anschließend darin, sich als Gruppe einen gemeinsamen Namen zu geben und sich eine politische Aktionsform zu überlegen, mit der sie ihr gemeinsames Anliegen den anderen Teilnehmenden präsentieren wollten.



Deutlich wurde in den leidenschaftlichen Diskussionen, wie schwer eine Einigung in heterogenen Gruppen mit unterschiedlichen Einzelinteressen fallen kann, die nur mühsam unter einer Fahne zu vereinbaren sind. Andererseits zeigte das Ergebnis der unterschiedlichen Präsentationen aber auch, wie eine Einigung für die politische Aktion wichtig werden kann. In diesem Zusammenhang tauchte die Frage auf, welche Bedeutung Gruppenidentitäten für politische Auseinandersetzungen haben.

Der nächste Morgen startete mit einem einleitenden Vortrag zum Thema der Akademie: **„Identität(en) - Wer wir sind und wer wir werden wollen“** von Lisa Hell und Lara Ledwa, Dozentinnen mit den Schwerpunkten Geschichte und Politikwissenschaften bzw. transdisziplinäre Gender Studies.

Ausgehend davon, dass Identitäten nicht gegeben sind, sondern gemacht werden und erst in Beziehung zu anderen in der Gesellschaft entstehen, stellten die beiden folgende Fragen für die weitere Diskussion in

den Raum: Wer bin ich und wie kann ich erklären, wer ich bin? Was glauben andere, wer ich bin? Was oder wer beeinflusst diese eigenen und Fremdbilder? Wie beeinflussen diese Vorstellungen mein Handeln und meine Möglichkeiten? Was kann ich erreichen bzw. darf ich nicht erreichen? Die beiden betonten, dass die Strukturen, in denen sich Identitäten bilden, eingebettet und abhängig von gesellschaftlichen Vorstellungen von bspw. Nation, Geschlecht, Religion, Klasse, Alter, Körpern, etc. sind. Da diese Vorstellungen hierarchisch angeordnet sind, haben sie Auswirkungen



darauf, wie wir unsere Identitäten ausbilden können: also ob wir für unsere Lebensentwürfe und Lebensrealitäten belohnt oder bestraft werden.

Die anschließende Diskussion drehte sich hauptsächlich darum, ob und wie die eigene Identität bewusst geändert werden kann und wie frei wir in der Wahl unserer Identität eigentlich sind. In den folgenden vier Themengruppen wurden die aufgeworfenen Fragestellungen vertieft und auf verschiedene gesellschaftliche Bereiche bezogen.

SEX IST POLITISCH!

Die Überlegungen aus ihrem Vortrag übertrugen die beiden Dozentinnen im Anschluss auch in die Themengruppe „Sexuelle Identität(en)“, die sie gleich zu Beginn um den Begriff geschlechtliche Identität(en) erweiterten. Doch was sind sexuelle und geschlechtliche Identitäten überhaupt? Die geschlechtliche Identität wird schon bei der Geburt per rosa oder blauem Fußbändchen festgelegt, merkte eine Teilnehmerin an. Die Gruppe ergänzte, dass nach der Zuschreibung des Aussehens, alles weitere durch die Anderen, also dein soziales Umfeld eingeordnet wird. Als Norm gilt weiterhin Mann und Frau haben eine Langzeit-, monogame, hetero, Liebesbeziehung und reproduzieren sich in dieser.

Wie am Beispiel der Proteste gegen die Aufnahme von „Sexueller Vielfalt“ in Schulbücher deutlich gemacht werden konnte, werden Abweichungen von dieser als fest gesetzten Identität von Teilen der Gesellschaft als Bedrohung wahrgenommen. Verdrängt wird dabei allerdings, so Lara Ledwa, dass die eigene Identität erst durch die Konstruktion des Anderen gebildet und permanent gefestigt wird. Nur solange transgeschlechtliche Identitäten als „unnatürlich“ benannt werden, gilt Zweigeschlechtlichkeit als „natürlich“. Auch für Lisa Hell ist es eine wichtige politische Sache, aufzuzeigen, wie entweder über alles, was nicht der heterosexuellen Norm entspricht, geschwiegen wird oder es als „das Andere“ abgegrenzt wird.

Um so wichtiger ist das Sprechen darüber, denn auch der Begriff „Normativität“ befindet sich im ständigen Wandel und wird von der sich verändernden Gesellschaft stetig neu definiert. Insofern lieferten die im Workshop aufgeworfenen Fragen interessante Anregungen für die weitere Debatte: Welche Rolle spielt Sexualität, Körper, Begehren und Geschlecht für meine Identität? Wer bestimmt, welche Identitätsangebote es hierzu gibt? Was bedeutet es, wenn meine Identität als Bedrohung wahrgenommen wird? Wenn meine Identität als Norm gilt, wie kann ich mich trotzdem cool verhalten? Warum fragt sich niemand: Wie bin ich heterosexuell geworden? Wer sagt eigentlich, dass ich ein Mädchen oder eine Frau bin und für immer bleiben muss? Wie können wir Vielfalt oder Heterogenität diskutieren?



BIST DU DEUTSCHLAND?

In der Themengruppe „Identität(en) in der Einwanderungsgesellschaft“ ging es mit Ozan Aykac um die Frage wer oder was eigentlich deutsch ist. Die Nation als fester Identitätsanker, so wie sie sich seit ihrer Erfindung selbst dargestellt hat, mit einem einheitlichen Staatsvolk und einer einheitlichen Kultur, wird nicht zuletzt durch grenzüberschreitende Wanderungsströme in Frage gestellt. Deutschland ist längst multikulturell, nicht allen aber gefällt dieser Gedanke.

Von Rechts ertönt der Ruf nach einer Rückkehr zu einer vermeintlich eindeutigen nationalen Identität, einer „deutschen Leitkultur“ oder auch einer „christlich-europäischen Identität“, wie sie etwa „PEGIDA“ proklamiert. In Deutschland brennen Unterkünfte für geflüchtete Menschen, die von Nationalisten und Rassist*innen als Bedrohung ihrer Identität wahrgenommen werden. Im Workshop entwickelte sich eine lebhaft*e Debatte darüber, woher dieser Extremismus rührt. Ein möglicher Erklärungsansatz hierfür wurde in der Verschiebung der Verantwortung auf Andere sowie der Suche eines Schuldigen für eigene Probleme gesehen. Indem das „Fremde“ / die „Anderen“ zum Sündenbock gemacht würden, brauche man sich nicht mit sich selbst beschäftigen und könne von eigenen Schwierigkeiten ablenken.

Demgegenüber steht jedoch auch eine breite Hilfsbereitschaft, Solidarität und Mitgefühl mit den Menschen, die auf der Flucht vor Not und Verfolgung Schutz in Deutschland suchen. Unter dem Label „Willkommenskultur“ haben sich viele freiwillige Helfer*innen mit großem Engagement und Leidenschaft der Aufgabe gestellt, geflüchtete Menschen willkommen zu heißen. Es wurden und werden Sprachkurse organisiert, Spenden gesammelt und spontan Unterkünfte zur Verfügung gestellt. Die sogenannte Zivilgesellschaft stellt täglich unter Beweis, zu welchen enormen Leistungen sie im Zweifelsfall fähig ist.

Bereits im Einstiegsvortrag wurde kritisch angemerkt, dass beide Seiten dabei immer wieder mit identitären Bildern argumentieren: sie verstehen sich entweder als weltoffene, demokratische oder bedrohte, vom Staat vernachlässigte Bürger*innen. Die Aussagen beziehen sich auf das Gegenüber der vermeintlich ‚anderen‘, die es zu retten oder auszuweisen gilt. Wer dabei oftmals nicht gehört wird, sind die Geflüchteten selbst mit ihren Selbstpositionierungen. Doch genau darum geht es, bei der Frage um das künftige Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft. Hier wird gemeinsam mit allen hier lebenden Menschen neu ausgehandelt werden müssen, welche gemeinsamen Werte und Normen in Zukunft

gelten. Nicht nur die geflüchteten Menschen, auch die Aufnahmegesellschaft wird sich ändern und neu erfinden müssen. Dies zu gestalten, so waren sich alle Teilnehmenden der Workshopgruppe einig, wird die Aufgabe der kommenden Jahre sein.¹

Die im Workshop aufgestellten und hitzig diskutierten Fragen können dafür ein Ausgangspunkt sein: Gefährdet der Patriotismus den Multikulturalismus? Kann und darf ich stolz auf mein Land und gleichzeitig offen für andere sein? Wie können Kulturen nebeneinander friedlich leben und sich nicht nur gegenseitig tolerieren, sondern sogar voneinander lernen? Wie weit kann und sollte die Offenheit für kulturelle Veränderung gehen? Brauche ich für meine eigene Identität eine Zuordnung zu einer Nation? Was ist deutsch und vor allem: Wer wollen wir in Zukunft sein?

ICH ARBEITE, ALSO BIN ICH?

„Und, was machst Du so beruflich?“ ist häufig eine der ersten Fragen, wenn sich hierzulande Menschen begegnen. Identitätsbildung vollzieht sich in unserer Gesellschaft vornehmlich über Arbeit beziehungsweise über den jeweils angestrebten Ausbildungsgang und Abschluss. Über die berufliche Rolle erfolgt Anerkennung und Zuweisung, die Definition dessen, was ein Mensch ist. Dabei spielen Hierarchien und die Abgrenzung von weniger angesehenen Berufs- und Ausbildungsgruppen eine zentrale Rolle. Bereits in der Schule beginnt das mit der Zugehörigkeit entweder zum Gymnasium oder zu anderen Schulformen. Dies setzt sich fort in der Frage von Studium oder Ausbildung und dem gesellschaftlich zugeschriebenen Stellenwert der verschiedenen Berufe. Am unteren Ende der Wertigkeitsskala stehen Menschen, die keine (anerkannten) Abschlüsse vorweisen können und keiner Erwerbsarbeit/Ausbildung nachgehen.

Wenn die Zugehörigkeit zum Arbeitsmarkt ein wesentliches Identitätsmerkmal darstellt, kann Arbeitslosigkeit zu Identitätskrisen führen. Durch Individualisierungstendenzen wird zudem Erfolg oder Misserfolg in der Arbeitswelt immer mehr in die Hände der einzelnen gelegt. Der Zerfall traditionaler Bindungen steigert den Zwang sein (Erwerbs-)Leben in die eigene Hand nehmen zu müssen. Die wachsende Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt befördert Mobilitätsdruck und Bildungsabhängigkeiten, gleichzeitig bleibt stets ungesichert, welche Ausbildungs- und Erwerbsbiografien letztendlich erfolgsversprechend sind. Die Angst, den Anschluss zu verlieren, wird zum ständigen Begleiter, auch schon bei jungen Menschen.

Auf der anderen Seite entstehen vielfältige neue Möglichkeiten, wodurch die Abhängigkeit der Identität von der Rolle in der Arbeitswelt partiell abgekoppelt oder zumindest neu definiert werden kann. Der Beruf ist bei vielen neuen Beschäftigungsfeldern nicht mehr so klar vordefiniert und Arbeit geht Hand in Hand mit selbstbestimmten Tätigkeiten und selbstgewählten Arbeitszeiten. Selbstverwirklichung durch selbstbestimmte Arbeit statt vorgegebener Stückzahlen lautet die Devise. Die Autonomie wird dadurch zweifelsfrei größer, die Eigenverantwortung auch.

Mit Sina Kaufmann näherten sich die Teilnehmer*innen des Workshops „Identität(en) und Arbeit“ dem Thema. Statt die eigene, immer einzigartige Identität entfalten zu können, berichteten viele der Anwesenden im Workshop vom Zwang, sich und ihre Identität an die Anforderungen des Arbeitsmarktes anpassen zu müssen, um überhaupt einer „etablierten“ Arbeit nachgehen zu können. Vor allem die Frage, inwieweit die Schule dazu beiträgt, die eigene Identität zu entdecken und zu entwickeln oder doch nur der Vorbereitung auf bereits festgelegte berufliche Identitäten

¹ Die Frage „Wer wir sind und wer wir werden wollen“ ist unseres Erachtens nur gemeinsam mit den neu in Deutschland angekommenen Menschen zu beantworten. Durch die aktive Teilnahme von Jugendlichen mit Fluchterfahrung in den Diskussionen und Werkstätten wurden die Themen und spezifischen Interessenlagen von jungen geflüchteten Menschen einbezogen. Die Pflingstakademie konnte damit ihrem Anspruch gerecht werden, eine Plattform für alle in Deutschland lebenden Jugendlichen zu bieten und dabei auch und gerade die Interessen und politischen Forderungen von Geflüchteten sichtbar zu machen, die im politischen Diskurs und in Veranstaltungen der politischen Bildung häufig unterrepräsentiert sind. Die Förderung der unmittelbaren Teilhabe Jugendlicher mit Fluchterfahrung in politischen und gesellschaftlichen Institutionen, ist für das Ankommen in Deutschland von entscheidender Bedeutung. Aus diesem Grund haben wir uns im Vorfeld der Veranstaltung auch direkt an Initiativen und Unterkünfte von Geflüchteten gewandt, die Veranstaltung vorgestellt und um Teilnahme geworben. Wir danken dem Landesjugendring Berlin, der aus Mitteln des Landes Berlin und der Stiftung Demokratische Jugend im Rahmen des Projekts „Jung - Geflüchtet - Selbstbestimmt“ die Übernahme von Teilnahmebeiträgen und Übersetzungskosten ermöglicht hat. Die Anwesenheit von Sprachmittler*innen war für die Jugendlichen mit Übersetzungsbedarf eine unbedingte Voraussetzung für die Teilhabe an der Veranstaltung und wurde von ihnen begeistert angenommen.

dient, wurde kontrovers diskutiert.

Ironisch hält ein Teilnehmer aus der Doku-Gruppe in seinem Blog-Artikel fest: „Für eine simple Praktikumsstelle wird von den Unternehmen ein 1,0 Schnitt, 5 Jahre Berufserfahrung, 7 Sprachen fließend sprechend, 1 Nobelpreis und am besten noch ein Austauschjahr auf dem Mond verlangt.“

Die Anforderungen wachsen und damit auch die Sorge, dass sich der Fokus von den persönlichen Fähigkeiten, die jede und jeder mitbringt, hin zur flachen Kunst der gelungenen Selbstpräsentation bewegt. So werden etwa Lebensläufe aufgebläht und eifrig an der Darstellung der eigenen Kompetenzen gefeilt. Der perfekte Teufelskreis ist geschlossen. Aber: Warum machen wir da eigentlich mit? Welche Möglichkeiten haben wir nun, aus dieser vorgelebten Struktur auszubrechen und einen kleinen Beitrag zu leisten, die Arbeitswelt von morgen für uns nachhaltig zu verbessern? Für diesen Teilnehmer der Doku-Gruppe steht fest: „Es kann nie früh genug damit angefangen werden, sich seiner eigenen Identität bewusst zu sein

und dieser treu zu bleiben. Eine Form dieser Verwirklichung sind Seminare und Weiterbildungsangebote, wie unter anderem die Pflingstakademie, die die Zeit und den Raum bieten, sich seiner eigenen Identität annähern zu können.“

Folgende Fragen aus dem Workshop können dabei hilfreich sein: Wie stark identifizieren wir uns über unsere Arbeit? Was verändert die neue Arbeitswelt in der Identitätsbildung von jungen Menschen? Wodurch entsteht Identität, wenn nicht mehr über Arbeit? Und will oder muss man dem Zwang der Arbeitsmärkte folgen oder gibt es Alternativen? Wie schafft man es, wieder die Identität als einzigartiges Designerstück wahrzunehmen, was sie ja eigentlich sein sollte?

WER BIN #ICH?

Das Internet ist ohne Zweifel zum festen Bestandteil jugendlichen Heranwachsens und Alltags geworden. Der weltweite Austausch von Bildern, Symbolen, Ideen und Lebensweisen durch moderne Kommunikationstechnologie schafft eine neue Vielfalt, die





Identitätsbildung wird damit zunehmend entgrenzt und vom Geburts- und Wohnort abgekoppelt. Der Autor Sascha Lobo hat in diesem Zusammenhang bereits von der neuen „Heimat Internet“ gesprochen. In der globalisierten Welt stehen vielen Menschen die Türen für unterschiedliche Lebenswege offen - physisch und digital. Dies kann dazu führen, dass eigene Zwänge im Umfeld erkannt und abgebaut werden. Das Netz ermöglicht es zudem, sich mit Gleichgesinnten zu vernetzen und so die eigene politische Durchsetzungsfähigkeit zu erhöhen.

Gleichzeitig besteht aber die Gefahr der Rekrutierung durch extremistische Strömungen und eine erneute Abgrenzung von Anderen zur Vergewisserung der eigenen Gruppenidentität. In letzter Zeit häufen sich die Kommentare, die die Schattenseiten des Internets thematisieren: Von „Trollen“ ist da zu lesen, von Spähaffären und davon, dass das Internet „kaputt“ sei. Daraus spricht die Enttäuschung darüber, dass das Internet nicht nur Hort der Demokratie ist, sondern auch als Wegbereiter für Rechtspopulismus oder Überwachung und Kontrolle dienen kann.

Das Internet ist damit nur so gut oder so schlecht wie die Gesellschaft, die es erschafft und insofern als Spiegelbild dieser Gesellschaft auch eine erweiterte Arena für politische Auseinandersetzungen. Zu Fragen ist dabei aber auch danach, inwiefern die Funktionsweise und die Praktiken der Anbieter sozialer Medien unser Verhalten beeinflussen und damit selbst Einfluss auf diese Auseinandersetzungen nehmen.

Im Workshop „Netzidentität(en)“ mit Viktoria Lachenmeier ging es vor diesem Hintergrund um das #ich, das ich im Internet. Zusammengefügt aus unseren Spuren, die wir dort täglich hinterlassen. Die Diskussion kreiste um die beinahe philosophischen Fragen, welche Identität(en) wir im Internet haben, ob die Netz-Identität eine singuläre oder auf jeder Plattform eine andere ist und ob das #Ich, ein Teil unseres Offline-Daseins ist oder gleichgestellt danebensteht.

Warum das Bewusstsein darüber so wichtig ist, erklärt eine Teilnehmerin der Doku-Gruppe in ihrem



Blog-Artikel so: „Wir müssen wissen, dass sich Social-Media-Plattformen ausrechnen, wie wir ticken, weil unser News Feed auf Facebook nicht die Tageschau ist, sondern eine auf uns zugeschnittene, subjektive Sammlung an Nachrichten. Das ist nicht das Gegenteil von informativ - aber auch nicht das Gleiche.“ Hinzu komme: „wie viel wissen die großen (Social-Media-)Plattformen - Google, Facebook, Twitter, Instagram - tatsächlich über uns, wenn wir doch nur einen Teil der Informationen preisgeben, die uns als Menschen ausmachen? D.h. obwohl unser Netz-Ich offensichtlich ein reduziertes, vereinfachtes, bisweilen falsches Bild von uns ist, bekommen wir nur darauf basierende Informationen, Freundesvorschläge und Seiten angezeigt. Wenn wir das Internet auch als Medium zum Meinungs austausch, zur Berichterstattung und Beobachtung politischer Prozesse

akzeptieren möchten (wie es bei Fernsehen, Radio und Zeitungen durchaus der Fall ist), wie können wir dann damit umgehen, dass die Identitäten im Internet nur fehlerhafte Versuche an Abbildern von uns sind? Wie können wir damit umgehen, dass ein Teil der Gesellschaft nur eine Seite öffentlicher Debatten dargestellt bekommt, weil der Algorithmus glaubt, dass die andere für diese Personen uninteressant sind?“ Das sind nur einige der im Workshop aufgeworfenen Fragen, die zur weiteren Diskussion einladen.

Das haben wir dann am Nachmittag auch gemacht und im anschließenden World-Café die Fragen aus den vier Themengruppen mit unseren Gästen aus Politik und Zivilgesellschaft weiter erörtert.



An den Tischen haben neben den Dozent*innen und dem Pädagogischen Leiter, Roman Fröhlich, zu den einzelnen Themengebieten folgende Gäste mitdiskutiert:

- » Dr. Ute Finckh-Krämer (*SPD MdB*)
- » Sannik-Ben Dehler (*Lambda: Berlin Brandenburg e.V.*)
- » Sarah Klemm (*ABqueer e.V.*)
- » Sarah Strasser (*ABqueer e.V.*)
- » Anisa Fliegner (*Stevvertretende Sprecherin des Landesausschusses, Die Linken*)
- » Stefanie Auf dem Berge (*Gender-Expertin*)
- » Paulina Martin (*Junge Islam Konferenz*)
- » Annika Seibt (*Sozialarbeiterin in einer Notunterkunft*)
- » Romy Powils (*Koordination für Flüchtlingsfragen*)
- » Benjamin Hans (*Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FU Berlin*)
- » Fabian Schrader (*Stuhlkreis Revolte*).

Wir bedanken uns bei unseren Gästen für den Besuch auf der Pfingstakademie, die viele neue Aspekte, neues Wissen und kritische Fragestellungen in die Diskussion eingebracht haben.

WER WIR SIND UND WER WIR WERDEN WOLLEN

Die Pfingstakademie 2016 hat sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit dem Thema „Identität(en)“ auseinandergesetzt. Als Erkenntnis kann zunächst festgehalten werden: Identitäten werden gemacht und sie sind veränderbar. Wie frei wir in der Wahl unserer Identitäten sind und von wem oder was wir dabei beeinflusst werden, war ein wichtiger Diskussionspunkt, der sich über die gesamte Veranstaltung zog.

Im Titel wurde gefragt, „Wer wir sind und wer wir werden wollen“. Bei den Teilnehmenden der Pfingstakademie zumindest überwog die Betonung dessen, dass wir alle verschieden sind. In diesem Sinne hebt auch der Song *Different Humans* der Rap-Gruppe in der Hookline die Individualität jedes Menschen hervor: *We are different humans with different fantasies, if you wanna know how it works, so look at my identity. Also, wozu brauchen wir überhaupt eine kollektive Identität?*

Zumindest in der Einstiegsübung stellte sich heraus, dass eine Gruppenidentität für die gemeinsame politische Aktion wichtig werden und damit die Wirksamkeit in politischen Auseinandersetzungen erhöhen kann. Als Kehrseite des Individualismus beschreibt ein Teilnehmer in seinem Blog-Artikel eine „Generation, in der es von oben bis unten alles gibt, alles möglich scheint und dennoch jeder für sich kämpft.“

Doch wie kann eine gemeinsame Forderung von Jugendlichen aussehen, die vor allem ihre Differenz betonen? Eine mögliche Antwort könnte das Verlangen nach einem Recht auf Vielfalt sein, also die Freiheit, sich seine eigene Identität formen zu können, ohne von normativen Identitätsvorgaben zu sehr eingeschränkt zu werden sei es in Bezug auf Sex/Gender, Nation, Arbeit oder das Internet.

*Die Zitate im Text sind Artikeln der Gruppe „Dokumentation im Blog“ entnommen. Wir danken den angehenden Journalist*innen und Reporter*innen, die Stimmen und Stimmungen der Pfingstakademie multimedial eingefangen haben. Alle Ergebnisse der Doku-Gruppe sind hier einsehbar: <http://www.pfingstakademie.de/category/pa-2016>*

Lukas Macher

ICH DU WIR IHR SIE

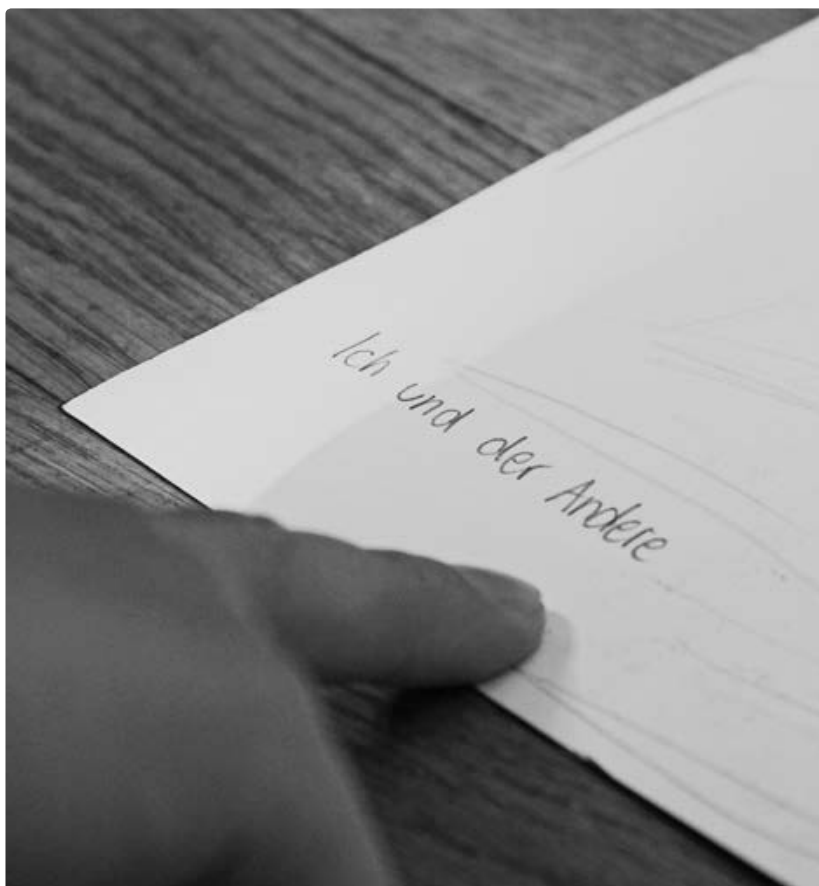
Zwei künstlerische Werkstattseminare zum Thema „Identität(en)“

„Be yourself - everyone else is already taken.“ („Sei du selbst - alle anderen sind schon vergeben.“) So schön einleuchtend dieses Oscar-Wilde-Zitat auf den ersten Blick scheint: Das mit dem „Ich selbst sein“ ist gar nicht so einfach, die Suche nach der eigenen Identität und Identitäten im Allgemeinen beschäftigt uns ein Leben lang. Im Fachbereich Kulturelle Bildung widmeten sich im Jahr 2016 zwei verschiedene künstlerische Werkstattseminare diesem Thema.

Im April waren 23 Teilnehmer*innen des Freien Sozialen Jahr (FSJ)/Kultur im wannseeFORUM zu Gast. Als Teil ihres Freiwilligendienstes nehmen die Jugendlichen an Bildungsangeboten teil, das wannseeFORUM bietet bereits seit mehreren Jahren als Kooperationspartner sogenannte Wahlpflichtseminare im künstlerischen Bereich an. Neben dem Foto-Film-Seminar des Fachbereichs Neue Medien, das bereits auf eine mehrjährige Geschichte zurückblicken kann, stand

2016 erstmals auch ein Bildende-Kunst-Seminar im wannseeFORUM auf dem Programm. Die Bildenden Künste boten sich für eine Auseinandersetzung mit dem Thema Identität(en) besonders an, sind es doch in erheblichem Maße Bilder sowie visuelle Modelle und Muster, die Identitäten prägen und ausmachen. Die jungen Erwachsenen, die in ihren Einsatzstellen sonst Projekte managen, Gruppen anleiten oder Veranstaltungen organisieren, konnten sich in diesem Seminar fernab des Arbeitsalltags sechs Tage lang intensiv der Kunst widmen: dem Entwickeln von Ideen, Experimentieren, Verwerfen, Erneutversuchen und schließlich dem Präsentieren ihrer Werke.

Zu Beginn des Seminars setzten sich die Jugendlichen in Einzel- und Paararbeit und in einer abschließenden Reflexionsrunde im





Plenum mit den Bestandteilen ihrer eigenen Identität(en) und mit den Identität(en) der anderen auseinander. Sie nutzten dabei die Methode „Identitätsmoleküle“, die aus dem Bereich der Diversitätsbewussten Bildungsarbeit stammt.

Diskutiert wurde u.a. auch darüber, welche sozialen Zugehörigkeiten selbstgewählt sind und welche man sich nicht aussuchen kann, und darüber, welche dieser „Identitätsbausteine“ einen privilegieren und welche einen benachteiligen. Zur Sprache kam auch das Spannungsverhältnis zwischen den Blicken „von außen“ und „von innen“, als eine Teilnehmerin berichtete, die Kategorie „Frau/weiblich“ spiele für ihre Identität keine Rolle, woraufhin eine andere Teilnehmerin entgegnete „Aber du wirst doch von allen als Frau gesehen.“ Der Abend des ersten Seminartags schloss mit einem weiteren inhaltlichen Input: Gezeigt wurde der TED-Talk „The Danger of a Single Story“ der nigerianischen Schriftstellerin Chimamanda Ngozi Adichie. Sie setzt sich darin mit dem (post)kolonialen Blick des Globalen Nordens auf den Globalen Süden auseinander und mit der damit verbundenen Frage der Konstruktion und Zuschreibung von Identität(en). Das waren Themen, die in der anschließenden Diskussion weiter vertieft wurden. Diskutiert wurde u.a. die Frage, wie man kritisch mit seinen eigenen Vorurteilen umgehen kann und was das für unsere Identität und die (vermeintliche) Identität der „anderen“ bedeutet.

Gearbeitet wurde in drei parallelen künstlerischen Werkstätten: Die Teilnehmerinnen der Werkstatt „Zeichnung/Illustration“ (Leitung: Malte Beisenherz) erforschten unterschiedliche Techniken, Materialien und künstlerische Möglichkeiten, um sich der Frage nach dem Ich-Sein zeichnerisch, grafisch und illustratorisch zu nähern. In den entstandenen Werken zeigte sich, dass sich Identitäten nicht nur in Menschen und Gesichtern manifestieren können, sondern auch in Orten und Erinnerungen. Die Werke, die in der Gruppe „Skulptur/Installation“ entstanden (Leitung: Martina Becker), warfen u.a. die Frage nach geschlechtlicher Identität und Rollenzuschreibungen auf sowie nach den vielen Facetten, aus denen sich Identitäten zusammensetzen. Das spannungsvolle Verhältnis zwischen dem (Blick nach) Innen und dem (Blick von) Außen spielte auch in der Werkstatt „Malerei/Bewegung“ (Leitung: Olga Kozlova) eine entscheidende Rolle. Die Teilnehmenden durchliefen im Laufe der Woche unter anderem eine Reihe von intensiven Wahrnehmungs- und Körperübungen. Deren (Aus)Wirkungen fanden Nachhall in den Gemälden und Performances, die die Gruppe am letzten Seminartag präsentierte. Als Ganzes waren die im Laufe des Seminars entstandenen Werke ebenso facettenreich wie die zahlreichen Bausteine und Mosaikteilchen, aus denen Identitäten zusammengesetzt sind.

Ähnliche Erfahrungen machten dann im Dezember die Schüler*innen einer 8. Klasse der Spandauer Carlo-Schmid-Schule, die sich in einem weiteren künstlerischen Werkstattseminar zum Thema auf die Suche nach Identität(en) machten. In der jahrelangen und gut eingespielten Zusammenarbeit mit unserer Kooperationschule haben seit jeher die performativen Künste einen hohen Stellenwert, statt bildkünstlerischen Spurensuchen wie im April standen nun die Werkstätten Musik/Songwriting, Performance und Foto-Film auf der künstlerischen Speisekarte.

religiöse Symbole zur Schau tragen dürfen? Sollen Familien, die in Deutschland leben, zuhause Deutsch sprechen (müssen)? Und sollte man Linkshänder zu Rechtshändern umerziehen? Nicht zuletzt ausgelöst von der letzten Frage wurden unterschiedliche Vorstellungen davon diskutiert, woraus sich unsere Identität zusammensetzt, und auch thematisiert, wie sich diese Vorstellungen und auch „Bewertungen“ und Hierarchisierungen von Identitäten im Laufe der Zeit ändern können: Was vor einiger Zeit noch als selbstverständlich galt, ist heute kaum noch vorstellbar - oder etwa doch?



Am ersten Seminartag wurde u.a. die politische Spannweite des Themas mit den Jugendlichen ausgelotet. Die Teilnehmenden wurden gebeten, sich auf einer imaginierten „Zustimmungs-Skala“ im Raum zu verteilen, je nach ihrer Position zu identitätspolitischen Fragestellungen: Soll man als Staatsdiener*in, z.B. als Lehrer*in,

In der künstlerischen Werkstattarbeit setzten die Teilnehmenden dann an ihren eigenen Vorstellungen von Identität(en) an, und an der Frage, was genau unsere eigene Identität ausmachen kann. Die Gruppe Foto-Film (Leitung: Anna Kohlschütter) widmete sich dem Unterthema Familie: Die Familie wurde hier



betrachtet als eine Art Urzelle der Identitätsbildung. Gezeigt wurde die Tragödie einer eigentlich „ganz normalen“ Familie: Der entstandene Foto-Film (eine zu Musik animierte Abfolge einander überblendender Standbildern) erzählte aus der Perspektive der jüngsten dreier Schwestern, welche Erschütterungen die Trennung der Eltern in das ursprünglich stabile familiäre Gefüge brachte. Die Auswirkungen auf die verschiedenen Familienmitglieder sind verschieden, allen gemeinsam ist jedoch, dass das Auseinanderbrechen der Familie tiefe Spuren hinterlässt.

Die Performance-Werkstatt (Leitung: Vinzenz Fengler) lotete in ihrer Arbeit das Spannungsfeld zwischen Einzel- und Gruppenidentitäten aus. In eindrücklichen Bildern und großer Ernsthaftigkeit präsentierten die Jugendlichen aus dem Spandauer „Brennpunktkiez“ Heerstraße-Süd Einblicke in ihr Innerstes: was macht mich aus, was liebe ich, was macht mich wütend und traurig - und was wünsche ich mir? Aus den acht Individuen bildete sich im Laufe der Kunst-Lese-Performance eine Gruppe, die sich sowohl zum Individuellen als auch zum gemeinschaftlich Ge-

teilten bekannte: „Es geht um Unser Ich - Unser Wir - Unser Leben!“.

Eine ähnliche Quintessenz präsentierte die Musik-Werkstatt (Leitung: Cenk Arpa) am Ende des Seminars: „*I am who I am. You are who you are. This is our life*“ - so lautet der eingängige Refrain des Songs, den die Gruppe im Laufe der Woche gemeinsam geschrieben hatte. In den auf Englisch und Deutsch gesungenen Strophen ging es um wichtige Bestandteile der Identität der beiden Sängerinnen, und auch um die zentrale Rolle, die Musik dabei spielt.

Am Ende beider Seminare stand neben den zahlreichen eindrücklichen Kunstwerken und Performances auch die Erkenntnis, dass die Kunst einige Antworten auf die großen Fragen des Ich-, Du- und Wir-Seins bieten kann - und dabei viele neue Fragen aufwirft.

Annette Ullrich

„@CONNECTING: MEDIENSTADT BERLIN“

**Ein Kooperationsprojekt mit dem ABC Hüll
für Jugendliche mit und ohne Fluchterfahrung**

Die Flut an Nachrichten in Bild-, Video- und Textform ist kaum noch zu überschauen. Auch in Berlin als Ort von Geschichte, politischer Macht und vielfältigen Kulturen werden tagtäglich News produziert und konsumiert. Wie aber funktioniert Journalismus in einer globalisierten Welt, in der jede/r mit Webzugang auch ihre/seine Stimme bei der Nachrichtenproduktion einbringen kann? Wie arbeitet „klassischer“ und wie „Graswurzel“-Journalismus in Zeiten von Social Media und Diskussionen über Meinungs- und Pressefreiheit? Welche Herausforderungen stellen sich für etablierte und für neue Medienplayer angesichts der Frage nach Glaubwürdigkeit, Einfluss, Interessen und Macht von Medien?



Die Teilnehmenden des Projektes „Connecting“ begaben sich vom 26. bis 29. Mai 2016 auf die Suche nach Antworten durch Gespräche mit Expert*innen, Exkursionen und eigene journalistische Medienarbeit. Dazu gehörte auch eine Führung in der Deutschen Welle und Gespräche mit Alex Mänz, zuständig für „Medienpolitik und Public Affairs“, sowie mit Hanne Kehrwald, Redakteurin, die u.a. an der Produktion des Dokumentarfilms „My Escape“ beteiligt war, in dem Handyvideos von Jugendlichen auf der Flucht eine große Rolle spielen. Als ein Ort, der in Berlin symbolisch für Krieg

und Flucht steht, erkundete die Gruppe anschließend die Gedenkstätte Berliner Mauer in der Bernauer Straße. Am Reichstag, Kanzleramt, Brandenburger Tor und angesichts des Holocaust-Mahnmal drehte sich das Gespräch vor allem um Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Erlebens und Ausgestaltens von Demokratie. Einen weiteren Einblick in journalistisches Arbeiten und Unterstützung bei der eigenen medienpraktischen Arbeit gab am Folgetag Leonie Geiger, Redakteurin der Berliner Gazette; die journalistische Onlineplattform gewann 2010 den Alternativen Medienpreis.



Entstanden sind Fotos, Filme und Textbeiträge, die die 16 bis 27jährigen Connecting-Medienmacher*innen zum Teil auf ihrem Projektblog *connecting.abchuell.de* veröffentlicht haben. Der Workshop im wannseeFORUM war dabei Teil eines Projektes im ABC Bildungs- und Tagungszentrum in Drochtersen-Hüll/Niedersachsen, mit dem das wannseeFORUM schon seit langem in einer Projektgruppe im AdB-Programm „Politische Jugendbildung“ zusammenarbeitet. „@connecting: Medienstadt Berlin“ stellt dabei für beide Bildungsstätten ein neues

Kooperationsprojekt dar, das 2017 weiterentwickelt werden soll.

Weitere Impressionen auf Flickr, alle Fotos von Teilnehmenden des Projektes Connecting, cc-by-4.0 ABC Bildungs- und Tagungszentrum e.V.

Annette Ullrich

GEMEINSAM AUF DEM WEG DURCH MEDIENWELTEN

Kooperation der Stiftung wannseeFORUM und der Friedensburg-Oberschule Berlin

Seit 2009 besteht eine intensive Zusammenarbeit zwischen der Stiftung wannseeFORUM und der Friedensburg Oberschule Berlin im Bereich Lernen mit und über digitale Medien. Ein Mal jährlich findet im wannseeFORUM ein gemeinsam konzipiertes außerschulisches Seminar mit Schüler*innen der 8. bis 10. Klasse statt, die als schulisches berufsorientierendes Projekt den Kurs „Medien und Kommunikation“ gewählt haben. Die Zusammenarbeit, geprägt von ständiger Weiterentwicklung und Kontinuität, ist zum festen Bestandteil der Schulkultur der Friedensburg

Oberschule und des Programms der Stiftung wannseeFORUM geworden.

Vor dem Hintergrund rasanter technischer und medialer Entwicklungen gilt es dabei stets aktuelle Entwicklungen und Trends jugendlicher Lebenswelten aufzunehmen. Dazu müssen Konzepte entwickelt werden, die langfristige Perspektiven für einen nachhaltigen Umgang mit gesellschaftlichen Veränderungsprozessen in der Mediengesellschaft ermöglichen.



Die fortschreitende Digitalisierung verändert unsere Gesellschaft. Fast täglich kommen neue Soft- und Hardwaretechnologien auf den Markt. Werte-Diskurse zu Privatheit, Datenschutz oder Urheberrecht füllen die Medien und werfen Fragen auf: Welche neuen Möglichkeiten für Lernen, Mitgestalten und Kreativität eröffnen sich? Welche Risiken entstehen durch unterschiedliche Interessen von Wirtschaft, Staat oder User*innen?

Während der mehrtägigen Seminare im wannseeFORUM untersuchen die Schüler*innen, angeleitet durch Medienprofis und Künstler*innen, unterschiedliche Aspekte der Mediengesellschaft. Sie produzieren und veröffentlichen dazu eigene Medien vom



Video bis zum Weblog. Die Schüler*innen erlernen und erproben kritisch reflektiertes Agieren als Nutzer*innen und Produzent*innen digitalen Contents im gesellschaftspolitischen Raum Internet, der Teil ihres Alltages ist. In gemeinsamen Arbeitsphasen, parallelen Werkstätten, aber auch durch Freizeitgestaltung und Übernachtung im wannseeFORUM werden inhaltliches und soziales Lernen miteinander verknüpft. Gemeinsam erschaffen die Teilnehmenden ein Umfeld, das sie - orientiert am Lernen mit Kopf, Herz und Hand - ganzheitlich ausgestalten können. Die so erreichten Lernerlebnisse wirken nachhaltig. Sie unterstützen und stärken die Persönlichkeitsentwicklung sowie den Erwerb und die Anwendung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dies zeigt sich bei jeder/m einzelnen Teilnehmenden ab Klasse 8. Besonders erfolgreich erweist sich die Kooperation bei Schüler*innen, die bereits mehrfach teilgenommen haben und ihr Wissen darauf aufbauend peer to peer weitergeben können.

Die Kooperation entstand durch die Teilnahme einer Lehrerin der Friedensburg Oberschule an der 2008 vom wannseeFORUM im Fachbereich Neue Medien angebotenen Fortbildung „Cross over - klassen-, jahrgangs- und fächerübergreifendes Lernen mit Hilfe von Weblogs, Wikis und Podcast“. Dabei wurden damals neue webgestützte Dienste wie Wordpress, Twitter, Vimeo als potentielle Lerninstrumente praktisch er-

probt. Mit ihrer Vermittlung und dem Ausprobieren wurden auch Fragestellungen zu Urheberrecht und Recht am eigenen Bild und deren Anwendung in der pädagogischen Praxis verbunden. Ziel war es auch, gemeinsame interdisziplinäre Projekte von Schulen und wannseeFORUM als außerschulischem Lernraum in diesem Bereich zu initiieren. Die langjährige erfolgreiche Kooperation zwischen der Friedensburg Oberschule und dem wannseeFORUM startete daraufhin mit der Planung und Durchführung eines ersten Projektes 2009: „Vom Tagebuch zum Weblog - Ausdrucksformen und Informationsfreiheit in der Mediengesellschaft 2.0“. Ergebnisse des Seminars wurden im „Museum für Kommunikation“ innerhalb der Sonderausstellung „@bsolut privat!? Vom Tagebuch zum Weblog“ gezeigt. Das Seminar bildete den Anfang jährlicher gemeinsamer Projekte im wannseeFORUM, die bis 2013 dreitägig und seit 2014 für ein intensiveres Lernerlebnis fünftägig durchgeführt werden. Ebenfalls 2009 wurde gemeinsam auch das Blended-Learning-Modellprojekt „Soundtrack zur Freiheit - Musik in der DDR“ konzipiert und durchgeführt. Im Mittelpunkt stand die Auseinandersetzung mit Punkmusik als Form von Gesellschaftskritik während der DDR-Diktatur durch Recherchen, Exkursionen, Zeitzeugengesprächen, das Spielen eigener Punkmusik und die Erarbeitung eines Blogs mit Text-, Audio- und Filmbeiträgen. Dazu erschien im Jahresbericht des wannseeFORUM 2009 ein ausführlicher Artikel sowie



eine Publikation des Arbeitskreises deutscher Bildungsstätten im Rahmen des Programms „Politische Jugendbildung mit neuen Medien“.

Die Themen der Projekte von 2009 bis 2016 zeigen einerseits die lebendige Zusammenarbeit von Schule und Bildungsstätte und geben andererseits Auskunft darüber, was im Bereich Neue Medien Lehrer*innen und Schüler*innen bewegt. Dem Auftakt-Seminar 2009 folgten jeweils Aufarbeitung und Auseinandersetzung mit den Themen:

- » 2010: Seminar im Modellprojekt Blended Learning DDR „Soundtrack zur Freiheit - Musik in der DDR“ mit Jugendlichen der Friedensburg-OS Berlin im wannseeFORUM und Jugendlichen aus Leipzig
- » 2011: „Medienwelten 2.0 - Mediennutzung und -gestaltung in der Mediendemokratie“-
- » Datenschutz und Urheberrecht
- » 2012: „Meine wunderbare Medienwelt“ - das Recht am eigenen Bild und Urheberrecht, Medien und Konstruktion von Realität durch eigene Medienprodukten

- » 2013: „Real sein - Schönheitsideale in der globalisierten Mediengesellschaft“ - Werte in der Mediengesellschaft.
- » 2014: „Medien machen Meinung: Werbung“ - Funktionsweisen von Werbung, Spannungs- und Konfliktfelder durch verschiedene Interessenlagen von Wirtschaft, Staat, Bürger*innen.
- » 2015: „Held*innen des Internets“ - Vorbilder und Klischees durch mediale Figuren und eigenes mediales Agieren
- » 2016: „Mein digitales ich“ - Datenschatten“/Datenspuren im Internet, Selbst- und Fremdbild in Youtube-Channels, Mensch-Maschine-Zukunft

In den Livepräsentationen der Schüler*innen zum Abschluss der Kooperationsseminare spiegeln sich die unterschiedlichen Lernergebnisse, die Freude der Teilnehmenden während des Seminars und die gestärkte Selbstwirksamkeit sichtbar wider. Regelmäßig gelang und gelingt es, Präsentationen von Seminarergebnissen an öffentlichen Orten wie zum Beispiel im Museum für Kommunikation Berlin im Rahmen von dortigen Ausstellungsprojekten oder beim Tag der offenen



Tür in der Friedensburg Oberschule zu zeigen. Durch die Mitarbeit des Fachbereichs Neue Medien im Bundesmodellprogramm zu politischer Jugendbildung im Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten können die gemeinsamen Erfahrungen zudem als best practise in den bundesweiten Fachdiskurs einfließen. Die Kooperation wirkt so über die direkten Partner hinaus und regt fachliche Weiterentwicklungen in der Praxis der politischen Bildung an. Auch in den nächsten Kooperationsseminaren mit der Friedensburg Oberschule sollen neue inhaltliche Ansätze und Methoden praktisch erprobt und weiterentwickelt werden. Wir freuen und über die langjährige, fruchtbare Kooperation und hoffen, diese noch viele Jahre erfolgreich weiterentwickeln zu können.

Dokumentationen und Ergebnisse aus der Kooperation von Stiftung wannseeFORUM und Friedensburg-Oberschule Berlin sind zu finden unter: wannseeforum.de, www.friedensburg.cidsnet.de/blogs/muk/ und vimeo.com/groups/wannseeforumfosbe

Georg Richard Scherzer

PERSÖNLICHE WEITERENTWICKLUNG UND GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Mit diesen beiden Schlagworten lässt sich meine Zeit als Bundesfreiwilligendienstleistender bei der Stiftung wannseeFORUM vermutlich am besten zusammenfassen. Nach der Schule wollte ich unbedingt ein Jahr lang etwas Anderes machen, als mich direkt wieder in die nächste Ausbildung zu begeben. Aus diesem Grund habe ich mich für verschiedene Freiwilligendienste beworben, wobei mich das Freiwillige Jahr Beteiligung (FJB) aufgrund seiner intensiven Betreuung und der interessanten Einsatzstellen am meisten angesprochen hat.

Nach der Bewerbung und einigen Vorstellungsgesprächen habe ich mich dafür entschieden, ein Jahr lang in wannseeFORUM zu arbeiten. Mich haben vor allem die großen Projekte, wie das jugendFORUM und die pfingstAKADEMIE interessiert, aber auch die Organisation und Ausgestaltung von Seminaren fand ich sehr spannend.

Dies war auch meine erste große Aufgabe. Relativ kurz nach meinen ersten Arbeitstagen hier im wannseeFORUM fanden zwei große Seminare für Schülervertreter*innen statt, welche ich half, zu organisieren und auch die Abendbetreuung unterstützte. Aus meiner Erfahrung als Teamer für die jungen Humanist_innen Berlin konnte ich dort noch einige Spiele und Methoden miteinbringen.

Gegen Ende des Jahres folgte noch ein Themenseminar, vor allem aber stand der Jahresabschluss vor der Tür. Berichte mussten geschrieben und Artikel ins Internet gestellt werden. Zu dieser Zeit bekam ich das erste Mal wirklich mit, mit wie viel Bürokratie Jugendarbeit eigentlich verbunden ist.



Zum Jahresanfang gingen dann jedoch wieder die spannenderen Projekte los. Erneut mussten zwei Seminare für Schülervertreter*innen vorbereitet und durchgeführt werden und auch die Planungen für die diesjährige pfingstAKADEMIE wurden immer konkreter.

Anfang Mai war ich dann für 10 Tage raus aus dem Büroalltag. Der pädagogische Leiter des wannseeFORUMs, Roman Fröhlich, nahm mich mit zu einem internationalen Austauschprojekt mit Schüler*innen aus Polen, Deutschland und Österreich zur KZ-Gedenkstätte nach Mauthausen. Dort besichtigten wir mehrere Gedenkorte für die Verbrechen des Nazi-Regimes und hatten auch Gelegenheit, die Städte Linz und Wien zu erkunden. Außerdem entwickelten wir eine Performance, welche wir am 7. Mai, dem Tag der Befreiungsfeier im ehemaligen Konzentrationslager präsentierten.

Nach meiner Rückkehr in Berlin startete schließlich die Vorbereitung der pfingstAKADEMIE voll durch, was viel Arbeit für Finn Sörje und mich bedeutete. Während den Vorbereitungen lernte ich extrem viel



über Projektmanagement und die Organisation von großen Veranstaltungen.

Dies alles wurde sehr gut begleitet durch die Bildungstage des Freiwilligen Jahres Beteiligung, wo wir uns als Freiwilligengruppe auch mit den verschiedensten Aspekten von Projektmanagement und Organisation, aber auch mit Themenbereichen wie Kommunikation und Konfliktbewältigung beschäftigt haben. Diese Seminare stellten eine sehr gute Vorbereitung und Ergänzung zur Arbeit im wannseeFORUM dar. Außerdem ermutigten uns unsere Ansprechpersonen beim FJB immer wieder, uns gesellschaftlich und politisch einzubringen. So starten wir als Freiwillige gegen Ende des Jahres nun eine Kampagne zum Thema Anerkennung von Freiwilligendiensten. Und auch durch die Arbeit im wannseeFORUM konnte ich mich sehr vielseitig einbringen. Entweder über das Netzwerk zur Unterstützung von Schülervertretungsarbeit oder anderer Jugendbeteiligungsinitiativen. Durch meine Arbeit hier konnte ich sehr vielfältige Kontakte sammeln, welche sich auch hoffentlich über meine Zeit hier hinaus erhalten werden.

Abschließend kann ich nur sagen, dass mir die Arbeit hier sehr viel Spaß gemacht hat. Ich habe viel Neues gelernt und auch sehr viele interessante und einflussreiche Menschen kennengelernt. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken und hoffe auch weiterhin mit dem wannseeFORUM in Kontakt zu bleiben.

Roman Fröhlich

EINE SCHÖNE HERBSTWOCHE IN DER GRÜNEN ZUKUNFTSSTADT

Mach grün!Camp von LIFE e.V. und der Stiftung wannseeFORUM

24 Jugendliche waren im Herbst 2016 in unserem Atrium zu Gast beim mach grün! Camp und erschufen ihre Stadt der Zukunft. Das Projekt ist Teil des UNESCO-Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Hier wiederum ist das Projekt Teil des Programms „Jeder Beruf ist grün“ vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Im Rahmen dieses Programms führte LIFE e.V. 2016 ein erstes Camp im wannseeFORUM durch. Es war der Auftakt zu einer neuen Kooperation der beiden Organisationen

im Bereich Berufsbildung. Die Wahl auf das Thema Zukunftsstadt (Stadt, Leben und Arbeit in der Zukunft) fiel, da es vielfältige Anschlussmöglichkeiten für ein Seminar in diesem Tätigkeitsfeld bot und die Durchführung des Projekts nach unserem Werkstattprinzip ermöglichte. Das Angebot umfasste Audio-, Bau- und Theaterwerkstatt. Diese Kombination stellte einen Querschnitt aus unserem Programmöglichkeiten dar, die ganz besonders zum Thema Zukunftsstadt passten. Es galt, die Stadt zu errichten, ihr Geräusche zu geben und zu sehen, wie deren Bewohner*innen leben. Dem Gebot der Freiwilligkeit folgend, konnten sich die Teilnehmenden für eine der Werkstätten entscheiden. Ergänzend zu den Werkstattblöcken fanden Übungen zum „Greening“ von Berufen statt.



Die Auseinandersetzung mit dem Thema einer grünen/nachhaltigen Stadt, mit der Mobilität darin, mit den Berufen in der Zukunft und deren „grünem Wandel“ bestimmten die zentralen Fragestellungen: Wie möchtest du leben und arbeiten? Wo sind deine Interessen, Stärken und Schwächen, welche Pläne hast du für deine grüne Zukunft? Den Themen Green Economy und Greening von Berufen kamen dabei besondere Bedeutung zu. Berufsfelder und deren grüne Aspekte kennen zu lernen, selbst zu gestalten und sich damit kritisch auseinanderzusetzen war eine Basis für die Werkstätten. Durch ein umfangreiches Programm mit Exkursionen, Challenges und Freizeitaktivitäten, in denen immer wieder Nachhaltigkeit, sozialer und ökologischer Wandel und das Greening der Berufe Thema war, wurde das möglich. Das Spektrum reichte dabei vom Besuch des Müllheizkraftwerk der Berliner



Stadtreinigung über ökologischen Häuserbau mit Holz und Urban Gardening bis hin zur Lagerfeuerrunde mit Fachkräften vom Verband Unternehmensgrün. Wie üblich fand auch hier am Ende der Woche eine Präsentation der Ergebnisse der Werkstätten vor Eltern und Freundinnen und Freunden sowie Vertreterinnen und Vertretern aus dem Bundesumweltministerium statt. Zu sehen gab es ein Theaterstück über das Leben in der Zukunft, einen Kurzfilm in dem die selbst gebaute Stadt der Zukunft visuell besichtigt werden konnte und ein Hörspiel der Audiowerkstatt: Wir lauschten dem selbstfahrenden Taxi und seinen Fahrgästen in der Zukunft.

Ein weiteres Mal erwies sich das Werkstattprinzip als anschlussfähig. Es ist auch in der Berufsbildung einsetzbar und förderte bei den Teilnehmenden nicht nur die Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Zukunftsplanung bezüglich der Berufswahl.

Darüber hinaus ermöglichte das vielschichtige Konzept auch die Kontextualisierung der eigenen Vorstellungen in Bezug auf die eigene Um- und Lebenswelt. Chancen aber auch Grenzen der „Grünen Zukunft“ traten zutage. Es galt, diese zu erkennen und sich damit auseinanderzusetzen und sie wiederum auf die eigenen Vorstellungen und Pläne zu beziehen. Das „mach Grün!“ Camp bot dafür einen guten Rahmen. Die Seminarreihe setzen wir 2017 fort.



Canon

EOS
700D

CANON ZOOM LENS EF-S 18-55mm 1:3.5-5.6 IS STM

ø58mm

MINI-PRO Fluid Panhead
INCORPORATING
TILT
TRUCK
ADAPTER
OPERATION



DOKUMENTATION

STIFTUNGSVORSTAND

Heinz Blumensath

Uta Denzin-v. Broich-Oppert

Dr. Natan Hogrebe

Dr. Georg Landenberger

Gabriela Lamche (ab 19.04.2016)

KURATORIUMSVORSITZENDE

Prof. Dr. C. Wolfgang Müller

Gabriele Naundorf

MITARBEITER_INNEN 2016

PÄDAGOGIK

Pädagogischer Leiter

Roman Fröhlich (ab 15.01.2016)

Dozentin für Neue Medien

Annette Ullrich

Dozent für Kulturelle Bildung

Lukas Macher

Dozent für Politische Bildung

Finn Sörje

**Mitarbeiterin im pädagogischen
Bereich / FB Politische Bildung**

Alina Voinea (bis 31.08.2016)

VERWALTUNG

Verwaltungsleiterin	<i>Alena Salsa</i>
Empfang und Organisation	<i>Susanne Müller</i>
Verwaltungsangestellte	<i>Ursula Politowski</i>
Verwaltungsangestellte	<i>Renata Reincke</i>

HAUSWIRTSCHAFT

Hauswirtschaftsleiterin	<i>Inga Sprengel</i>
Küchenleiter	<i>Daniel Trantow (bis 29.02.2016)</i>
Küchenleiter	<i>Othmar Nowak (01.03.2016 - 30.09.2016)</i>
Küchenleiter	<i>Thorsten Mertens (ab 01.10.2016)</i>

Koch/Stellvertr. Küchenleiter	<i>Stefan Zimmermann</i>
Koch	<i>Steven Mastur</i>
Küchenhilfe	<i>Susan Icharia</i>
Küchenhilfe	<i>Birgit Pankonin</i>
Küchenhilfe	<i>Hilde Walzog (bis 31.05.2016)</i>
Küchenhilfe	<i>Miroslava Kauertova-Felgentreu</i>

Küchenhilfe/Reinigungshilfe	<i>Harjo Papke (ab 06.06.2016)</i>
Küchenhilfe/Reinigungshilfe	<i>Patricia Smith (ab 01.07.2016)</i>
Küchenhilfe/Reinigungshilfe	<i>Stefanie Helberg (bis 31.05.2016)</i>

Reinigungsleiterin/Küchenhilfe	<i>Vera Cakovic</i>
Reinigungshilfe	<i>Ionel Remus Dura</i>
Reinigungshilfe	<i>Kerstin Knaack</i>
Reinigungshilfe	<i>Christina Reich</i>
Reinigungshilfe	<i>James Shelby</i>

Haustechnikerleiter	<i>Martin Lange</i>
Haustechniker	<i>Mike Walter</i>
Haustechniker	<i>Ingo Wilhelm (ab 01.04.2016)</i>

PRAKTIKANTINNEN/HONORARKRÄFTE

Projektkoordinatorin 16. Berliner JugendFORUM *Kristin Horn*

Freiwilliges Jahr Beteiligung	<i>Clara Siller Deselaers (bis 31.08.2016)</i>
Freiwilliges Jahr Beteiligung	<i>Georg Richard Scherzer (ab 01.09.2016)</i>

Praktikant	<i>Tilman Hurlin (vom 02.10.-19.12.2016)</i>
-------------------	--

GASTDOZENT_INNEN 2016

<i>Hilkka Kristina Alaviuhkola</i>	Künstlerin
<i>Lene Albrecht</i>	Kulturwissenschaftlerin
<i>Cenk Arpa</i>	Musiker
<i>Martina Becker</i>	Künstlerin
<i>Malte Beisenherz</i>	Kulturwissenschaftler und Performance-Künstler
<i>Frederic Betz</i>	Musiker
<i>Bernard Pascal Biemann</i>	Politologe
<i>Wiebke Binder</i>	Studentin
<i>Nikolaus Brade</i>	Fotograf
<i>Franziska Borgböhmer</i>	Studentin
<i>Markus Buczkowski</i>	Student
<i>Iris Dannenbauer</i>	Webdesignerin
<i>Tobias Deicke</i>	Zeichner und Animator
<i>Daniel Dietz</i>	Videoproduzent
<i>Gregor Dinter</i>	Student
<i>Martin Dorr</i>	Schauspieler und Cutter
<i>Samara dos Santos</i>	Sozialwissenschaftlerin
<i>Suzan Erduman</i>	Germanistin und Zirkuskünstlerin
<i>Vinzenz Fengler</i>	Anti-Gewalt-Trainer und Performance-Künstler
<i>Janis Fifka</i>	freiberuflicher Seminartrainer
<i>Leonard Fuhlert</i>	Student
<i>Bernhard Gaudian</i>	Theaterregisseur
<i>Leonie Geiger</i>	Journalistin
<i>Sebastián Gómez-Lozano</i>	Tanzwissenschaftler und Choreograph
<i>Sven Gramstadt</i>	Sozialpädagoge und Medienpädagoge
<i>Dietmar Gunne</i>	Fotodesigner
<i>Lisa Häfner</i>	Künstlerin
<i>Mo Herzinger</i>	Tänzerin und Choreographin
<i>Hanna Hofmann</i>	Studentin
<i>Yvonne Hylla</i>	Politikwissenschaftlerin
<i>Kristin Horn</i>	Trainerin und Projektmanagerin
<i>Janusz Janiszewski</i>	Regisseur
<i>Angelika Jost</i>	Zirkuskünstlerin
<i>Žarko Jovašević</i>	Musiker
<i>Kristina Jung</i>	Singer-Songwriterin
<i>Cheick Jungermann</i>	Mediengestalter und Rapper
<i>Verda Kaya</i>	Kulturwissenschaftlerin
<i>Marett Katalin Klahn</i>	Kulturwissenschaftlerin
<i>Michaela Kniep</i>	Medienpädagogin
<i>Anna F. Kohlschütter</i>	Regisseurin
<i>Esther Kolle</i>	Sozialpädagogin
<i>Olga Kozlova</i>	Künstlerin
<i>Karl Köckert</i>	Student

Ariane Krause
Jana Kreisl
Hanna Krügener
Silke Krüger
Franziska Langner
Anna Lindner
Sorina Lungu
Anika Macioszek
Vedrana Madžar
Marc Mascheck
Alexander Mattern
Henriette Maye
Emilia Meincke
Jonas Möhring
Sarah Mousavi
Anja Müller
Nina Ornowski
Hannes Niepold
Felix Pestemer
Ev Pommer
Katja Pratschke
Julius Radig
Birke Rauch
Alan Razzak
Amanda Reisach
Daniel Robaniuk
Christina Rogers
Jonas Rudolph
Wendy Schaak
Lisa-Mia Schaich
Johannes Schäfer
Jasmin Schöffler
Felix Scheel
Anke Schmidt
Jonas Schmidt
Daniela Schönemann
Fabian Schrader
Sven Seeger
Frank Segert
Lena Steenbuck
Alina Voinea
Florian Walter
Gerald Weber
Andreas Weiland
Patrick Weinz
Falk Weiß
Michael-André Werner
Moyra Wollenberg
Annette Zimmermann

Resource Ökonomin
Illustratorin
Politikwissenschaftlerin und Trainerin
Fotografin
Musikwissenschaftlerin
Studentin
Studentin
Geschichtswissenschaftlerin
Künstlerin
Pantomime und Schauspieler
Student
Soziologin
Theaterwissenschaftlerin
Grafikdesigner und Comiczeichner
Freie Lektorin
Choreographin
Theaterpädagogin
Künstler
Künstler
Künstlerin
Medienkünstlerin
Student
Studentin
Sänger
Studentin
Student
Kulturwissenschaftlerin
Sozialpädagoge
SV-Trainerin
Medienpädagogin
Student
Medienkünstlerin
Sozialpädagoge
Architektin
Theaterpädagoge
Bildhauerin
Politikwissenschaftler und Trainer
Tänzer und Choreograph
Freier Trainer für politische Bildung
Freiberufliche Bildungsreferentin
Medien- und Kulturwissenschaftlerin
Medienpädagoge
Theaterpädagoge
Politik- und Kommunikationswissenschaftler
Student
Fotograf
Schriftsteller
Psychologin
Politikwissenschaftlerin und Trainerin

FÖRDERNDE INSTITUTIONEN UND KOOPERATIONSPARTNER 2016

FÖRDERNDE INSTITUTIONEN 2016

- » Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V. (AdB)
- » Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- » Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)
- » Deutsch-Türkische Jugendbrücke gGmbH
- » Deutscher Volkshochschul-Verband (DVV)
- » JUGEND für Europa / Erasmus+ JUGEND IN AKTION
- » Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin
- » Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP)
- » Kreuzberger Kinderstiftung
- » Landesjugendring Berlin e.V.
- » Stiftung Demokratische Jugend
- » Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft
- » Lotterie PS-Sparen und Gewinnen der Berliner Sparkasse

16. Berliner JugendFORUM auf dem Mariannenplatz am 30.06.2016

- » Jugend Demokratiefonds Berlin c/o jfsb
- » Lotterie PS-Sparen und Gewinnen der Berliner Sparkasse
- » Stiftung Demokratische Jugend

MITGLIEDSCHAFTEN DES WANNSEEFORUM

- » Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V. (AdB)
- » Berliner Allianz für ePartizipation
- » Bundesverband Deutscher Stiftungen
- » Bundesverband Deutscher Stiftungen Arbeitskreis „Bildung und Ausbildung“
- » LAG Medienarbeit e.V.
- » Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Berlin e.V. (LKJ)

KOOPERATIONSPARTNER 2016

- » Alex Offener Kanal Berlin
- » Alte Feuerwache e.V.
- » Anne Frank Zentrum
- » Association for Better Life (Slowakei)
- » Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf
- » Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (BDEW), Landesgruppe Berlin/Brandenburg
- » :bootleg - Hammerfest kommune Ungdomstjenesten fritidsklubber (Norwegen)
- » Burhaniye Basketbol Spor Kulübü Derneği (Türkei)
- » Centro de Investigación Flamenco Telehusa (Spanien)
- » Circus Schatzinsel
- » Deutsches Kinder- und Jugendfilmzentrum
- » Friedrich-Ebert-Stiftung
- » Goethe-Institut Berlin
- » grenzgänger | forschung & training
- » Gymnázium Rožnov pod Radhoštěm (Tschechien)
- » Jugendkunstschule ATRIUM
- » Königin-Luise-Stiftung
- » Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Berlin e.V. (LKJ)
- » LIFE e.V.
- » Młodzieżowy Dom Kultury w Toruniu (Polen)
- » P.E.CO. - Progetti Europei di Cooperazione (Italien)
- » Policy Center for Roma and Minorities (Rumänien)
- » Roland-Berger-Stiftung
- » Servicestelle Jugendbeteiligung
- » Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB)
- » SSV München
- » SV-Bildungswerk
- » Teatr Uhuru, Gryfino (Polen)
- » Volkshochschule City West
- » Young Voice/TGD
- » Youthbank Deutschland
- » Youth Center Haskovo (Bulgarien)

Kooperationspartner 16. Berliner JugendFORUM 2016 auf dem Mariannenplatz, Berlin

- » ALEX TV
- » Bündnis Wahlrecht Für Alle!
- » Centre Talma
- » Citizens for Europe e.V.
- » Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V.
- » Die Gärtnerei / Café Nana
- » Freiwilliges Jahr Beteiligung / Demokratie und Dialog
- » Georg-Büchner-Gymnasium
- » GSJ Berlin gGmbH
- » HipHop geht anders! e.V.
- » Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin
- » Jugendkulturzentrum „Die Linse“
- » Jugendliche Ohne Grenzen e.V.
- » Jugendmigrationsbeirat / Landesjugendring Berlin
- » Jugendwahl U18
- » Junge Europäische Bewegung e.V.
- » Junge Islamkonferenz
- » Junge Presse Berlin e.V.
- » jup! Berlin
- » KiJuB Steglitz-Zehlendorf
- » Kinder- und Jugendbeteiligung Berlin-Lichtenberg
- » Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro Friedrichshain-Kreuzberg
- » Kinder- und Jugendbüro Mitte
- » Kinder- und Jugendparlament Charlottenburg-Wilmersdorf
- » Kunst-Stoffe Berlin e.V.
- » lambda Berlin-Brandenburg e.V.
- » Landesjugendring Berlin
- » Landeszentrale für politische Bildung
- » Lesben- und Schwulenverband Deutschland e.V.
- » Pfefferwerk e.V.
- » Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage
- » Senatsverwaltung Bildung, Jugend, Wissenschaft
- » Servicestelle Jugendbeteiligung e.V.
- » SINGA Deutschland
- » Spik e.V.
- » Streetcollege / Gangway e.V.
- » Volksentscheid Fahrrad
- » Was bildet ihr uns ein? e.V.

BETEILIGTE SCHULEN 2016

- » Alexander-Puschkin-Schule
- » Anna-Freud-Schule
- » Bettina-von-Arnim-Schule
- » Carlo-Schmid-Oberschule
- » Carl-Friedrich-von-Siemens-Gymnasium
- » Carl-von-Ossietzky-Schule
- » Ellen-Key-Schule
- » Ferdinand-Freiligrath-Schule
- » Friedensburg-Oberschule
- » Friedrich-Ebert-Gymnasium
- » Fritz-Reuter-Oberschule
- » Goethe-Gymnasium
- » Gutenberg-Schule
- » Hannah-Arendt-Gymnasium
- » Heinz-Brandt-Schule
- » Hufeland-Schule
- » Johann-Julius-Hecker-Schule
- » Immanuel-Kant-Gymnasium
- » Käthe-Kollwitz-Gymnasium
- » Königin-Luise-Stiftung
- » Kurt-Schwitters-Schule
- » Louise-Schroeder-Schule
- » Max-Planck-Gymnasium
- » Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Gymnasium
- » Nelson-Mandela-Schule
- » Paulsen-Gymnasium
- » Robert-Jungk-Oberschule
- » Röntgen-Schule
- » Schule am Schloss
- » Wilhelm-von-Siemens-Gymnasium
- » Solling-Schule
- » Theodor-Haubach-Schule
- » Thomas-Mann-Gymnasium
- » Vincent-van-Gogh-Schule
- » Willi-Graf-Gymnasium
- » Wilma-Rudolph-Oberschule

TEILNEHMERTAGE 2016





Teilnehmende	Berlin	Brandenburg	übrige Bundesländer	Ausland	gesamt
unter 27 Jahren	6.590,5	575,5	2.785,5	4.562,5	14.514
über 27 Jahren	3.526	428,5	2.878,5	217	7.050
gesamt	10.116,5	1.004	5.664	4.779,5	21.564

SEMINARE 2016

04.-08.01.2016	Seminar Politische Bildung: Deutsche Aussen- und Sicherheitspolitik Bundeswehr - Zentrum Innere Führung	01.-06.2.2016	<i>Annette Ullrich</i> „einfach leben“ - fotografische und filmische Werkstätten, FSJK-Wahlpflichtseminar mit Jugendlichen aus Berlin und Brandenburg in Kooperation mit der LKJ Berlin e. V.
05.-07.01.2016	<i>Finn Sörje, Felix Scheel</i> SV-Seminar mit Schüler*innen des Max-Planck-Gymnasiums	04.-05.02.2016	Leitungsklausurtagung Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin
07.01.2016	Workshop Teamentwicklung Bundesministerium für Arbeit und Soziales	05.-07.02.2016	Tagung Projekt „grips gewinnt“ Joachim Herz Stiftung
07.-08.01.2016	Planungsworkshop zum Promotor*innenprogramm 2016-2018 Stiftung Nord-Süd-Brücken	07.-12.02.2016	<i>Lukas Macher</i> kunstFORUM „Lost in the Jungle“ mit Schüler*innen der Bettina-von-Arnim-Oberschule
08.-10.01.2016	Auswahlseminar Berlin I Studienstiftung des deutschen Volkes	08.-10.02.2016	<i>Finn Sörje</i> SV-Seminar mit Schüler*innen des Käthe-Kollwitz- Gymnasiums in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung
10.-30.10.2016	Internationaler Jugendsprachkurs Goethe-Institut	11.02.2016	Jahrestagung Nachwuchskreis Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
11.-15.01.2016	Seminar Politische Bildung: Medien- gesellschaft - die Macht der Medien? Bundeswehr-Zentrum Innere Führung	11.-12.02.2016	Fortbildung AK 15.2 Berlin Marte Meo Institut
17.-23.01.2016	<i>Lukas Macher</i> „Erde“: 6. Internationale Projektwerkstatt mit Teilnehmer*innen des Goethe- Instituts und Schüler*innen der Nelson-Mandela-Schule	12.-14.02.2016	Auswahlseminar FH Nord Berlin Studienstiftung des deutschen Volkes
23.-24.01.2016	Helene Weber Kolleg Mentoringprogramm: Zwischenbilanz in Berlin EAF Berlin. Diversity in Leadership	12.-14.02.2016	Klausurtagung Herrn Dr. Peter Tossmann
25.-27.01.2016	<i>Finn Sörje</i> SV-Seminar mit Schüler*innen des Hannah-Arendt- Gymnasiums in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung	15.-21.02.2016	<i>Finn Sörje</i> SV-Seminar mit Schüler*innen des Paulsen-Gym- nasiums, der Wilma-Rudolph-Oberschule und des Willi-Graf-Gymnasiums
27.-29.01.2016	Projekt B, Reihe B AWO Bundesverband e. V.	15.-19.02.2016	Seminar Politische Bildung: Feindbild Islam? Bundeswehr-Zentrum Innere Führung
29.-31.01.2016	Klausurtagung Juso-Bundesvorstand 2015-2017 Jusos Bundesbüro	19.-20.2.2016	Mitgliederversammlung Ruth-Cohn-Institut Berlin-Deutschland-Ost
01.-05.02.2016	Seminar Politische Bildung: Medien- gesellschaft - die Macht der Medien? Bundeswehr - Zentrum Innere Führung		



20.02.2016	<i>Finn Sörje</i> „Qualifikationsseminar Migration“ für Multiplikator*innen in der Jugend- bildung in Kooperation mit grenzgänger - Netzwerk Migration in Europa e. V.	4.-6.03.2016	Herausforderung Unternehmertum 2016 Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) gGmbH im Haus der Deutschen Wirtschaft
20.-21.02.2016	Klausurtagung Jugend gegen AIDS e. V.	4.-6.03.2016	„Was ist ein gutes Auslandsprojekt?“ Stiftung Nord-Süd-Brücken
22.-26.02.2016	Seminar Politische Bildung: Bruchlinien deutscher Geschichte 1933-1990 Bundeswehr-Zentrum Innere Führung	7.-11.3.2016	Seminar Politische Bildung: Fokus Berlin Bundeswehr - Zentrum Innere Führung
22.-24.02.2016	<i>Finn Sörje</i> SV-Seminar mit Schüler*innen der Carlo-Schmid- Schule in Kooperation mit der Friedrich- Ebert-Stiftung	9.-11.03.2016	Lehrerfortbildung Wissenschaft im Dialog gGmbH
26.-28.02.2016	Selbsterfahrungsseminar JG 16 ZPHU Zentrum für Psychotherapie am Institut für Psychologie der HU Berlin	13.-18.03.2016	<i>Finn Sörje</i> SV-Seminar „Integration“ mit Schüler*innen der Schule am Schloss, der Solling-Schule und des Thomas-Mann- Gymnasiums
26.-28.02.2016	Klausurtagung Deutsche Optimist-Dinghy-Vereinigung e.V.	14.-18.03.2016	Seminar Politische Bildung: 20. Juli 1944 - 72 Jahre Bundeswehr - Zentrum Innere Führung
28.02.-03.03.2016	2°Changemaker WWF Deutschland	18.-20.03.2016	Auswahlseminar Abi Nord Studienstiftung des deutschen Volkes
29.02.-04.03.2016	<i>Lukas Macher</i> Fortbildung für Schülerpat*innen mit Teilnehmenden der Ferdinand- Freiligrath-Schule und des Carl-Friedrich- von-Siemens-Gymnasiums	20.-25.03.2016	<i>Annette Ullrich</i> Juleica-Ausbildung Junge Presse Berlin
		20.-25.03.2016	2°Campus WWF Deutschland



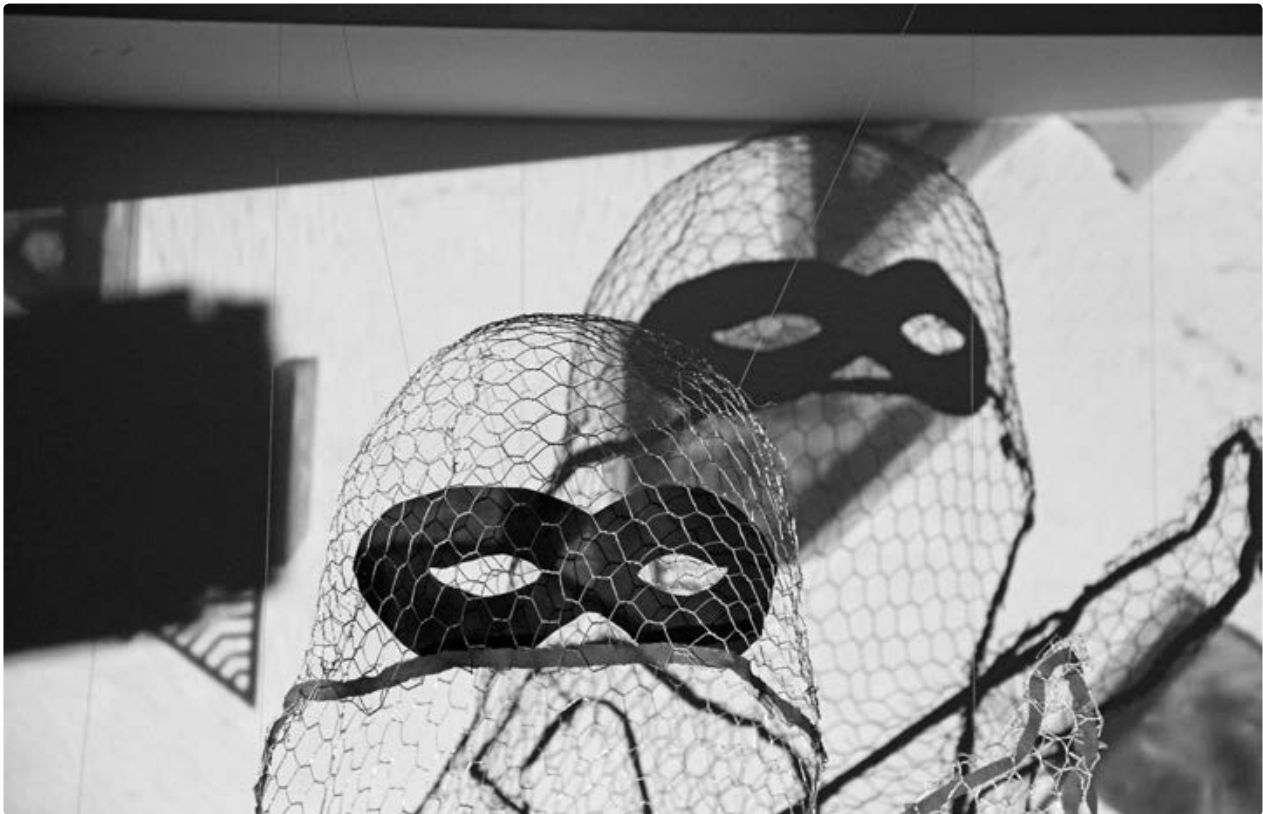
31.03.2016	Fachtag: Frauen und Kinder zuerst? Flüchtlingspolitik und Geschlechterdemokratie in Deutschland	11.04.2016	<i>Finn Sörje</i> Nachtreffen SV-Seminar vom 15.-21.2.2016 mit Schüler*innen des Paulsen-Gymnasiums, der Wilma-Rudolph-Oberschule und des Willi-Graf-Gymnasiums
04.-09.04.2016	<i>Annette Ullrich</i> „Gesellschaft X.O - Alles vernetzt?“ mit Schüler*innen der Louise-Schroeder-Schule	11.-15.04.2016	Seminar Politische Bildung: Unser parlamentarisches System Bundeswehr - Zentrum Innere Führung
04.-05.04.2016	Auftaktworkshop „Weltoffen, solidarisch,dialogisch“ Stiftung Nord-Süd-Brücken	12.-14.04.2016	Hier kommt alles zusammen: Verwaltungskraft in Beratungsstellen Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e. V.
05.-06.04.2016	Tagung Kommission Jugendbildung Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V.	14.-17.04.2016	Lehrertagung „Schule gestalten“ Studienstiftung des deutschen Volkes
05.04.2016	Workshop „Teamentwicklung“ Bundesministerium für Arbeit und Soziales	15.-17.04.2016	Klausurtagung Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag
06.-08.04.2016	Klausurtagung Kitaleitungen Evangelischer Kirchenkreis Charlottenburg-Wilmersdorf	18.-22.04.2016	<i>Finn Sörje</i> „Fluchtgeschichte(n)-Seminar“ mit Schüler*innen der Louise Schroeder-Schule
09.-14.04.2016	<i>Lukas Macher</i> „Identitäten“ FSJK-Wahlpflicht- seminar Bildende Kunst 2016 in Kooperation mit der LKJ Berlin e. V.	18.-22.04.2016	Seminar Politische Bildung: Fokus Internet - Cyber, Chancen u. Risiken der digitalen Revolution Bundeswehr - Zentrum Innere Führung
09.-10.04.2016	Klausurtagung Jugend gegen AIDS e. V.	19.-20.04.2016	Workshop „Selbst- und Zeitmanagement“ Bundesministerium für Arbeit und Soziales
		21.04.2016	Studientag Tews-Grundschule

22.-23.04.2016	Teamtag ajb GmbH gemeinnützige Gesellschaft für Jugendberatung und psychosoziale Rehabilitation	21.-22.05.2016	Karma: Wie soll ich handeln? Arbeitskreis Buddhismus und Psychotherapie
22.-24.04.2016	Selbsterfahrungsseminar JG 15 ZPHU-Zentrum für Psychotherapie am Institut für Psychologie der Humboldt- Universität zu Berlin	23.-25.05.2016	Netzwerktagung Familienbildung Arbeiterwohlfahrt Bundesakademie e. V.
25.-28.04.2016	Doktorandenkolleg Studienstiftung des deutschen Volkes	23.-27.05.2016	<i>Alina Voinea</i> „Fluchtursachen“ Seminar mit Schüler*innen der Louise-Schroeder-Schule
28.04.2016	<i>Finn Sörje</i> GSV-Tag mit Schüler*innen der Fritz-Reuter- Oberschule	24.05.2016	Klausurtagung Zentral- und Landesbibliothek Berlin
28.-30.04.2016	„Chemie ist nicht alles, aber alles ist Chemie“ Klausurtagung Stipendiat*innen der Studienstiftung des deutschen Volkes	26.-29.05.2016	<i>Annette Ullrich</i> „connecting - Medienstadt Berlin“ Seminar mit Jugendlichen mit und ohne Fluchterfahrung in Kooperation mit der Bildungs- und Tagungszentrum ABC Hüll
29.04.-01.05.2016	Klausurtagung Bund der deutschen Amateurtheater	27.-29.05.2016	Studiennavigator der Regionalgruppe Berlin, Jg. 2015 Stiftung der deutschen Wirtschaft (sdw) gGmbH im Haus der Deutschen Wirtschaft
30.04.-01.05.2016	Auswahlseminar VE Nord Studienstiftung des deutschen Volkes	30.05.-03.06.2016	Seminar Politische Bildung: Deutsche Außen- und Sicherheitspolitik Bundeswehr - Zentrum Innere Führung
02.-04.05.2016	„Denial Workshop“ Maxim-Gorki-Theater	30.05.-03.06.2016	<i>Lukas Macher</i> Fortbildung für Schülerpat*innen mit Teilnehmenden der Gutenberg- Oberschule, der Friedrich-Ebert-Oberschule und des Immanuel-Kant-Gymnasiums
03.-04.05.2016	Workshop „Konfliktmanagement“ Bundesministerium für Arbeit und Soziales	03.-05.06.2016	TZI-Fortbildung Ruth-Cohn-Institut für TZI Württemberg e.V.
03.-04.05.2016	Fortbildung AK 15,2 Berlin Marte Meo Institut	03.-04.06.2016	Teamwochenende Heide-Grundschule KuBiS gGmbH
04.-07.05.2016	TZI-Fortbildung Ruth-Cohn-Institut Herrn Dr. Holger Kaffka Beratung-Bildung-Kommunikation	03.-04.06.2016	Teamwochenende Halensee-Grundschule KuBiS gGmbH
04.-08.05.2016	Basiskurs Sprachanimation Deutsch-Französisches Jugendwerk	05.06.2016	Chortag Frau Heidemarie Dreyer-Weik
06.-08.05.2016	2. Treffen des Netzwerks Frauen und AIDS Thema: Resilienz Deutsche AIDS-Hilfe e. V.	06.-10.06.2016	<i>Lukas Macher</i> Fortbildung für Schülerpat*innen mit Teilnehmenden der Hufeland-Schule, der Vincent-van-Gogh-Oberschule, der Alexander-von-Puschkin-Oberschule und der Wilma-Rudolph-Oberschule
13.-17.05.2016	<i>Finn Sörje/Annette Ullrich</i> „Identitäten“ Pfungstakademie zur Jugendbeteiligung mit Jugendlichen aus ganz Deutschland	06.-10.06.2016	Seminar Politische Bildung: Feindbild Islam? Bundeswehr - Zentrum Innere Führung
17.-19.05.2016	„retreat“ Abraham-Geiger-Kolleg gGmbH	10.-12.06.2016	Tagung Projekt „grips gewinnt“ Joachim Herz Stiftung
18.05.2016	Klausurtagung gsj - Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH	10.-12.06.2016	Designerauswahl 2016 Studienstiftung des deutschen Volkes
20.05.2016	Klausurtagung OSZ Kraftfahrzeugtechnik	13.-17.06.2016	Seminar Politische Bildung: Fokus Berlin - Metropole im märkischen Sand Bundeswehr - Zentrum Innere Führung
20.-21.05.2016	Stipendienprogramm „Metropolen in Osteuropa“ Studienstiftung des deutschen Volkes		
20.-22.05.2016	Training zukunftsfähige Landwirtschaft INKOTA-Netzwerk		

13.-17.06.2016	<i>Finn Sörje</i> Ankommen und Aufnahme - Fragen an die Einwanderungsgesellschaft mit Schüler*innen der Louise-Schroeder-Schule	01.-03.07.2016	Klausurtagung Heinrich Böll Stiftung Brandenburg Werkstatt für politische Bildung e. V.
17.-18.06.2016	Studientag „Gesunde Schule“ Gerhart-Hauptmann-Schule	03.-23.07.2016	Internationaler Jugendsprachkurs Goethe-Institut
17.-19.06.2016	Klausurtagung KuBiS gGmbH	07.07.2016	Workshop NETFOX AG
18.-19.06.2016	Barcamp zum Start des Gemeinschafts- projektes „jugend.beteiligen.jetzt“ IJAB - Fachstelle für internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland	08.07.2016	Klausurtagung Ärzte ohne Grenzen e. V.
20.06.2016	Klausurtagung Robert-Koch-Institut - Fachgebiet 26 Psychische Gesundheit	13.07.2016	Klausurtagung Bundesministerium für Arbeit und Soziales
20.-25.06.2016	<i>Annette Ullrich</i> „Gesellschaft X.O - Alles vernetzt?“ mit Schüler*innen der Louise-Schroeder-Schule	15.-16.07.2016	Fortbildung Berlin Marte Meo Institut
20.-22.06.2016	Reflexionsseminar für den Bundesfreiwilligendienst - Sonderprogramm mit Flüchtlingsbezug Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben	19.07.2016	Klausurtagung Projekt „Sprachen-Bilden-Chancen - Innovationen für das Berliner Lehramt“ Professional School of Education (PSE) Humboldt-Universität zu Berlin
22.-24.06.2016	Reflexionsseminar für den Bundesfreiwilligendienst - Sonderprogramm mit Flüchtlingsbezug Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben	24.-29.07.2016	<i>Lukas Macher</i> Ferienakademie mit Jugendlichen aus ganz Deutschland in Kooperation mit der Roland-Berger- Stiftung
24.06.2016	Workshop ZEWK / BANA / Projekt Stadt	31.07.-05.08.2016	<i>Lukas Macher</i> Ferienakademie mit Jugendlichen aus ganz Deutschland in Kooperation mit der Roland-Berger- Stiftung
24.-25.06.2016	Workshop Kollegiale Beratung Carpus e. V.	07.-27.08.2016	Internationaler Jugendsprachkurs Goethe-Institut
24.-26.06.2016	Ehemaligentreffen Erzieher*Innen Frau Erdmute Orthmann	11.08.2016	Klausurtagung Brot für die Welt - Ev. Entwicklungsdienst Ev. Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.
25.-26.06.2016	Klausurtagung Jugend gegen AIDS e. V.	17.-18.08.2016	55. Vorstandssitzung/Vorstandsklausur Frauenhauskoordination e. V.
26.-29.06.2016	<i>Lukas Macher</i> Fortbildung der Preisträger*innen des Bildungspreises 2015/2016 in Kooperation mit dem BDEW e. V., Landesgruppe Berlin-Brandenburg	27.08.-04.09.2016	<i>Lukas Macher</i> International Summer Workshop 2016: „Family matters!?“ mit Jugendlichen aus Polen, Spanien, Tschechien, Deutschland, Italien und jugendlichen Geflüchteten
27.06.2016	Klausurtagung Ullstein Buchverlage GmbH	27.08.-03.09.2016	<i>Annette Ullrich</i> „Heimaten“ BilderBewegungBerlin 2016 mit Jugendlichen aus ganz Deutschland in Kooperation mit dem Deutschen Kinder- und Jugendfilmzentrum
27.-28.06.2016	Workshop „Selbst- und Zeitmanagement“ Bundesministerium für Arbeit und Soziales	03.-04.09.2016	Klausurtagung Jugend gegen AIDS e. V.
27.06.-01.07.2016	Seminar Politische Bildung: Feindbild Islam? Oder „Ausländer, Migranten und Minderheiten in Deutschland“ Bundeswehr - Zentrum Innere Führung	04.-09.09.2016	Fortbildung für Polizist*innen aus Polen und Deutschland Haus der Wannseekonferenz
28.06.-01.07.2016	Zertifizierungs-Workshop CGB Consulting Group Berlin	05.-09.09.2016	Seminar Politische Bildung: Fokus Berlin - Von der Reichseinheit zur Deutschen Einheit Bundeswehr - Zentrum Innere Führung

07.-09.09.2016	Reflexionsseminar für den Bundesfreiwilligendienst - Sonderprogramm mit Flüchtlingsbezug Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben	25.-30.09.2016	<i>Finn Sörje</i> SV-Seminar mit Schüler*innen des Goethe-Gymnasiums, der Röntgen-Schule und der Ellen-Key-Schule
09.-11.09.2016	Arbeitsmarkt Migration/Integration Arbeitsgemeinschaft der Entwicklungsdienste e. V. (AGdD)	26.-30.09.2016	Seminar Politische Bildung: Preußentum und wir Bundeswehr - Zentrum Innere Führung
09.-11.09.2016	Auslandsprojekte - Einführung in die Planung, Begleitung u. Auswertung Stiftung Nord-Süd-Brücken	27.09.2016	Klausur Internationale Austauschprogramme Deutscher Bundestag
12.-15.09.2016	Fortbildung „Sexualpädagogik“ Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e. V.	27.09.2016	Klausurtagung BIOTRONIK SE & Co. KG
12.-18.09.2016	<i>Finn Sörje</i> SV-Seminar mit Schüler*innen der Fritz-Reuter-Oberschule, des Friedrich-Ebert-Gymnasiums, der Robert-Jungk-Oberschule und des Mendelssohn-Bartholdy-Gymnasiums	30.09.-02.10.2016	TZI Fortbildung Ruth-Cohn-Institut Herr Dr. Holger Kaffka Beratung-Bildung-Kommunikation
12.-13.09.2016	Fortbildung Berlin Marte Meo Institut	30.09.-03.10.2016	Theaterseminar Deutsche Dystoniegesellschaft e. V.
13.09.2016	Klausurtagung Der Paritätische Wohlfahrtsverband Gesamtverband e. V.	01.-02.10.2016	Theaterseminar Frau Dr. Dr. Daniele Daude
14.09.2016	Klausurtagung Ärzte ohne Grenzen e. V.	02.-04.10.2016	<i>Lukas Macher</i> Vorbereitungstreffen zur Internationalen Herbstferienwerkstatt „Bridges and Borders“ vom 23.-30.10.2016
14.-15.09.2016	Klausurtagung Behandlungszentrum für Folteropfer e.V. im Zentrum ÜBERLEBEN	04.-07.10.2016	<i>Felix Scheel</i> SV-Seminar mit Schüler*innen der Carl-von-Ossietzky-Oberschule
15.-16.09.2016	Workshop „Konfliktmanagement“ Bundesministerium für Arbeit und Soziales	05.-06.10.2016	Werkstattgespräch Frauenhauskoordinierung e. V.
15.-19.09.2016	Alumni-Treffen WWF Deutschland	06.-07.10.2016	Workshop „Professionell Präsentieren I+II“ Bundesministerium für Arbeit und Soziales
19.-23.09.2016	<i>Annette Ullrich</i> „Mein digitales Ich“ Medienseminar mit Schüler*innen der Friedensburg-Oberschule	06.-07.10.2016	Klausurtagung Jüdisches Krankenhaus Berlin
19.-23.09.2016	Seminar Politische Bildung: Preußentum und wir Bundeswehr - Zentrum Innere Führung	07.-08.10.2016	Lehrertagung Personalrat der allgemeinbildenden Schulen Mitte
23.-24.09.2016	4th Retreat: Chemikalien und Produktsicherheit Bundesinstitut für Risikobewertung	07.-09.10.2016	„Jubiläumskongress“ Spectrum Kommunikationstraining
23.-25.09.2016	Ehemaligentreffen Erzieher*innen Frau Erdmute Orthmann	10.-11.10.2016	Klausurtagung Arbeitsgemeinschaft der Einen Welt Landesnetzwerke in Deutschland (agl) e.V.
23.-25.09.2016	Zukunftsplaner der Regionalgruppe Berlin, Jahrgang 2016 Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) gGmbH im Haus der Deutschen Wirtschaft	10.-14.10.2016	Seminar Politische Bildung: Deutschland und die EU Bundeswehr - Zentrum Innere Führung
		11.10.2016	Klausurtagung Universität der Künste Berlin
		11.10.2016	Teamcoaching Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

11.10.2016	<i>Finn Sörje</i> SV-Tag mit Schüler*innen der Solling-Oberschule	04.-06.11.2016	<i>Felix Scheel</i> SV-Seminar mit Schüler*innen des Max-Planck-Gymnasiums
12.10.2016	Klausurtagung BIOTRONIK SE & Co. KG	05.-06.11.2016	Klausurtagung Jugend gegen AIDS e. V.
13.10.2016	Klausurtagung USEEDS° GmbH user centred thinking	07.-11.11.2016	<i>Finn Sörje</i> Fortbildung Schülerpaten mit Schüler*innen der Louise-Schroeder- Schule, der Hufeland-Schule und des Friedrich-Ebert-Gymnasiums
13.-16.10.2016	Deutsch-Französische Studientagung AG der Ev. Jugend in Deutschland e. V.		
14.-16.10.2016	Jahrestagung Mann-o-Meter e. V.	07.-11.11.2016	Seminar Politische Bildung: Feindbild Islam oder Ausländer, Migranten und Minderheiten in Deutschland Bundeswehr - Zentrum Innere Führung
16.-21.10.2016	<i>Roman Fröhlich</i> „mach Grün Camp Zukunftsstadt“ mit Jugendlichen aus Berlin in Kooperation mit Life Bildung Umwelt Chancengleichheit e. V.	09.11.2016	Teamsupervision Psychosoziale Versorgung Behandlungszentrum für Folteropfer e. V. Zentrum ÜBERLEBEN
17.-21.10.2016	Seminar Hören und Zeichnen mit Jugendlichen aus Berlin in Kooperation mit dem Weinmeisterhaus	11.11.2016	Klausurtagung Louise Schroeder Schule
17.-21.10.2016	<i>Finn Sörje</i> Bildungsfahrt mit Teilnehmer*innen am Freiwilligen Sozialen Jahr in Kooperation mit Demokratie & Dialog e. V. Programm Freiwilliges Jahr Beteiligung	11.-13.11.2016	Klausurtagung Deutsche Optimist-Dinghy-Vereinigung e.V.
21.23.10.2016	Parteien, Zivilgesellschaft und Demokratisierung in Mosambik Koordinierungskreis Mosambik e. V.	11.-13.11.2016	Selbsterfahrungsseminar ZPHU Zentrum für Psychotherapie am Institut für Psychologie der Humboldt-Universität zu Berlin
23.-30.10.2016	<i>Lukas Macher</i> „Bridges and Borders“ Internationale Künstlerische Herbstferienwerkstatt mit Jugendlichen aus Deutschland, Norwegen, Bulgarien, Italien, der Türkei und jugendlichen Geflüchteten	14.-15.11.2016	Klausurtagung Brot für die Welt - Ev. Entwicklungsdienst Ev. Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.
24.-28.10.2016	<i>Annette Ullrich</i> „Mach dich laut!“ Schreibwerkstatt mit Jugendlichen aus Berlin in Kooperation mit dem Verein Kreatives Schreiben e.V.	14.-16.11.2016	<i>Finn Sörje</i> SV-Seminar mit Schüler*innen der Julius-Hecker-Schule in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung
28.-31.10.2016	Tagung Bundesfreiwillige Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiner e. V.	14.-19.11.2016	<i>Lukas Macher</i> Theater und Bewegung „Goethes Faust“ mit Schüler*innen der Carlo-Schmid-Schule
31.10.-05.11.2016	<i>Annette Ullrich</i> „to the future through the past“ Filmseminar mit Schüler*innen der Königin-Luise-Stiftung	17.11.2016	Klausurtagung GET a GIG GmbH
01.11.2016	Klausurtagung Jugendamt Charlottenburg/Wilmersdorf	18.-20.11.2016	<i>Finn Sörje</i> Fit für's Kinder- und Jugendparlament in Kooperation mit dem Bezirksamt und der VHS Charlottenburg-Wilmersdorf
03.-04.11.2016	Antisemitismus und antimuslimischer Rassismus Stiftung Jüdisches Museum	18.-20.11.2016	Selbsterfahrungsseminar ZPHU Zentrum für Psychotherapie am Institut für Psychologie der Humboldt- Universität zu Berlin
		21.11.2016	<i>Finn Sörje</i> Nachtreffen zum SV-Seminar 25.-30.09.2016 mit Schüler*innen der Röntgen-Schule, der Ellen-Key-Schule und des Goethe- Gymnasiums



21.-25.11.2016	Seminar Politische Bildung: Mediengesellschaft - die Macht der Medien? Bundeswehr - Zentrum Innere Führung	05.-10.12.2016	<i>Lukas Macher</i> „Identitäten“ - Künstlerisches Werkstattseminar mit Schüler*innen der Carlo-Schmid-Oberschule
21.-26.11.2016	Lukas Macher wannseeWERKSTATT „GemEinsam“ mit Schüler*innen der Bettina-von-Arnim-Oberschule und der Kurt-Schwitters-Schule	10.-11.12.2016	Klausurtagung Jugend gegen AIDS e.V.
24.-25.11.2016	Leitungsklausur Bezirksamt Steglitz Zehlendorf von Berlin Jugendamt	12.-13.12.2016	Klausurtagung Bundesministerium für Gesundheit
25.-27.11.2016	Fortbildung Körperarbeit Dr. Wolfram Helke	12.-16.12.2016	<i>Annette Ullrich</i> „Wie wir leben wollen“- Zukunftsszenarien: Heute das Morgen denken Seminar mit“ Erzieherfachschüler*innen der Anna-Freud-Oberschule
25.-26.11.2016	Studienmanager Regionalgruppen Berlin, Braunschweig, Greifswald/Stralsund, Jg 14 Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) gGmbH im Haus der Deutschen Wirtschaft	14.-16.12.2016	Felix Scheel SV-Seminar mit Schüler*innen der Theodor-Haubach-Schule
28.11.-02.12.2016	<i>Finn Sörje</i> Ernährung und Globalisierung mit Schüler*innen der Carl-von-Ossietzky-Schule	19.12.2016	Klausurtagung Evangelischer Diakonieverein Berlin- Zehlendorf e. V.
28.11.-02.12.2016	Seminar Politische Bildung: Feindbild Islam? oder Ausländer, Migranten und Minderheiten in Deutschland Bundeswehr - Zentrum Innere Führung	20.-21.12.2016	<i>Annette Ullrich</i> „Antidiskriminierung in der Jugendbildung“ Anti-Bias-Fortbildung mit Methoden- schulung für politische Bildner*innen
02.-04.12.2016	<i>Finn Sörje</i> SV-Seminar mit Schüler*innen der Heinz-Brandt-Oberschule	19.-20.12.2016	<i>Finn Sörje</i> SV-Seminar mit Schüler*innen der Bettina-von-Arnim-Oberschule
03.-04.12.2016	Praxisworkshop „e-Partizipation: Umgang mit digitalen Medien für die Arbeit mit Jugendlichen“ Akademie Remscheid		
05.-09.12.2016	Seminar Politische Bildung: Mediengesellschaft - die Macht der Medien? Bundeswehr - Zentrum Innere Führung		

